

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Vorbestellung von den Postämtern 1 Mk., monatlich 80 Pf., durch die Buchhändler und die Buchbögen 1,80 Mk., durch den Verleger ins Haus 1,65 Mk., Einzelnummer 5 Pf.
Ercheinung wöchentlich 4 mal sonntags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem 1. Oktobertag; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
s seitige illustriertes sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 8 Pf., für den Rest der Zeile 5 Pf., für den Rest der Seite 3 Pf., für den Rest der Spalte 2 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden aus unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annoncenstellen eingezogen.
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet —
Für unentgeltliche Aufnahmen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 65.

Sonntag den 18. März 1906.

32. Jahrg.

Die Entscheidung über das Schicksal des Schulunterhaltungsgesetzes

ist, wie man in Abgeordnetenkreisen annimmt, in der Donnerstag-Sitzung der Kommission gefallen, und zwar zugunsten des Zustandekommens des Gesetzes noch vor der Sommerpause, jedoch sich eine Vertagung des Landtages wegen dieser Vorlage erträgen würde. Es lag den Konfessionen offenbar außerordentlich viel daran, den Janfapel der Neuregelung der Schulunterhaltungspflicht endlich einmal aus der parlamentarischen Diskussion auszuscheiden. Dabei haben sie auch, was allgemein überstrahlt hat, den Nationalliberalen die Konzeption gemacht, daß der geistliche Schulinspektor als Vorsitzender der Schulkommission aus der Vorlage wieder beseitigt werde. Die Nationalliberalen hätten von der Erfüllung dieser Bedingung bekanntlich ihre Zustimmung zu dem ganzen Gesetz abhängig gemacht. In der Frage der konfessionellen Bestimmungen haben sich die Nationalliberalen durch das Kompromiß selber die Hände gebunden, jedoch ihnen die Konfessionen in dieser Beziehung sicherlich keine Konzeptionen machen werden. Vorläufig besteht in dieser Frage allerdings ein Vacuum, da der die konfessionellen Verhältnisse regelnde § 23 der Vorlage bekanntlich durch eine Zufallsmehrheit abgelehnt worden ist. Es wird über die Fassung dieses Paragraphen wieder zwischen den Kompromißparteien in der zweiten Lesung der Kommission sicherlich eine Verständigung erzielt werden.

Die mehr oder minder einschüßlichen Proteste der Regierungsdirektoren bezugl. der Reformminister gegen einzelne Beschlüsse der Kommission haben nur eine platonische Bedeutung. Die Regierung akzeptiert diese Vorlage und jeden Paragraphen des Gesetzes, der die Zustimmung der drei Kompromißparteien gefunden hat, da sie nur den einen fernlichen Wunsch hat, die Vorlage unter Vermeidung eines Konflikts zwischen den früheren Kartellparteien zur Verabschiedung zu bringen. So wird freilich, um dieses Ziel zu erreichen, in den fauren Apfel beißen müssen, die Staatszuschüsse für Schulbauten zu erhöhen, damit die Herren Schulpatrone in Ostelben auch weiterhin möglichst niedrige Schulbeiträge zu zahlen brauchen. Sie wird hierzu umsomehr gezwungen sein, weil sonst die edlen und erlauchten Herren der preussischen Magnatenammer dem Zustandekommen der Vorlage vielleicht noch Schwierigkeiten entgegenzusetzen könnten. Da die zweite Lesung der Kommission, in der man alle durch die Beschlüsse der ersten Lesung hervorgerufenen „Unstimmigkeiten“ unschwer beseitigen wird, nach den Wünschen der Regierung noch vor Beginn der Osterferien beendet werden soll, so kann die dritte Lesung im Plenum des Abgeordnetenhauses bald nach Ostern erfolgen, so daß dem Herrenhause Pfingsten zur Beratung und Beschließung der Vorlage noch reichlich Zeit übrig bleiben wird.

Politische Uebersicht.

Zur Marokko-Konferenz.

Die Verhandlungen der Marokko-Konferenz müssen ins Stocken geraten sein, denn eine Meldung der „Agence Havas“ aus Algerien besagt: Die Lage ist unverändert. Man weiß noch nicht, wann die nächste Vollziehung der Konferenz wird stattfinden können.

Der Korrespondent des Londoner „Standard“ in Algerien meldet seinem Blatte, er wisse aus bester Quelle, England habe die Ansicht ausgesprochen, Frankreich tue gut daran, zu überlegen, ob es nicht rasam sei, den von Oesterreich-Ungarn gemachten Vorschlag in der Polizeifrage mit gewissen Abänderungen anzunehmen. Auch die „Daily Mail“ konstatiert bitter, daß in der gegenwärtigen Phase der Verhandlungen mit Ausnahme von England und Spanien sämtliche neutralen Mächte, also auch Rußland und Amerika auf deutscher Seite stehen.

Oesterreich-Ungarn. Am Donnerstag wurde in Ungarn der nationale Gedenktag der Verfassung vom Jahre 1848 überall mit großer Feierlichkeit begangen. Zahlreiche Vereine legten Kränze an dem Denkmal des Freiheitskämpfers Petöfi nieder, wo auch Reden gehalten wurden. Die Dindung wurde nirgends gestört. — Der leitende Ausschuß der Koalition hat beschlossen, eine Rundgebung zu veranstalten, die besagt, die mit der jetzigen Regierung abgeschlossenen Verträge seien für den Staat nicht bindend. Die Koalition erwarte von den heimischen Behörden, daß sie zu keinen Kreditoperationen die Hand bieten. Die Ernennung und die Tätigkeit der königlichen Kommissare sei als ungesetzlich zu betrachten. Der Ausschuß protestiere gegen die heutige Regierungsmittelung, die einen offenen Bruch der Verfassung durch Nichtausführung der Wahlen in der gesetzlichen Frist anfündige, und er hoffe, die Stimme des Proletes werde dorthin dringen, wo man nicht wünschen könne, daß Thron und Nation an den Rand des Abgrundes geraten.

Frankreich. Beim Präsidenten Fallières und seiner Gemahlin fand Donnerstagabend zu Ehren der Mitglieder des diplomatischen Korps ein Diner statt, dem alle in Paris akkreditierten Diplomaten beiwohnten. — Im französischen Ministerrat machte am Freitag Ministerpräsident Sarrien Mitteilungen über den Stand der gerichtlichen Untersuchung, die eingeleitet worden ist, um festzustellen, wie die Verantwortung für die Katastrophe von Courrières trifft. Der Minister des Innern Clemenceau teilte mit, daß die Direktoren der Bergwerks-Gesellschaften dem Vorschlag, Sonnabend nachmittag im Ministerium der öffentlichen Arbeiten zu einer Beratung mit Delegierten der Bergarbeiter zusammenzutreten, zugestimmt haben, daß aber von den Bergarbeitern eine Antwort auf diesen Vorschlag noch nicht eingegangen sei, diese aber sicher bejahend lauten werde. Clemenceau teilt ferner mit, daß der Geisliche von Saint Etienne, de Mer Moriz, Dep. Loire Interieur, mit einigen Einwohnern in das Schulgebäude des Dries eingedrungen und daß das Gebäude ausgeplündert worden sei; die Untersuchung wegen dieses Vorfalls sei angeordnet worden. — Eine Liga des katholischen Widerstandes zu gründen beschloß eine in der St. Paul-Turnhalle in Paris unter Vorsitz von Francois Coppée abgehaltene Versammlung, die von 6000 Personen besucht war und in welcher heftige Reden gegen das Ministerium gehalten wurden. — In Nancy wurden mehrere junge Leute, darunter ein Zögling der Fortifikationsakademie, verhaftet, weil sie an der Spitze von 200 Kameraden in der Freimaurerloge eingedrungen waren und die Räume geplündert hatten.

England. Im englischen Unterhause empfahl am Dienstag der Liberale Seely eine Herabsetzung der Heeresstärke um 10000 Mann und verlangte vom Kriegsminister Halbane, dieser solle versprechen, daß die Herabsetzung im nächsten Jahre erfolgen werde. Balfour führte aus: Die eigentliche Notwendigkeit, wegen der wir das Heer unterhalten, liegt in Indien. Es könne gesagt werden, daß wir die Schwierigkeit in betreff Indiens ignorieren sollten, weil die Großmacht, mit der allein wir uns im Kriege wegen Indiens denken können, in innere Schwierigkeiten verwickelt ist, und weil sie sicherlich nicht wünscht, mit uns über irgend eine Frage in Streit zu kommen; aber jedes Land muß darauf sehen, daß seine Verteidigungsmittel auf einen Stand gebracht werden, der jeder Eventualität entsprechen würde, ohne das dabei die freundschaftlichen Gesühle für seine Nachbarn irgendwie beeinträchtigt werden. Ich sage nicht, daß die Herabsetzung der Stärke des regulären Heeres unmöglich wäre; aber jede Herabsetzung muß einen Teil eines allgemeinen Planes bilden, der die Möglichkeit sichert, unsere effektiven Streitkräfte im Falle eines längeren

Krieges zu vermehren. Kriegsminister Halbane lehnt es ab, sich auf einen bestimmten Entwurf zu verpflichten, bevor er nicht Zeit gehabt habe, ihn nach allen Richtungen hin zu erwägen. Der Kriegsminister weist dann darauf hin, daß es möglich sei, durch eine Reorganisation eine Verminderung der Ausgaben für die Inlandarmee herbeizuführen, und drückt seine Uebereinstimmung mit den Ansichten Seely aus, lehnt dann aber nochmals ab, sich jetzt zu irgend einer besonderen Maßnahme zur Herabsetzung von Ersparnissen zu verpflichten. Nach längerer Debatte wird der Antrag Seely mit 296 gegen 56 Stimmen abgelehnt und die Gesetzkammer des Heeres nach der Regierungsvorlage angenommen. — Zu den Unruhen in Nigeria wird der „Daily Mail“ aus Zungeru gemeldet, die englische Expedition habe am 12. v. M. die Rebellen bei Sokoto angegriffen und beinahe vernichtet. Die Abtheilung ging dann nach Sauri vor, das trotz tapferer Verteidigung nach vorzeitigem Bombardement von dem Bajeoni ertrümt wurde. Die Rebellen, die durch die heritene Infanterie verfolgt wurden, haben über 300 Tote verloren. Die treugebliebenen Hauptlinge haben an der Unterdrückung des Aufstandes, die als völlig gelungen zu betrachten ist, ihren Anteil genommen. Von den englischen Truppen ist Hauptmann Gallagher schwer verwundet.

Spanien. Das portugiesische Königspaar hat Freitag Madrid wieder verlassen. Am Donnerstag gab die Stadt Madrid ihm zu Ehren ein großes Festmahl. Es wurden Verdrüßungsreden ausgetauscht.

Japan. „Standard“ meldet aus Tokio: Das Abgeordnetenhaus hat den Vorschlag des Kriegsministers angenommen, nach welchem für die japanische Infanterie statt des gegenwärtig bestehenden dreijährigen Heeresdienstes die zweijährige Dienstzeit eingeführt werden soll. — Die Kaiserin Witwe von China hat nach einer Meldung aus Tokio 100 000 Taels für die von der Hungersnot betroffenen Japaner gespendet.

Nordamerika. Der dem Kongress der Vereinigten Staaten zugegangene Bericht des Generals Wood hat einen Angriff auf die Regierung zur Folge gehabt, indem Senator Bacon im Senat erklärte, die sogenannte Schlacht auf den Philippinen sei nichts weiter als eine Niederwerfung von Eingeborenen, und das amerikanische Volk wolle nicht, daß die Arme zu solchem Zweck verwendet werde. Von vielen Seiten wurde verlangt, daß General Wood abberufen wurde.

Zur Lage in Rußland.

Die Beziehungen zwischen Rußland und Japan wünscht der Zar, wie dem „Daily Telegraph“ aus Tokio gemeldet wird, wieder freundschaftlicher zu gestalten und hat deshalb beschlossen, einen Großfürken mit einem Stab von Generalen, Admiralen und hohen Beamten nach Japan zu entsenden, ebenso wolle Japan einen kaiserlichen Prinzen mit einem Gefolge nach Rußland schicken.

In einem Erlass an die Bürger Moskaus ermahnt der Zar die Einwohner, daß sie nicht den beunruhigenden Gerüchten, die vollkommen unbegründet seien, Glauben schenken sollen, daß die Ruhe und Sicherheit Moskaus aufmerksam gebüht werden und daß jeder Versuch, die Ordnung zu stören, sofort in schärfster Form unterdrückt werden würde.

Die Nachrichten aus dem Lande lauten größtenteils beruhigend, wenn auch die Befürchtungen, es könnten doch weitere Unruhen ausbrechen, deutlich aus den Telegrammen sprechen. Die Petersburger „Tel.-Ag.“ verbreitet heute folgende Meldungen: Petersburg, 15. März. Der Kriegszustand, der über Stadt und Bezirk Belofost sowie über Sybran verhängt worden war, ist aufgehoben worden.

Beloäst, 16. März. Die Privatbanken befürchten, mit beschnittener Hand angegriffen zu werden und haben deshalb eine Besetzung ihrer Gebäude durch mit Karabinern besetzte Polizeimannschaften veranlaßt.

Schita, 16. März. Der zum Tode verurteilte Museumsdirektor Kusnezow und noch zwei andere Personen, über welche dieselbe Strafe verhängt war, sind zu langjähriger Zwangsarbeit begnadigt worden. Die übrigen vier zum Tode verurteilten sind am Donnerstag erschossen worden.

Dessa, 15. März. Das Militärgericht verurteilte den Sohn des Generals Michalow zu drei Jahren Zuchthaus unter Verlassung im Besitz der bürgerlichen Rechte, weil er unter den Soldaten Luifuse verbreitet hatte, in denen sie zum Verrat gegen ihre militärische Pflicht aufgefordert werden.

Schwafopol, 16. März. Die Behörden haben Schutzwachen für die hiesigen Banken und Kreditinstitute eingerichtet und Soldatenposten bei den Kassen aufgestellt.

Deutschland.

Berlin, 17. März. Der Kaiser ist heute vormittag von Bremerhaven abgereist und tritt nach kurzem Aufenthalt in Bremen nachmittags 3 Uhr im Sonderzuge die Rückreise nach Berlin an.

Der Bundesrat hat in seiner Plenarsitzung am Donnerstag auch noch den Entwurf einer Vorbericht zur Abänderung der Befähigung vom 10. Juli 1902, betreffend das Gesetz über die Schlichtung und Klüpfelschlichtung, den Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten und den Entwurf einer Befähigung über den Zutritt und die Einziehung von Noten der Braunschweigischen Bank zu Braunschweig den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Der baldige Rücktritt des Chefs des Zivilkabinetts Herr von Lucanus wird wieder einmal angeknüpft. Diesmal ist es die „Zukunft“, die das Gerücht verbreitet und hinzufügt, Herr von Winheim werde wahrscheinlich an seinen Platz kommen.

Zu der Verleihung des Adels an die Geh. Kommerzienrat Fritz Friedländer und Dr. Georg Caro wird der „Reichlich-Befähigenden Zeitung“, von einer mit Berliner Verhältnissen besonders vertrauten Stelle geschrieben: „Reichlicher Kommerzienrat Fritz v. Friedländer, der Spökbesitzer in Berlin, ist katholisch und befäß schon den Adelstitel eines ausländischen Staates seit längerer Zeit. Ob Herr v. Friedländer-Fuld an der Jubiläumsgabe zur Unterhaltung jüngerer Offiziere beteiligt ist, wissen wir nicht. Dagegen ist uns bekannt, daß Herr v. Friedländer-Fuld und der protestantische Geh. Kommerzienrat Dr. v. Caro die deutsche Politik, besonders die preussische, durch Anlauf von politischen Gütern wirksam unterstützt haben, im Gegensatz zu manchen preussischen Adligen, die ihre Güter an Polen verkauft haben. Wir wissen ferner, daß v. Friedländer-Fuld sehr viel für die Jagd in der Mark Brandenburg getan hat, und zwar seit Jahren, und daß er die Häuser am Pariser Platz in Berlin neben dem Brandenburger Tore angekauft hat, nachdem die Stadt den Anlauf der Häuser zur Freilegung des Brandenburger Tores abgetan hatte. In Verbindung mit diesem Plan steht das Projekt der Erbauung eines Turnels vor dem Brandenburger Tore und eines Turnels „Unter den Linden“.“

Das Zentrum wird an seine Zustimmung zu dem agrarischen Zolltarif bei den nächsten Wahlen nur mit sehr schmerzlichen Gefühlen zurückdenken. Die Erbitterung der katholischen Arbeiter in den industriellen Wahlkreisen über die durch den neuen Zolltarif hervorgerufene Lebensmittelerhöhung wächst zusehends. Ein besonders beachtenswertes Symptom dieser Stimmung zeigt sich darin, daß jetzt von christlich organisierten Arbeitern in M. Gladbach, der Zentrale der leitenden Sozialpolitiker, ein gebarnichtes Flugblatt gegen die Lebensmittelerhöhungs-Vollzieher veröffentlicht wird, das seine Spitze vornehmlich gegen das Zentrum richtet und ihm recht die Wahrheit sagt. Es heißt darin zum Schluß: „Wenn unsere Zentrumspartei auf dem beschränkten Wege fortfährt und die Latten für das Reich fast ausschließlich auf die Schultern des arbeitenden Volkes abwälzt, dann trägt sie als ausschlaggebende Partei die Verantwortung, wenn das christl. katol. arbeitende Volk in die Arme der Sozialdemokratie gedrückt wird. Christliche Arbeiter, christliche Gewerkschafter, laßt euch nicht länger einleiten, allein auf gemeinschaftlichem und gemeinschaftlichem Gebiet eure Lage verbessern zu können, das sagen jene Leute, welche die politische Gleichberechtigung des Volkes nicht anerkennen wollen. Christliche Arbeiter, waart eure verfassungsmäßig verbrieften Rechte, euch durch selbständiges politisches Streben an der Gesetzgebung betätigen zu können. Streben wir, innerhalb der

Zentrumspartei eine christliche volkstümliche Politik zum Durchbruch zu bringen, damit die Lebenslage des arbeitenden Volkes nicht noch mehr verschlechtert wird.“ Wenn auch der Einfluß der Agrarier im Zentrum vorläufig noch der maßgebende ist, so wird es keine Verleugung der Arbeiterinteressen bei den nächsten Wahlen in den industriellen Wahlkreisen doch ganz empfindlich spüren. Das Zentrum hat sich mit Einschluß der Mandate, die es in Oberschlesien an die Polen wird abgeben müssen, in den hierbei in Frage kommenden Wahlkreisen auf einen Verlust von mindestens 15 Mandaten gefaßt zu machen.

Das Kapitel der agrarischen Pachtwirtschaft in der ländlichen Verwaltung ist ein schier unerschöpfliches. Dabei gelangt nur ein verschwindend geringer Prozentsatz dieser Fälle überhaupt zur öffentlichen Kenntnis. Einen besonders drastischen Fall nagelt jetzt die „Ag. f. Bonnern“ aus dem Kreise Kolberg fest. In dem Dorfe Strippow ist die Bestätigung der Wahl des Gemeindevorsethers nicht weniger als vier Mal hintereinander verlagert worden. Und zwar dreimal gegenüber einem und demselben Gemählten, einmal gegenüber einem andern, den die Gemeinde, nachdem die erste Nichtbestätigung erfolgt war, gewählt hatte in der Hoffnung, daß wenn nicht der erste Gemählte, dann doch vielleicht der zweite die Bestätigung erhalten würde. Als sich diese Erwartung nicht erfüllte, kam die Gemeinde auf den ersten Gewählten zurück und wiederholte, als wiederum keine Bestätigung erfolgte, diese Wahl auch zum dritten Mal, obwohl — auch ein eigenartiges Verfahren — der Landrat im Kreisblatte hatte bekannt machen lassen, daß dieser nicht gewählt werden dürfe. Man ist allgemein der Meinung, daß die Nichtbestätigung ihren Grund nicht in den Personen der Gemählten, sondern in dem Wunsch der im Kreise herrschenden Gewalten habe, den bisherigen Gemeindevorsteher, der sich allerdings bei den Wahlen als sehr brauchbares Werkzeug der Zentrumspartei erwiesen und unter seinem Namen einen besonders glänzigen Wahlerfolg gegen die Liberalen hatte verzeichnen lassen, im Amte zu erhalten. Tatsächlich ist er denn auch als kommissarischer Gemeindevorsteher eingesetzt worden.

Geht Buntamerunfisch!

(Zeitung einer Riesenwahlkreise.) Das vor einigen Tagen erfolgte offiziöse Dementi durch die „Nord. Allg. Ztg.“ zeigt, unter welchen schweren Gehürtschmerzen selbst ein so amfänges Klandier wie die in der letzten angeknüpften Zeitung einiger Riesenwahlkreise und die Abänderung einzelner unzulässiger gemordener Bestimmungen des Wahlverfahrens zur Welt kommen wird. Die ganze Aktion würde aber zu einer jämmerlichen Farce gschemelt werden, wenn sich eine und zugehende Nachricht befähigen sollte, daß die Konservativen für den ihnen durch die Aufstellung einiger bisher in ihrem Besitz befindlichen Wahlkreise erwachsenden Verlust, bzw. den entgehenden Gewinn dadurch entschädigt werden sollen, daß von einzelnen bislang liberal vertretenen vorwiegend städtischen Wahlkreisen, die mit den unmittelbar vor den Toren liegenden ländlichen Kreisen zusammen zwei oder drei Abgeordnete wählten, der ländliche Kreis durch die neue Vorlage von dem städtischen abgetrennt und nunmehr für sich einen Abgeordneten wählen soll. Das Moment der abschließlichen parteipolitischen Schabloshaltung tritt um so augenfälliger in die Erscheinung, als hierbei nur Wahlkreise in Frage kommen können, wo die Mißstände, die den unmittelbaren Anstoß zu der Forderung der Riesenwahlkreise gegeben haben, also in erster Linie das ungeheure Anwachsen der Zahl der Wahlmänner, welches einen geordneten Wahlakt nahezu unmöglich macht, hier garnicht vorliegen.

(Kosa Luxemburg) ist Anfang März in Warschau verhaftet und in das Stadtsgefängnis gebracht worden. Eine bestimmte Anklage ist noch nicht gegen sie erhoben worden. Wie der „Vorn.“ triumphierend mitteilt, hat sich die aus Galizien kommende Dame schon seit mehreren Monaten in russisch-Polen auf, „Als im Dezember die Reaktion im Zarenreich mit vehementer Gewalt einsetzte, als die Freiheitkämpfer von den Schergen Nikolaus drei Blutigen niedergemetzelt und massenweise ins Gefängnis geworfen wurden, als überall in die Reihen der Revolutionäre blutige Verbrechen gerissen wurden, da litt es sie nicht mehr in unserer Mitte, da hielt sie es für ihre Pflicht, ihre Person einzusetzen für ihre Ideale.“ Der „Vorn.“ spricht die Hoffnung aus, daß „unser tapferer Mißamperferin“ bald wieder ihre Freiheit wiedererlangt. — Ob dieser Wunsch ganz aufrichtig gemeint ist?

(Marine Nachrichten.) Der ausreisende Ablösungstransport für „Gondor“ auf dem Dampfer „Scharnhorst“ ist am 12. d. M. in Port Said eingetroffen und hat am selben Tage die Reise über Suez nach Athen fortgesetzt. Das Flusstaunenboot „Vormärts“ ist am 12. d. M. von Fischang nach Hangtau weitergegangen. „Vorley“ ist am

11. März in Piräus eingetroffen. „Medusa“ ist am 11. März in Wilhelmshaven angekommen. „Vremen“ ist am 22. d. M. in San Christophor eingetroffen und geht am 15. d. M. von dort nach San Pedro de Macaris (Haiti) in See. „Buffard“ ist am 13. d. M. in Langa eingetroffen und geht am 26. d. M. von dort nach Bagamoio in See. „Luchs“ ist am 14. d. M. von Nagasaki nach Kobe in See gegangen.

Parlamentarisches.

Denkiger Reichstag. (Sitzung vom 16. März.) Der Reichstag beschloß sich am Freitag weiter mit der zweiten Lesung des dritten Nachtragssetztes, der in der Hauptsache die anlässlich des Aufstandes notwendig gewordenen Ausgaben für Ostafrika enthält. Die allgemeine Kolonialabteilung, die sich dabei entzweit hat, baute nunmehr getrennt fort. Abg. Schrader von der freisinnigen Vereinigung ist schon lange Zeit mit bezüglicher der Zukunft unserer Schutzgebiete; heute trat er für die Selbstbestimmung der Kolonialverwaltung ein, d. h. für Errichtung eines eigenen Kolonialrats. Vom Zentrum abg. Schwarze-Mühlbach weiß man aus früheren Verhandlungen, daß er ein begünstigter Anhänger der Kolonialpolitik ist. Heute hatte er nur noch das eine an anderen „christlichen Kolonialen“ auszusagen, daß der Westafrikasatz dort nicht ausgereizt sei. Nach Verlangte er sofortige Maßnahmen, um zu verhindern, daß die Eingeborenen in den Besitz von Gewerkschaften gelangen. Ergrünz zu Hohenlohe vertrat namens der Kolonialverwaltung den Willen des Abg. Schmarke. Verhinderung des Wahlenmangels landlich entgegen zu kommen. Bezüglich des Westafrikasatzes meinte der beherrschende Kolonialdirektor, daß man doch auch die Verdienste nicht verbergen solle, die sich manche Westafrikaner die Kolonialen erworben hätten. Der Titel „Missions“ allein könne doch nicht von vornherein jemand für den Kolonialdienst als ungenügend erscheinen lassen. Abg. Koppich von der freisinnigen Volkspartei legte dem Entwurfsausdruck der Kolonialminister die folgende Berechnung und nähere Erläuterung des Politikers entgegen, der die Interessen der deutschen Steuerzahler vertritt. Während man in Deutschland beim Bau von Eisenbahnen häufig nach der Rentabilität frage, lege man sich in Afrika über diese Gedächtnis einmütig. Dem Abg. Dr. Arentz gegenüber betonte Arentz, daß der Reichstag keineswegs als eine Quelle der Reichsverschwendung angesehen werden könne, sondern vielmehr als eine Quelle fortwährender Ausgaben und zwar je das Geld zu einem großen Teil ins Ausland gegangen. Für die vielen Millionen, die anlässlich des südafrikanischen Aufstandes die Kapitulanten von Deutschland erhalten hätte, hätte man im Heimatland eine Menge Schulen und Anstalten bauen können. In der Steuerkommission qualte man sich ab, das Geld lössweise zusammenzubringen, in der Budgetkommission wurde es für Kolonialen inoffiziell ausgegeben. Weder würde nachdrücklich das Recht des Reichstages, Beamten zu ernennen und abzurufen das Vertrauen zum Erbköniglichen Hofensitze zu haben, daß dieser die Verwaltung in humanem Geiste führen werde ohne der Mahnung des Abg. Arentz zu folgen: „Ergrünz werde hart“, was doch wohl nur heißen sollte, einen Gewaltmenschen wie Peters wieder anzustellen. Nach einer lauten Erwidmung des Abg. Dr. Arentz, der behauptete, daß der Reichstag namens Peters reinigungslos, und nachdem der Nationalliberale Gogemann, auch ein „Kolonialer“, der die parlamentarische Spirituose nach Westafrika mitgenommen hat, wahre Wanderdinge über die Ereignisreihe unger arifantischen Schutzgebiete mitgeteilt hatte, legte Abg. Arentz nochmals den abnehmenden Standpunkt der Sozialdemokratie dar. Zum Schluß gab es noch einen interessanten Zwischenfall zwischen dem Zentrumsgabgeordneten Dr. Bader und der Kolonialverwaltung, der dem Zentrumsdreher hinterhältig vorwarf. Der dritte Nachtragssetz wurde in der Fassung der Kommission angenommen und der vierte Nachtragssetz, der für Ostafrika 30½ Millionen bewilligt, ebenfalls in zweiter Lesung angenommen. — Am Sonnabend beginnt die Beratung des regelmäßigen Kolonialrats.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 16. März.) Im Abgeordnetenhause wurde am Freitag die dritte Beratung des Gesetz fortgesetzt. Die Rechte hatte sogar den Wunsch, mit der ganzen dritten Lesung zu Ende zu kommen. Obwohl sie es aber an Durchsetzungsvermögen und den schlagenden Schlußparaphrasen nicht fehlen ließen, blieben doch noch der Etat des Ministeriums des Innern und der Kultuszeit für Sonnabend übrig. Beim Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung wurde von freisinnigen Abg. Gschling die Entsendung von Regierungskommissaren nach dem Ueberflurmannungsgebiet in Ostpreußen angeregt, und der Landwirtschaftsminister erklärte, daß bereits ein Beamter dahin entsandt sei. Außerdem gab es eine kleine Felschaotdebatte, bei der der Minister aber wieder jede Diskussion ablehnte und nur auf die mit Beginn der neuen Handelsverträge erhöhte Einfuhr von Schweinen als Einberungsmittel hinwies. Beim Eisenbahnetat hatte Abg. Goldschmidt (Zf. Vp.) recht, was ihm bei der zweiten Lesung verlagert war: er trat für Befestigung der unteren Beamten und Arbeiter in der Eisenbahnverwaltung ein. Die Abg. Brömel (Zf. Vp.) und Adermann (Zf.) schiederten ihm dabei. Beim Etat des Finanzministeriums wurde trotz des Wiederbruchs des Finanzministeriums ein Antrag auf Verlegung der Kanalabteilung von Hannover nach Minden angenommen. Beim Juliaget wurden in der Hauptsache wieder politische Beschwerden über politische-technische Reichspräsident vorgebracht. Der Justizminister nahm dabei Gelegenheit, die im Reichstage erfolgten Angriffe gegen die preussische Justiz als angeblich ungültig übertrieben und falsch und deshalb belanglos hinzustellen. — Nächste Sitzung Sonnabend.

Zu der Diätenvorlage schreibt die „Köln. Zeitung“ offiziös: Der Gesetzentwurf, der jetzt die zuständigen Reichsämter beschäftigt, habe dort überall „bereitswillige Aufnahme“ gefunden. Aber auch jetzt, nachdem schon zwei gemeinsame Lesungen stattgefunden haben, habe man sich noch nicht über alle Einzelheiten der Vorlage einig werden können. Sicher sei, daß die Vorlage noch in dieser Session an den Reichstag gebracht wird und daß ihre rückwärtige Kraft für die ganze laufende Session beizulegen werden soll. — Die Differenzpunkte ergeben sich aus der Meinungsverschiedenheit darüber, in welcher Form die Diäten ausgezahlt werden sollen.

Konfirmanden-Anzüge

führe in nur bewährten Stoffen, vorzüglichster Arbeit u. guten Zutaten in überraschender Auswahl, jedem Geschmack Rechnung tragend,

in allen Preislagen von 9—30 Mark

am Lager. Mass-Anfertigung unter Garantie schnell und billigst.

Spezial-Haus für Herren- u. Knaben-Bekleidung, Teppiche, Linoleum etc.

Otto Dobkowitz,

Merseburg, Markt 19/20.

Der Total-Ausverkauf in meiner Filiale

Entenplan Nr. 2

für Haus- und Küchengeräte

dauert nur noch bis Ende dieses Monats.

Paul Ehlert vormals **August Perl.**

Tapeten.

Große Auswahl
in
jeder Preislage

empfiehlt

H. Stadermann,

Merseburg — Oelgrube 6.

Poetzsch-Kaffee



mit dem Staats-Preis.

Trotz steigendem Markte ist es den Unterzeichneten gelungen, einen vorteilhaften Abschluss mit der Firma **Richard Poetzsch**, Hoflieferant, **Leipzig**, Kaffeerösterei im Grossbetriebe, zu erzielen, deren hervorragende feine und ergiebige Röstprodukte in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{2}$ Pfd.-Originalpackung zu **100, 120, 140, 160, 180, 200 Pfg.** das Pfund allgemein bekannt sind und kommen dieselben ohne Aufschlag in bisheriger Qualität stets frisch zum Verkauf in Merseburg: **Paul Elkner**, Konditorei, **Paul Richter**, Neumarkt-Drog., in Oberbeuna: **A. Thormann**, Kolonialw.

Modes.

Den Eingang sämtlicher Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten zeigt ergebenst an

Else Pitzschker, Tiefer Keller 3 I.

Hüte zum Umpressen bezw. Modernisieren bitte mir baldigst zuwenden zu wollen.

Konfirmationskarten

in unerreichter Auswahl bei

M. C. Schultze.

Verlangen

Sie bitte beim Einkauf einer Zahnblende nur die „Grunius Zahnblende“ (D. R. P. a.) mit Gummi-Zahn-Wahlwerkern, allein mittels dieser können Sie Ihre Zahne weiß und sauber erhalten. Zu haben bei: **W. H. Kieselig**, Adler-Drogerie, Entenplan, **G. Müller**, Seifen- und Parfümerien, Markt 14.

Gebr. Seibicke, Eisenhandlung, Merseburg a. S.

Pflüge aller Art

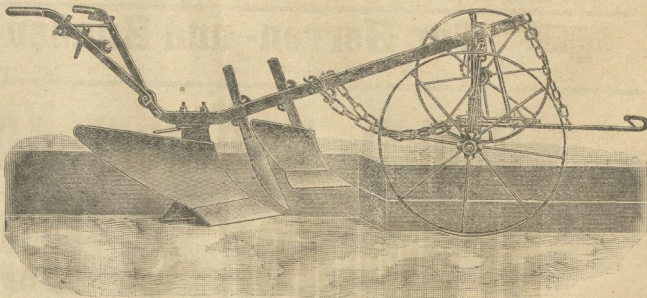
zu bekannt billigen Preisen und guter Qualität; auf Wunsch auch echt Sach'sche aus Leipzig-Plagwitz.

Sehr empfehlenswerte Marke „S. S.“, dessen Körper etwas steiler als „B.“ ist, wird speziell für losen, klebenden Boden gebaut und seit einigen Jahren vorwiegend in den Zuckerrübengebieten verlangt.

Die „S. S.“-Form bricht die Furche etwas steiler, wodurch an der Platte nicht so leicht Erdreich anhaften kann und läßt keine Erde in die Furche zurücksinken.

Sämtliche Ersatzteile vorrätig.

Ferner großes Lager in allen Frühjahrsartikeln, wie Drahtgeflecht etc.



Hamburger
Engros-Lager

Leopold Nussbaum,

G. m. b. H.
Fernruf 378.

Gr. Ulrichstrasse 60/61. Halle a. S. Barfüßerstrasse 3/5.

Frühjahrs-Neuheiten in Kleiderstoffen.

Schwarze Kleiderstoffe.

Mohair-Fantasie	solide Qualität Meter	52 Pf.
Alpacca-Facenné	reizende Muster Meter	75 Pf.
Mohair-Crepe	vorzüglich im Tragen Meter	88 Pf.
Satin-Tuch	reine Wolle glanzreiche Ware Meter	110 Pf.
Kammgarn	reine Wolle hervorragende Qualität Meter	125 Pf.
Gemusterte Stoffe	Meter	75 Pf.

Farbige Kleiderstoffe.

Mohair-Fantasie	bewährtes Fabrifat Meter	52 Pf.
Alpacca-Facenné	große Muster- auswahl	75 Pf.
Mohair-Crepe	anerkannt gute Qualität Meter	88 Pf.
Satin-Tuch	reine Wolle sehr glanzreich Meter	100 Pf.
Kammgarn	reine Wolle große Farben- auswahl	125 Pf.
Fantasiegewebe	r. Effekt in allen Farben Meter	95 Pf.

Weisse Kleiderstoffe.

Alpacca	schwere glanzreiche Qualität Meter	95 Pf.
Crepe reine Wolle	Meter	105 Pf.
Cheviot reine Wolle	Meter	98 Pf.
Fantasie	reizende feidenartige Muster Meter	45 Pf.
Batist reine Wolle	Meter	95 Pf.
Kammgarn reine Wolle	Meter	110 Pf.

Unserer werten auswärtigen Kundschaft vergüten wir den Rabatt auf Wunsch in bar.



Schuhwaren.



Herren-Schnürstiefel, echt Boxcalf,
in guter Verarbeitung und dicken Formen 8,75.
Herren-Schnürstiefel echt Chevreaux
in guter Verarbeitung, elegante Formen, 8,45.
Herren-Schnürstiefel, echt Boxcalf,
unerrüchlich billig, weiches Leder, 6,45.
Herren-Schnürstiefel, Rossleder,
harter Strohhüftstiefel, 5,25.

Damen-Chevette-Schnürstiefel,
weiches Leder, 3,95.
Damen-Schnürstiefel, echt Boxcalf
in guten Rohformen, hoher Absatz, 5,95.
Damen-Schnürstiefel echt Chevreaux
mit Lederspitze, sehr chic, hoher Absatz, 7,55.
Damen-Schnürstiefel echt Chevreaux
in eleganten Formen, geschmeidiges Leder, hoher Absatz, 8,25.

Jünglings-Schnürstiefel, echt Boxcalf,
guter Strohhüftstiefel, 5,95.
Jünglings-Schnürstiefel, Rossleder,
harter Strohhüftstiefel, 4,45.
Junger Mädchen-Schnürstiefel,
Weichleder, guter Strohhüftstiefel, 4,25.
Junger Mädchen-Schnürstiefel,
echt Boxcalf, in eleganten Formen, 5,75.

Rossleder genagelte Schnür- und -Knopfstiefel.

Größe 21/24	Größe 25/26	Größe 27/30	Größe 31/35
1,75.	2,25.	2,75.	3,25.

Kleiderstoff-Neuheiten

für Frühjahr und Sommer



in unübertroffener Auswahl.



Satin, Serge, Croisé, Coating, Covercoat
reinwollene Gewebe in herrlichen neuen Farben
Meter 3,50, 3,00, 2,50, 2,00, 1,70, 1,40 Mk.

Eoliennes in den apartesten Farbentönen
Meter 6,00, 4,00, 3,25, 2,50 Mk.

Kostüme, engl. Geschmack, beste Fabrikate,
Meter 3,00, 2,50, 2,00, 1,50, 1,00 Mk.

Weisse reinwollene Stoffe

Schwarze reinwollene Stoffe
in allen modernen Webarten, solideste Qualitäten,
Meter 5,50 bis 1,35, 1,10, 85 Pf.

Alpacca, schwarz und farbig,
Meter 4,00, 3,00, 2,50 Mk.

Wollene Blusenstoffe
in eleganten Streifen und Karos, Meter 1,90, 1,75, 1,40, 1,10, 90 Pf.
für Kleider, Röcke und Blusen, reizende Neuheiten,
Meter 3,50, 3,00, 2,00, 1,50, 1,40 Mk.

Hochelegante Besätze und sämtliche Schneiderei-Artikel in reichen Sortimenten.



Für Herren- und Knaben-Anzüge



geschmackvolle Neuheiten in deutschen und englischen Stoffen zu bekannt billigen Preisen.

Täglicher
Eingang von

Damen- u. Kinder-Konfektion

in gediegener
Ausführung.

Brummer & Benjamin

Halle S., Gr. Ulrichstrasse 22/23.

Siehe 3 Beilagen.

Zweite Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Ueber die zur Milderung der Viehnot und der Viehzüchtung in Deutschland definitiv zu ergreifenden Maßnahmen wird eine Konferenz im Landwirtschaftsministerium gegen Ende März beraten.

In Baden der Fleischzuechtung hatte die lothringische Regierung einen Antrag an den Reichstanzler gestellt, bis zur Wiederehr normaler Verhältnisse jährlich 50 000 Schweine aus Frankreich nach Beobachtung der veterinärpolizeilichen Maßnahmen einzuführen.

Wie die Agrarier die Fleischnot weggefamotieren. In Nr. 120 der „Deutsch. Tageszeitung“ v. d. 13. März d. J. befindet sich im Gespräch ein Artikel, überschrieben „Zur Fleischnot“.

Es wird in dem Artikel das Schlachtresultat von 2 Schweinen ausgerechnet, wonach dem Fleischer ein Verdienst von 66 Pf. verbleiben soll.

Wie die Agrarier die Fleischnot weggefamotieren. In Nr. 120 der „Deutsch. Tageszeitung“ v. d. 13. März d. J. befindet sich im Gespräch ein Artikel, überschrieben „Zur Fleischnot“.

Wie die Agrarier die Fleischnot weggefamotieren. In Nr. 120 der „Deutsch. Tageszeitung“ v. d. 13. März d. J. befindet sich im Gespräch ein Artikel, überschrieben „Zur Fleischnot“.

Wie die Agrarier die Fleischnot weggefamotieren. In Nr. 120 der „Deutsch. Tageszeitung“ v. d. 13. März d. J. befindet sich im Gespräch ein Artikel, überschrieben „Zur Fleischnot“.

Neustettin v. Bonin-Bangerter und des Reichstages- und Abgeordnetenaußenminister v. Bonin-Bahrenbusch. Auf Antrag des letzteren ist vom Reichstag in der Sitzung vom 10. Januar die Einstellung des Verfahrens während der Dauer der Session ohne Diskussion beschlossen worden.

Vermischtes.

(Die Hochzeit des Königs von Spanien) mit der Prinzessin Ena von Battenberg wird, wie aus Madrid berichtet wird, schon in den ersten Tagen des Juni oder vielleicht noch früher stattfinden.

(Eine Eisenreise im Kraftwagen) beschäftigt der Bruder der Kaiserin, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, zu unternehmen.

(Die Schulden der Erzherzogin Klotilde) sind größer, als man gemeinlich annimmt. Sie betragen zwanzig Millionen Kronen.

(Roopevelt als Kandidat für den Nobelpreis.) Für den Friedenspreis der Nobelpreisung ist, wie den „Chicago Daily News“ gemeldet wird, Präsident Roopevelt in Vorzug gebracht worden.

(Wieder ein Opfer des Automobils.) Der habsbische Landtagsabgeordnete Frhr. v. Mengersien überlebte am Sonntag mit seinem Automobil in Gleibitz bei Bretten ein Kind, das sofort tot war.

(Ein rätselhaftes Todesverurteilt.) Aus Madrid wird gemeldet: In dem Wirtshaus Penafort, wo berüchtigte Spieler in eine entlegene Wohnung gelockt, dort durch Schüsse mit einer Eisenkugel von hinten getödtet und dann im Garten vergraben wurden, sind am Dienstag beide Angeklagte, ein Franzose und ein Spanier, je nachdem zum Tode verurteilt worden.

(Einen Julianenpfeil mit Wildern) hatte nach einer Meldung aus Marienthal der Gutsbesitzer Knopf. Durch den Schuß eines Wilderers wurde der Förster am Hinter- und Oberhaken schwer vermerdet.

(Von der Nobelpreisung.) Die Professoren der Nobelpreisung teilen dem Reichsminister der Bildung mit, daß die fünf Nobelpreise in diesem Jahre sich auf je 138 536 Kronen belaufen werden, also 690 Kronen mehr als im Vorjahre.

(Ein rätselhaftes Todesverurteilt.) Aus Madrid wird gemeldet: In dem Wirtshaus Penafort, wo berüchtigte Spieler in eine entlegene Wohnung gelockt, dort durch Schüsse mit einer Eisenkugel von hinten getödtet und dann im Garten vergraben wurden, sind am Dienstag beide Angeklagte, ein Franzose und ein Spanier, je nachdem zum Tode verurteilt worden.

(Wasser- und Gattenmord.) Vor vierzig Tagen wurde der Odeon-Dirigant des Reichstheaters bei Großwardein im Walde erhängt aufgefunden.

(Ein rätselhaftes Todesverurteilt.) Aus Madrid wird gemeldet: In dem Wirtshaus Penafort, wo berüchtigte Spieler in eine entlegene Wohnung gelockt, dort durch Schüsse mit einer Eisenkugel von hinten getödtet und dann im Garten vergraben wurden, sind am Dienstag beide Angeklagte, ein Franzose und ein Spanier, je nachdem zum Tode verurteilt worden.

(Wieder ein Opfer des Automobils.) Der habsbische Landtagsabgeordnete Frhr. v. Mengersien überlebte am Sonntag mit seinem Automobil in Gleibitz bei Bretten ein Kind, das sofort tot war.

(Ein rätselhaftes Todesverurteilt.) Aus Madrid wird gemeldet: In dem Wirtshaus Penafort, wo berüchtigte Spieler in eine entlegene Wohnung gelockt, dort durch Schüsse mit einer Eisenkugel von hinten getödtet und dann im Garten vergraben wurden, sind am Dienstag beide Angeklagte, ein Franzose und ein Spanier, je nachdem zum Tode verurteilt worden.

(Wieder ein Opfer des Automobils.) Der habsbische Landtagsabgeordnete Frhr. v. Mengersien überlebte am Sonntag mit seinem Automobil in Gleibitz bei Bretten ein Kind, das sofort tot war.

(Ein rätselhaftes Todesverurteilt.) Aus Madrid wird gemeldet: In dem Wirtshaus Penafort, wo berüchtigte Spieler in eine entlegene Wohnung gelockt, dort durch Schüsse mit einer Eisenkugel von hinten getödtet und dann im Garten vergraben wurden, sind am Dienstag beide Angeklagte, ein Franzose und ein Spanier, je nachdem zum Tode verurteilt worden.

(Wieder ein Opfer des Automobils.) Der habsbische Landtagsabgeordnete Frhr. v. Mengersien überlebte am Sonntag mit seinem Automobil in Gleibitz bei Bretten ein Kind, das sofort tot war.

(Ein rätselhaftes Todesverurteilt.) Aus Madrid wird gemeldet: In dem Wirtshaus Penafort, wo berüchtigte Spieler in eine entlegene Wohnung gelockt, dort durch Schüsse mit einer Eisenkugel von hinten getödtet und dann im Garten vergraben wurden, sind am Dienstag beide Angeklagte, ein Franzose und ein Spanier, je nachdem zum Tode verurteilt worden.

(Wieder ein Opfer des Automobils.) Der habsbische Landtagsabgeordnete Frhr. v. Mengersien überlebte am Sonntag mit seinem Automobil in Gleibitz bei Bretten ein Kind, das sofort tot war.

überführt des Juges nachgab. Zwei hinter der Automotiv laufenden Wägenwagen und der Gepäckschaden führten endlich auf der Rückstraße mit ab, die Automotiv wurde auf der davorliegenden Weidung mit herabgezogen und blieb, sich umlegend, auf halber Höhe liegen. Die den Schluß des Juges bildenden zwei Reihennagen stießen zum Glück auf dem Weidung, wobei die Fahrgäste, die ohne erheblichen Schaden mit dem Schrecken davonkamen, noch aussteigen konnten und mit dem sofort herbeigekommenen Hilfspersonal etwa eine Stunde nach Eintreffen zurückerfahren konnten. Nach Verlauf von etwa 15 bis 20 Minuten nach Eintreten dieser beiden Wagen, gab auch unter ihnen nach der Damm nach, jedoch auch sie noch abblitzten. Das Automotivpersonal und Jüngerpersonal kam ebenfalls mit leichten Verletzungen und dem Schrecken davon.

(Wieder ein Opfer des Automobils.) Der habsbische Landtagsabgeordnete Frhr. v. Mengersien überlebte am Sonntag mit seinem Automobil in Gleibitz bei Bretten ein Kind, das sofort tot war.

(Ein rätselhaftes Todesverurteilt.) Aus Madrid wird gemeldet: In dem Wirtshaus Penafort, wo berüchtigte Spieler in eine entlegene Wohnung gelockt, dort durch Schüsse mit einer Eisenkugel von hinten getödtet und dann im Garten vergraben wurden, sind am Dienstag beide Angeklagte, ein Franzose und ein Spanier, je nachdem zum Tode verurteilt worden.

(Einen Julianenpfeil mit Wildern) hatte nach einer Meldung aus Marienthal der Gutsbesitzer Knopf. Durch den Schuß eines Wilderers wurde der Förster am Hinter- und Oberhaken schwer vermerdet.

(Von der Nobelpreisung.) Die Professoren der Nobelpreisung teilen dem Reichsminister der Bildung mit, daß die fünf Nobelpreise in diesem Jahre sich auf je 138 536 Kronen belaufen werden, also 690 Kronen mehr als im Vorjahre.

(Ein rätselhaftes Todesverurteilt.) Aus Madrid wird gemeldet: In dem Wirtshaus Penafort, wo berüchtigte Spieler in eine entlegene Wohnung gelockt, dort durch Schüsse mit einer Eisenkugel von hinten getödtet und dann im Garten vergraben wurden, sind am Dienstag beide Angeklagte, ein Franzose und ein Spanier, je nachdem zum Tode verurteilt worden.

(Wieder ein Opfer des Automobils.) Der habsbische Landtagsabgeordnete Frhr. v. Mengersien überlebte am Sonntag mit seinem Automobil in Gleibitz bei Bretten ein Kind, das sofort tot war.

(Ein rätselhaftes Todesverurteilt.) Aus Madrid wird gemeldet: In dem Wirtshaus Penafort, wo berüchtigte Spieler in eine entlegene Wohnung gelockt, dort durch Schüsse mit einer Eisenkugel von hinten getödtet und dann im Garten vergraben wurden, sind am Dienstag beide Angeklagte, ein Franzose und ein Spanier, je nachdem zum Tode verurteilt worden.

(Wieder ein Opfer des Automobils.) Der habsbische Landtagsabgeordnete Frhr. v. Mengersien überlebte am Sonntag mit seinem Automobil in Gleibitz bei Bretten ein Kind, das sofort tot war.

(Ein rätselhaftes Todesverurteilt.) Aus Madrid wird gemeldet: In dem Wirtshaus Penafort, wo berüchtigte Spieler in eine entlegene Wohnung gelockt, dort durch Schüsse mit einer Eisenkugel von hinten getödtet und dann im Garten vergraben wurden, sind am Dienstag beide Angeklagte, ein Franzose und ein Spanier, je nachdem zum Tode verurteilt worden.

(Wieder ein Opfer des Automobils.) Der habsbische Landtagsabgeordnete Frhr. v. Mengersien überlebte am Sonntag mit seinem Automobil in Gleibitz bei Bretten ein Kind, das sofort tot war.

(Ein rätselhaftes Todesverurteilt.) Aus Madrid wird gemeldet: In dem Wirtshaus Penafort, wo berüchtigte Spieler in eine entlegene Wohnung gelockt, dort durch Schüsse mit einer Eisenkugel von hinten getödtet und dann im Garten vergraben wurden, sind am Dienstag beide Angeklagte, ein Franzose und ein Spanier, je nachdem zum Tode verurteilt worden.

(Wieder ein Opfer des Automobils.) Der habsbische Landtagsabgeordnete Frhr. v. Mengersien überlebte am Sonntag mit seinem Automobil in Gleibitz bei Bretten ein Kind, das sofort tot war.

(Ein rätselhaftes Todesverurteilt.) Aus Madrid wird gemeldet: In dem Wirtshaus Penafort, wo berüchtigte Spieler in eine entlegene Wohnung gelockt, dort durch Schüsse mit einer Eisenkugel von hinten getödtet und dann im Garten vergraben wurden, sind am Dienstag beide Angeklagte, ein Franzose und ein Spanier, je nachdem zum Tode verurteilt worden.

(Wieder ein Opfer des Automobils.) Der habsbische Landtagsabgeordnete Frhr. v. Mengersien überlebte am Sonntag mit seinem Automobil in Gleibitz bei Bretten ein Kind, das sofort tot war.

(Ein rätselhaftes Todesverurteilt.) Aus Madrid wird gemeldet: In dem Wirtshaus Penafort, wo berüchtigte Spieler in eine entlegene Wohnung gelockt, dort durch Schüsse mit einer Eisenkugel von hinten getödtet und dann im Garten vergraben wurden, sind am Dienstag beide Angeklagte, ein Franzose und ein Spanier, je nachdem zum Tode verurteilt worden.

(Wieder ein Opfer des Automobils.) Der habsbische Landtagsabgeordnete Frhr. v. Mengersien überlebte am Sonntag mit seinem Automobil in Gleibitz bei Bretten ein Kind, das sofort tot war.

(Ein rätselhaftes Todesverurteilt.) Aus Madrid wird gemeldet: In dem Wirtshaus Penafort, wo berüchtigte Spieler in eine entlegene Wohnung gelockt, dort durch Schüsse mit einer Eisenkugel von hinten getödtet und dann im Garten vergraben wurden, sind am Dienstag beide Angeklagte, ein Franzose und ein Spanier, je nachdem zum Tode verurteilt worden.

(Wieder ein Opfer des Automobils.) Der habsbische Landtagsabgeordnete Frhr. v. Mengersien überlebte am Sonntag mit seinem Automobil in Gleibitz bei Bretten ein Kind, das sofort tot war.

(Ein rätselhaftes Todesverurteilt.) Aus Madrid wird gemeldet: In dem Wirtshaus Penafort, wo berüchtigte Spieler in eine entlegene Wohnung gelockt, dort durch Schüsse mit einer Eisenkugel von hinten getödtet und dann im Garten vergraben wurden, sind am Dienstag beide Angeklagte, ein Franzose und ein Spanier, je nachdem zum Tode verurteilt worden.

(Wieder ein Opfer des Automobils.) Der habsbische Landtagsabgeordnete Frhr. v. Mengersien überlebte am Sonntag mit seinem Automobil in Gleibitz bei Bretten ein Kind, das sofort tot war.

(Ein rätselhaftes Todesverurteilt.) Aus Madrid wird gemeldet: In dem Wirtshaus Penafort, wo berüchtigte Spieler in eine entlegene Wohnung gelockt, dort durch Schüsse mit einer Eisenkugel von hinten getödtet und dann im Garten vergraben wurden, sind am Dienstag beide Angeklagte, ein Franzose und ein Spanier, je nachdem zum Tode verurteilt worden.

(Wieder ein Opfer des Automobils.) Der habsbische Landtagsabgeordnete Frhr. v. Mengersien überlebte am Sonntag mit seinem Automobil in Gleibitz bei Bretten ein Kind, das sofort tot war.

(Ein rätselhaftes Todesverurteilt.) Aus Madrid wird gemeldet: In dem Wirtshaus Penafort, wo berüchtigte Spieler in eine entlegene Wohnung gelockt, dort durch Schüsse mit einer Eisenkugel von hinten getödtet und dann im Garten vergraben wurden, sind am Dienstag beide Angeklagte, ein Franzose und ein Spanier, je nachdem zum Tode verurteilt worden.

Reklameteil.

Bei Rhachitis (engl. Krankheit) zur Unterfertigung der Knochenbildung bei Kindern Schering's Malzertrakt mit Kalk





Niederlage
Berliner Schuhfabrik

G. m. b. H.

Inhaber **Gebhardt**, Merseburg,
3 Rossmarkt 3.

Fürs Frühjahr

empfehlen wir

Kinder- und Mädchen-Stiefel,

Damen- und Herren-Stiefel

in allen Lederarten,
in allen Formen,
in allen Grössen,
in allen Weiten.

Große Auswahl. **Enorm billig.**

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Anfertigung nach Mass sowie Reparaturen werden sauber ausgeführt.

Nur hierdurch gefatte ich mir den Eingang sämtlicher **Frühjahrs-Neuheiten**,
sowie die Eröffnung meiner

Modellhut-Ausstellung

ergebenst anzuzeigen.

Damen- und Kinderhüte
in jeder Preislage.
Sporthüte und -Mützen.

Neuheiten in schwarzen Stolas,
Filhus u. Kragen
in allen Preislagen.

Enorme Auswahl in
Gürteln
in Seide, Leder und Gummi mit Stahl-Points.

Handschuhe
in Stoff und Glacé,
in verschiedenen Längen für Galt-Keruel.

Anderkauf von abgepaßten halbfertigen

Roben

in Leinen, Tüll und Japon, bedeutend unter Einkaufspreis.

Marie Müller Nachf., Martha Merker.

**Nähmaschinen-
Reparaturen.**

Reparaturen an Nähmaschinen
aller Systeme und Fabrikate, auch
an Spezialnähmaschinen werden so-
fort und sachgemäß in unserer
Werkstatt ausgeführt.

Ersatzteile und Nadeln zu unseren
Maschinen, sowie Garne, Seide und
Maschinenöl halten stets zu den
billigsten Preisen auf Lager.

Singer Co.

Nähmaschinen-Akt.-Ges.,
Merseburg, Breitestr. 1.

Ein Posten

Herrenstoff-Reste
angekommen.

C. Kosera.

Schirmreparaturen

und Heberziehen wird gut und billigt aus-
geführt. **Aug. Prall, Bureaur.**

Kommen! Sehen! Staunen!

Ueberzeugung macht wahr!

Zum Jahrmart einetroffen der

erste Münchener

35 Pfennig-Bazar

mit großer Auswahl in

Emaillgeschirr, Blech, Holzschneiderei, Galanterie,
Kurz- und sämtlichen nützlichen, praktischen Haus- und
Küchengebranchs-Artikeln

und verkaufe alle Waren ohne Ausnahme

jedes Stück für nur 35 Pf.

3 Stück nach Auswahl für 1 Mark.

Bitte sich von der Wahrheit zu überzeugen, da die
Waren von der größten Konkurrenz für diesen Spottpreis
nicht geboten werden können. Die Waren werden sonst das
Stück mit 50 bis 80 Pfennig verkauft.

**Bude mit Firma versehen
am Rossmarkt.**

Oberrealschule i. G. zu Delitzsch.

Die Aufnahmeprüfung findet Mittwoch den 4. April, um 9 Uhr, statt. Geburts-
und Zuspätsicht, das Schulabgangszeugnis, sowie Feder und Papier sind mitzubringen. Nähere
Auskunft erteilt

Direktor **Dr. Wahle.**

Zur bevorstehenden Saison empfehle mich zur

Anfertigung eleganter Herrengarderobe
bei soliden Preisen.

Gute Arbeit.

Gute Stoffe.

Gebrauchte Stoffe werden unter Zusageung sauberster Aus-
führung bereitwilligst in Arbeit genommen.

Hochachtungsvoll

C. Zschieschack, Schneidermeister,
Johannisstraße 15, II.

MEY'S Stoffwäsche

aus der Fabrik der Kgl. Sticks u. Kgl. Rumlin. Hofflieferanten

MEY & EDLICH,

Billig * praktisch,
eleganz.



LEIPZIG-PLAGWITZ

von Leinwandwäse kann
zu unterscheiden.

Vorrätig in Merseburg bei: **M. C. Schultze**, Gothardstrasse 44,
(auch en gros), **Carl Reuber**, Franz Seyffert, Julius Nell (Inh.
Paul Schäfer) und **G. Brandt**, Gothardstrasse 13 (auch en gros).

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Et-
ketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter
denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf
ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.

Konfirmanden-Anzüge

in nur bewährten Stoffen. Niefige Auswahl.

S. Weiss.

Otto Bretschneider,
Eisenhandlung, H. Ritterstraße,
empfehit
**Kindersport-
und
Leiterwagen,**
mit und ohne Verdeck, in
großer Auswahl und reichem
den Eltern. Es ist eine
ausgesprochene Tats-
sache, daß heute der
eine den anderen
durch Haltbarkeit
stärker häufiger zu über-
schätzen vermag. Ich
führe Sportwagen
hier am Plage am längsten, und wissen die
ältesten Beschäfte beinahe alle die folgenden.
Weil ich berechneten Preis kann jeder Käufer
sich selbst ansehen und gebe ich auf diesen Vorteil
bei Barzahlung 5% Rabatt, welcher sofort
von Kontoparte abgezogen wird.



Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unent-
geltlich mit, was mir von jahrelangen, qual-
vollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden
geholfen hat. **A. Hoek,** Lehrern,
Engelshausen, v. Frankfurt a. M.



Zahn-Atelier

v. Rudolf Thieme,
Merseburg, Gottbardsstraße 31, 1. Etage.
Streng solide Ausführungen.
Nützige Preise.
Schonende Behandlung.
Sprechzeit tägl. von 9-1 Uhr vorm. und
2-7 Uhr nachm., Sonn- u. Festtags 9-2 Uhr.

Emaille-Waren

in großer
Auswahl eins-
getroffen und
nachdem Mes-
sen zu
höchster
billigsten
Preisen vers-
andt.



H. Becher,

Schmalestr. 29.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Jeder Radfahrer,

der jetzt sein Rad
in Stand setzen will,
kann seine Ersatz-
und Zubehörteile am
billigsten im Spezial-
Geschäft für Fahrrad-
Zubehörteile von
**Otto
Bretschneider,**
Eisenw.-Handlg.
H. Ritterstr.



Fahrad-Glocken von 25 Pf. an,
Flügel-Pedale von 24, 3,00 an v. Paar,
Luftschläuche 1 a von 24, 3,50 an,
Laufdecken 1 a von 24, 5,50 an,
mit Garantie,
ohne Garantie 24, 3,00 u. 4,00.
Cecylenlaternen von 24, 2,50 an,
Cellaternen von 24, 1,40 an,
Ascium-Carbid äußerst billig.

Berger's **Amato** =
Schokolade

Unübertroffen.



Gesichtsausschläge

befähigt mit ihrer
reinem Gerüche **Obermeyer's Herba-Seife**
zu heil in allen Krankheiten, Progn. u. Perf. per Stück 50 Pf. n. 1 Mt.

Zur Konfirmation

empfehle mein großes mit den neuesten Mustern
ausgestattetes Lager in

**Uhren, Uhrketten und
Goldwaren.**

Neu aufgenommen:

**Silberne u. versilberte Bestecke,
Myrtenkränze.**

**W. Schüler, Uhrmacher,
Markt 16.**

Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen

werden in kurzer Zeit durch Einreibungen mit dem **Tiroler Pflaster**
„Ripin“ gelindert (man achte genau auf Marke „Ripin“),
da diese Garantie für **echtes Öl** bietet) a Fl. 1,50 Mt.
Wiederlage in Merseburg:
Richard Kupper, Central-Drogerie.

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes
erstklassiges Solidaria-Fahrrad.
Wir liefern Ihnen solches auf Wunsch auch gegen
Teilzahlungen.

Anzahlung Mk. 20, 29 bis Mk. 50; Abzahlung monatlich Mk. 8, bis 12. Billige Reize-
räder gehen wie bei Barzahlung schon von Mk. 58, 22 ab. Auch Zubehörteile wie Lauf-
decken, Luftschläuche, Laternen, Glocken etc. kaufen Sie bei uns am billigsten.
— Preisliste gratis und franko. — **J. Jendrosch & Co., Charlottenburg No. 461.**

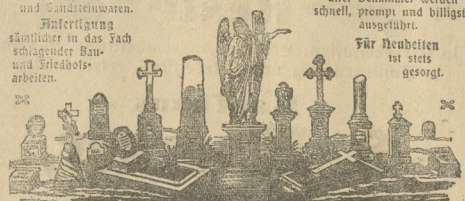
BIELIG & MÜLLER

Stein- und Bildhauerei

Merseburg, Ecke Teich- und Clobigkauerstraße.

Lager
für Granit, Syenit, Marmor-
und Sandsteinwaren.
Herstellung
sämtlicher in das Fach
schlagender Bau-
und Friedhofs-
arbeiten.

Erneuerungen
alter Denkmäler werden
schnell, prompt und billigst
ausgeführt.
Für Neubauten
ist stets
gesorgt.



Wir bitten, die uns zugedachten Frühjahrsaufträge schon jetzt
in Bestellung zu geben.
Die Besichtigung der Denkmäler ist auch Sonntags gern gestattet.

Nachers und Reichsteins
weltberühmte
**Kinder-
u. Sportwagen,**
prachtvolle Neuheiten,
Mt. 5,—
bis
Mt. 65,—
Vor An-
kauf be-
achtigen
Sie bitte
meine
Anst-
stellung,
Auswahl
und
Preise
unverändert.



Wilhelm Köhler,
H. Ritterstraße 6.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Dauerhafte Waschgefäße
liefert jederzeit, altes Waschgefäß wird ab-
geholt und billigt repariert.
H. Wengler, Breitenstr. 14.

„TUV“ bestes Vertilgungsmittel der Blutlaus

und sonstiger Baum- und Weinreuschäd-
linge, 1/2 Liter, bei 5 Liter a 50 Pf.
Empfohlen vom Vorsteher des Provinzial-
Gärtnervereins in Danzig, Direktor des bot.
Botanischen Gartens in Berlin, Leiter
Baumschule u. Mehrverkauf bei
Oscar Leberl,

Drogen und Farben,
Suratestraße 16.

Gesangbücher

für Stadt, und Land, einfach — elegant,
empfehlen in **sehr grosser Auswahl**
Oscar Donner,
Buchbindermeister, Rossmarkt.

**Prima Rossfleisch,
ff. Wurstwaren**

empfehlen
Reinh. Möbius,
Hofschlächterei mit Motorbetrieb,
Dobrenstraße 22.

„Praktika“

Dir. **W. Baer,**
Halle a. S., Geiststr. 29 I.

Am 1. April Beginn neuer Viertel-, Halb-
und Jahreskurse für Damen und Herren jeden
Standes, welche sich dem Geschäftslernen widmen
wollen.

Eine Abkloberung einer nachmaligen prak-
tischen Lehrzeit fällt bei meiner Ausbildung fort.

Wirtl. theor. u. Fach-Unterricht.

Stellenverm. Prospekte gratis u. franco.

Auf Abzahlung

Uhren, Ketten.

Anzüge, Paletots . . . 4 Mk. Anzahlung.
Knaben-Anzüge . . . 1 Mk. Anzahlung.
Konfirmanden-Anzüge 2 Mk. Anzahlung.
Kinderwagen . . . 4 Mk. Anzahlung.
Sportwagen . . . 2 Mk. Anzahlung.

Paul Sommer

Halle a. S., 14 Leipzigerstr. 14,

1. u. 2. Etage.

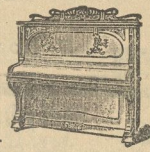
10 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Schuhe, Stiefel.

Möbel

Spiegel, Polsterwaren, Federbetten,
Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portiüren,
Kleiderstoffe, Damen-Kragen, Jacketts.

Unübertroffene Preiswürdigkeit
solideste Arbeit
Zuschönheit und grösste
Haltbarkeit



begründen seit 1828 den Weltruf
der Firma: **Ritter** Hof-Pianoforte-Fabrik
Halle a. S.

Sie finden Käufer oder Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger
Geschäfte, Fabriken, Grundstücke,
Güter und Gewerbebetriebe
rasch u. u. verschwiegen
ohne Provision, da kein Agent, durch
E. Kommen Nacht, LEIPZIG 55,
Thomaskirchhof 17, I.
Verlangen Sie kostenlosen Besuch zwecks
Besichtigung und Rücksprache.
Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen
erscheinenden Inserate bin stets mit ca.
2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz
Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung,
daher meine enormen Erfolge glänzenden und
zahlreichen Anerkennungen.
Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux
in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh
und Karlsruhe (Baden).

Shampoo

mit dem schwarzen Kopf, das beste Kopfwasch-
mittel, empfiehlt

E. Müller, Markt 14

Seifen-, Parfüm- u. Lichtgeschäft.

**Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG**
Besorgung u. Verwertung.

Schirmfabrik **F. B. Heinzel**,
Halle a. S.

Leipzigerstrasse 98.

Grösstes Lager.

Regenschirme

eig. Fabrikato dauerhaft.

Schirmbezüge i. St.

Reparaturen auf Wunsch sofort.
Spazierstöcke, grösste Auswahl i. Halle.
Fächer für Ball und Gesellschaft.

Brautleuten

empfehle mein großes
**Möbel-, Spiegel- und Polster-
warenlager**
bei guter Arbeit zu billigen Preisen. 3. B.:
Nähb.-ourn. Schrant von 68 Mk. an.
Nähb.-ladierter Schrant von 25 Mk. an.
Nähb.-ourn. Berittow von 68 Mk. an.
Nähb.-ladiertes Berittow von 40 Mk. an.
Nähb.-polierter Siegfisch von 18 Mk. an.
Ladierter Bettstelle von 12 Mk. an.

W. Borsdorff

Schmalstr. 27. Nähe des Marktes.

Hochstämmige

Kletter- u. Buschrosen.

Hochstämmige und niedrige

Johannis- u. Stachelbeeren,

Obstbäume,

Bier- u. Decksträucher,

Stauden,

Blumen- u. Gemüsesamen

empfeicht

Alfred Kretschmann,

Barlstrasse 34.

Gleichzeitig erlaube mir meine Landschafts-
gärtneri in Erinnerung zu bringen und halte
mich zum Inlandhelen und Neuanlegen von
Gärten bestens empfohlen.

Holzpanzertoffeln

ausgerbeit und billig bei

H. Lehmann, Pantoffelmacher,

Düsterstrasse 2. dort.



Grosser Umsatz! Kleiner Nutzen!

10 Prozent Rabatt
gewähre von heute ab in hat oder in Marken.
Auch Ausgabe von Marken des „Konjum-Ver-
eins von Merseburg und Umgegend“.

Zur Konfirmation

empfehle zu extra billigen Preisen in großer
Auswahl:

Kleiderstoffe, Blusenstoffe,

Konfirmanden-Jacketts, Tücher,

Anstandsröcke, Unterröcke, weiße Röcke, Hemden, Schürzen,

Korsetts, Taschentücher, Handtuche, Strümpfe usw.

Schuhe und Stiefeln

in dauerhafter Ware und größter Auswahl enorm billig.

Leinwand, Hemdentuche, Barchente in besten Qualitäten.

Schneiderei-Artikel.

Futterjachen, Besätze, Einsätze, Spitzen, Stückerien.

Maschinen-Obergarn, grosse Rolle 28 Pf.

Maschinen-Obergarn, kleine Rolle 8 Pf.

Handzwirn 72 Meter-Rolle 5 Pf.

Nähseide Rolle 4 Pf.

Fingerhüte Stück 1 und 3 Pf.

Heftgarn, grosse Rolle 8 Pf.

Stossborden Meter 5, 6, 8 Pf. usw. usw.

Maschinen-Nadeln, Singer, Stück 3 Pf., Rund-
schiffchen 6 Pf.

Stecknadeln 2 grosse Briefe 5 Pf.

Reste

in Kleiderstoffen, Leinwand, Hemdentuch, Barchent,
Schürzenzeug und Blusenstoff extra billig.

Kaufhaus

S. Maerker,

Merseburg, Gotthardtsstr. 31.



Haaransfall u. Schuppenbildung,

ganz gleich welcher Ursache, verhilft abso-
luter in 5, längstens 8 Tagen das nach folgt.

Wohlgeschützte präparierte

„Eau de Merveille“

von G. Geheke Dresden 9.

Mit keinem anderen Präparat sind ähnliche
Erfolge auszuweisen. Versetzungen über aus-
geschiedene Wirkung in den Vertiefungen ein-
zuführen. a. Marke 2, 3 u. 4 Mk. Zu haben
bei **Witb. Kienrich, Adler-Druck, Entenplan.**

Wanderer
Höchstprämierte Marke.

FAHRRADER.
Gediegene bewährte Konstruktion.
Auf Wunsch mit patentierter WLM Wechselnabe.
PARIS 1900 - GRAND PRIX.

MOTOR-ZWEIRÄDER, 3 1/2 & 5 PS.
Grösste Vollkommenheit, absolut ruhiger Lauf,
hervorragende Kraftleistung.
Zahlreiche Anerkennungen.

Herm. Baar, Markt 3.

ff. Scheibenhonig,

solche garant. reinen Schieberhonig
(auch Fenchel) empfiehlt in kleineren u. grösseren
Botlen Lehrer **Kuntzsch, Karlstr. 7 II.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Erste Beilage.

Aus Deutsch-Afrika.

Ueber die letzten Kämpfe in Deutsch-Südwestafrika berichtet eine amtliche Meldung folgendes: Major v. Ghorff hat den Angriff gegen Moringa in den letzten Wochen vorbereitet und den Streik um die Stellung des Gegners am Drangefluß immer enger geschlossen. Es standen die Abteilung des Hauptmanns v. Erdert (4 Kompanien, 5 Geschütze, 2 Maschinengewehre) bei und westlich Hombri, die Abteilung des Hauptmanns v. Hornhardt (2 Kompanien, 1 Geschütz) um Umeis, die Abteilung des Hauptmanns Siebert (4 Kompanien, 6 Geschütze, 2 Maschinengewehre) in zwei Kolonnen bei Nigrimtsch und Wasserfall. Die Patrouillen des Leutnants Doring und Oberleutnants Stage hatten in den ersten Tagen des März südlich Umeis und westlich feindliche Wachfeuer festgestellt und verschiedentlich Feuer erhalten. Am 6. März wurde eine Frontstation auf dem Marsch von Aurlisfonten nach Umeis besessen, wobei ihr Führer, Vizewachmeister von Papart, fiel. Tags darauf erhielt eine Signalpatrouille nördlich Hombri Feuer. Allenfalls wick der Gegner in südlicher Richtung zurück. Von der Abteilung Siebert trat am 8. März die 2. Kompanie, 2 Gebirgs- und 1 Maschinengewehr starke kleine Kolonne unter Oberleutnant Beyer den Vormarsch von Wasserfall den Drangefluß abwärts an. Sie stieß östlich Belladrist auf starken Gegner, der erst in der Nacht vom 9. zum 10. März, als Verstärkungen heran kamen, seine Stellung räumte. In dem Gefecht fiel ein Unteroffizier, schwer verwundet wurden drei Mann, leicht verwundet Leutnant Hornhardt und drei Mann. Am 10. März vormittags setzte Oberleutnant Beyer seinen Vormarsch fort. Am gleichen Tage ging Major Zaubler mit der durch andere Truppen verstärkten rechten Kolonne der Abteilung Siebert (2 Kompanien, 4 Geschütze, 1 Maschinengewehr) von Nigrimtsch in südwestlicher Richtung vor und erreichte am Abend den Drangefluß etwa 12 Kilom. westlich Belladrist. Nach Meldungen vom britischen Ufer des Flusses soll sich Moringa zwischen beiden Seitenstellungen befinden, und war die Fortsetzung des Angriffs am 11. März beabsichtigt. Die näheren Nachrichten hierüber stehen noch aus. Die Abteilung Erdert ging von Hombri nach Umeis und nach Osten, Abteilung Hornhardt von Umeis über das Gebirge in der Richtung Hartebestimmung vor. Beide Abteilungen trafen am Morgen des 12. März 3 Kilometer östlich Hartebestimmung auf den Feind und warfen ihn in gemeinsamem Angriff zurück. Er floh teils dem Drangefluß westwärts, teils in nordöstlicher Richtung. Die Abteilung Erdert hatte 10 Leichterwundete, die Abteilung Hornhardt keine Verluste. Beide Abteilungen sollten am 12. abends den Vormarsch in der Richtung Belladrist fortsetzen. Bei Noosberg, wovon sich auch Oberst Dame in der Nacht vom 12. zum 13. März begeben hat, sollte eine Reserve vereinigt und demnach nach Nigrimtsch vorgeschickt werden. Das wird zerstreute, unerforschte Gebirgsgebiete verlangt, wie das Kommando meldet, die äußersten Anstrengungen von der Truppe.

Die abgelöste ostafrikanische Besatzungsbrigade ist am Donnerstagabend mit dem Lloyd-Dampfer „Roos“ in Hamburg eingetroffen.

Provinz und Umgegend.

† Wengelsdorf, 17. März. Der Wirt des Gerbbarer Bahnhofes Schöb hat den beiden hiesigen Schulan in ein prächtiges Bild, die kaiserliche Familie darstellend, in solider Umrahmung geschenkt. Dieser sinnige Schmaud wird ein schönes Erinnerungsgedenken an den als Wohlthäter bekannten Spender bleiben.

† Weissenfels, 15. März. Die Stadtverordneten wählten gestern den Kaufmann Otto Mündt und den Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter Veischmidt zu unbesoldeten Stadträten bis zum Jahre 1911. Für Kaufmann Otto Mündt bedeutet die Wahl die Anerkennung des Kollegiums für seine langjährige Tätigkeit als Stadtverordneter und die Verdienste, die er sich als solcher erworben. Außerdem wurde beschlossen, die zweite Bürgermeisterei mit einem Gehalt von 4200 Mk. steigend von drei zu drei Jahren auf 6700 Mk. für eine 12-jährige Amtsdauer mit dreimonatiger Kündigungsfrist auszuheben.

† Zeitzschenthal, 15. März. Gern verkauft eine größere Zigeunertruppe in Unterwiesenthal vor dem Meißnerischen Gasthof einen Teil ihrer Wagen für einen Spottpreis. Die neuerlichen Maßnahmen der preussischen Regierung, die umherziehenden

Zigeuner mehr als bisher zu fassen und ihnen ihr Handwerk zu legen, scheinen die Urfräse zu diesem Verkaufe zu sein. Die Zigeuner, deren Staatsangehörigkeit in einem deutschen Bundesstaate nachweisbar ist, sollen sich möglichst an einen bestimmten Wohnort festsetzen machen, um der Belästigung der Kanbbewohner durch umherziehende Zigeunerhanden vorzubeugen, während andere Zigeuner auszuweisen sind.

† Wittenberg, 17. März. Ein entseßliches Unglück hat sich Donnerstag hier zugetragen. Ein Soldat des Infanterieregiments Nr. 20 hier hatte mit einigen Kameraden versucht, den Zünder eines Artilleriegeschosses, welchen er auf dem Übungsschloß gefunden hatte, gewaltsam zu öffnen, wobei plötzlich der Zünder explodierte und der Bedauernswerte so erheblich im Gesicht verletzt wurde, daß das Augenlicht auf beiden Augen unrettbar verloren ist.

† Straßberg (Gau), 15. März. Eine Explosion ereignete sich am Dienstagabend in Silberhütte in der Pulverfabrik von Giesfeld, durch die drei Arbeitsräume der neuen Fabrikanlage beschädigt wurden. Der Arbeiter Albert Hoffmann von hier erlitt schwere und zwei andere Arbeiter leichtere Brandwunden. Die Ursache der Explosion ist noch nicht ermittelt.

† Sandersdorf, (Kreis Bitterfeld), 15. März. In den heutigen Morgenstunden verbreitete sich hier die Kunde von einer Blutta. Gekern abend zwischen 11 und 12 Uhr hat der Obersteiger Weg von der Braunohlgasse „Elsa“ den kasselt angelegten Nachtwächter T. Riebel nach vorausgegangenem Streit mit einem Revolver in den Kopf geschossen. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, T. Riebel am Leben zu erhalten. Weg will von T. Riebel angegriffen sein und in Notwehr gehandelt haben. Es ist dies aber wenig glaubhaft, da T. Riebel nur noch einen Arm hat.

† Dessau, 16. März. Nachdem der anhaltische Landtag der Staatsregierung auf Einführung der Feuerbestattung im ganzen Herzogtum zugestimmt hat, will der Anhaltische Verein für Feuerbestattung sofort mit dem Bau eines Krematoriums in unserer Residenz beginnen. Den Platz hat die Stadtgemeinde bereits zur Verfügung gestellt. — Die Schloss- und Stadtkirche, die wegen einer durchgeführten Erneuerung ihres Innern etwa ein halbes Jahr geschlossen war, ist jetzt mit einem Festgottesdienst wieder ihrer Bestimmung übergeben worden.

† Magdeburg, 16. März. Vor einiger Zeit entlieh ein hiesiger, 16-jähriger Gymnasiast seinen Eltern. Ohne Barmittel kam er nach vielen Irrfahrten und Entbehrungen nach dem Dorfe Leusow in Mecklenburg, wo er sich bei dem Gahwirt als Knecht vermietete. In dem Kopfe des jugendlichen Ausreißers spruckte der Plan, nach Amerika zu reisen, wozu er sich das Reisegeld verdienen wollte. Der Gastwirt setzte sich aber heimlich mit dem Vater in Verbindung, und der holte vor einigen Tagen seinen reiselustigen Sproßling wieder hierher zurück.

† Gotha, 15. März. An Stelle des nicht befristeten Arbeiters Rdt wurde in Juchtershausen der Sozialdemokrat Wittig mit 107 gegen 63 Stimmen zum Schlichter gewählt. Daß die Regierung auch diesen nicht befristigen wird, darf als sicher angesehen werden.

† Kassel, 15. März. In dem Neubau einer Fabrik in der Großen Rosenstraße hatte beim Ausprobieren eines eben montierten Fabrikstuhls der Lehrling August Fehr unvorsichtigerweise den Kopf in den Schacht hinein, als gerade der Fabrikstuhl in die Höhe ging. Dem jungen Menschen wurde der Kopf vom Rumpfe gerissen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 18. März 1906.

Der weitere Ausbau für die Errichtung eines Bismarckdenkmals in hiesiger Stadt hielt am Freitagabend im „Tivoli“ eine Sitzung ab. Leider war der Besuch nur ein geringer. Der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Verwaltungsgerechtsdirektor Klingholz, eröffnete die Sitzung und berichtete eingehend über die Arbeit des Ausschusses seit seinem Zusammentritt. Der Schatzmeister, Herr Bankier T. Biele, erstattete hierauf Bericht über das Ergebnis der finanziellen Sammlungen. Das endgültige Resultat konnte noch nicht mitgeteilt werden, da die von den Vereinen eingeführten Sammelbüchlein noch nicht alle abgeliefert waren. Zur weiteren Hebung des Bismarckfonds wurde beschlossen, am Dienstag den 3. April v. J. im Tivoli ein großes Konzert zu veranstalten. Der Bürger-Gesang-Verein, der Gesang-Verein „Melodia“ und der Gesang-Verein „Liederstafel“ haben sich bereitwillig in den Dienst der guten Sache gestellt und ihre Mitwirkung zugesagt. Außerdem sind noch einige Solistenvorträge und evtl. ein Tanzreigen in Aussicht genommen. Auf das Programm selbst werden wir in

einer der nächsten Nummern noch ausführlich zurückkommen. Der Vorzige der hiesigen Privat-Theater-Gesellschaft, Herr Seiler, stellte weiter einen Theaterabend, voranschlägig am Donnerstag den 10. Mai d. J., in Aussicht, dessen Reinertrag ebenfalls dem Bismarckfonds zufließen soll. Weiter wurden auch die Veranlassung heraus noch einige beachtenswerte Vorschläge für eine ergiebige Sammlung gemacht, die in dem engeren Ausmaß eingehend geratet und eventuell berücksichtigt werden sollen. Wie nun eigentlich das Bismarck-Denkmal auszuführen werden soll, darüber konnte noch nicht bestimmtes festgesetzt werden. Ob ein Bismarckdenkmal, eine Brunnen, ein Reliefdenkmal etc. in unserer Stadt die großen Verdienste unseres Ehrenbürgers für die Einigung unseres Vaterlandes vereinigen soll, das wird lediglich durch die Höhe der gesammelten Gelder entschieden. Darum ist es auch Pflicht eines jeden patriotisch denkenden Merseburgers, zu diesem Werke beizutragen; ein jeder nach seinen Kräften.

Madrasfabriken. Die Madrasfabriker haben ihre Straßtreife wieder herangezogen. Es sei darauf hingewiesen, daß die vorjährigen Madrasfabriker zu verlängern oder durch neue zu ersetzen sind, die überall von den Disziplinbehörden resp. Amtsvorstehern ausgehellt werden. Madrasfabriker ohne gültige Legitimation werden bestraft.

Der Eisenbahnbesitzer ist der Gasthof zur grünen Eiche hier, Halleschestr. angekauft worden. Wie wir vernehmen, soll das Haus als Dienstwohnung für den Bahnmietler eingerichtet werden.

Welche für die Arbeit der anfang voriger Woche über unsere Stadt brausende Sturm hatte, zeigt ein Unfall, der uns nachträglich noch mitgeteilt wird. In der Unterlanenburg wurde eine ältere Frau, die um eine Straßengasse gehen wollte, von dem Sturme umgeworfen und darauf auf das Klavier geschleudert, das sie einen doppelten Bruch des einen Armes davontrug. Mitleidige Anwohner brachten die verletzte Frau zu einem Arzte, der ihr sofort entsprechende Hilfe angedeihen ließ.

Vereins- und Vergnügungskronik. Vergnügen veranlassen heute abend der Gesellschaftsverein „Cuterpa“ in der Kaiser-Wilhelms-Halle, der Gesellschaftsverein „Ambofia“ in „Zähringer Hofe“, der Gesangsverein „Trie“ im „Cafino“, der Gesellschaftsverein „Frobfinn“ im „Augarten“, die „Bäcker-Gesellschaft“ im „Neuen Schützenhaus“, der Gesellschaftsverein „Wilde Bunde“ im „Schützenhaus“. Großes Münchener Bierfest im Schützenhauskonzert findet im „Schützenhaus“ und Badbierfest mit Extra-Konzert unserer Stadtapelle im „Belloune“ statt. Ausflüge unternehmen der Raub-Club „Traffil“ und der „Gutenbergs-Bund“ nach Schlopau.

Sonntagsplanerei.

Was das aber in der letzten Zeit abschließendes Wetter. Einmal kalt und kühllich, dann wieder leicht die Sonne munderhüben vom klaren, blauen Himmel, daß man sich hoffnungsvoll freudig fertig zum Spaziergehen. Doch kaum tritt man aus der Haustür, so fängt es an zu schneien und zu granulen und ein Wind erhebt sich, daß man gleich wieder mit rascher Schnelligkeit zurückflücht in die heimliche Wohnung. Gestrichelt legt man zu und wartet und verzichtet in nicht gerade roiger Patte an den Ausgang, innerlich die Fide des Wetters verurteilend. Ja, es ist einfach bösshaft, so stülisch zu handeln, aber nicht nur das Wetter allein böht diese lebenswichtige Eigenschaft, sondern auch alle nur möglichen Gegenstände, die uns umgeben, mürren jauch stüchlichen Schab in sich haben, der nur die Gesegnetheit und den Augenblick abspäht, um sich auf den abgemessenen Menschen zu stützen und ihm ein Schmalpöhl zu schlagen. Der könnte wohl nicht von der Erde des Objekts ein Wiedchen singen? Da ist die Hausfrau — mit befristetem Blick überhauft sich noch einmal den so gleich geschnittenen Kaffeetisch mit dem blütenweißen Zinnen, der Kaffee wird herangezogen, da sitzt dann in der Kaffeetasse sich ein grünelndes Teufchen, und will die Hausfrau einen Schabernad spielen. Schump — stößt die Tasse um und die brumme Luft erregt sich erbarungslos über das Tischchen. Man macht gute Worte zum bösen Spiel, doch den Ärger hat man weg. Noch schlimmer ist es, wenn ein stüchlicher Zufall über den lauter eingeherrschten Muffen des Knaben das Tintenschälchen kippt, so daß die ganze Arbeit noch einmal gemacht werden muß. Dabei geht es meistens nicht ohne Gelen und Händelappen ab. Der es ist früh bei der Toilette. Der K. hat etwas lange geschlafen und nun ist es die höchste Zeit, daß er fertig wird. Doch das Anzeichen geht ja schnell. So — nun bloß noch den Stragen um so — doch was ist denn das? Da stellt er der Knopf. Er hat doch noch eben hier gelegen. So sollte er heruntergefallen sein? Herr X. sieht sich auf dem Tische um, lüdt am Fußboden, nirgend ist eine Spur von dem Knopf zu entdecken. Ein anderer ist zufällig auch nicht bei der Hand, und wozu denn auch, Herr X. hat ihn doch eben noch gesehen. Doch die Zeit drängt, Frau und Kinder werden gerufen, und nun beginnt ein herberisches Seiden. Die Kinder liegen an der Erde und klettern in alle Winkel. Die Möbel werden abgerüttelt, jedes Stüchlein wird durchzählt, alles vergebens. Herr X. schimpft und lüdt in allen Ecken, seine Frau lüdt ihn zu beruhigen — der Knopf kann ja doch nicht verschwinden sein — doch heißt wird er angefahren. Da — ein Zubeckstein, in die hinterste Ecke hat sich der Zubeckstein beschützt, und wird nun im Triumph herangezogen. Ja,

stelte. Alsdann wurde Hennig nach Potsdam übergeführt und gegen 8 Uhr in das dortige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Ueber die vor der Stettiner Behörde festgehaltenen Verdächtigten wurde der Hennig hat bei seiner ersten Vernehmung bestritten, den Kellner Gieroth ermordet zu haben. Ihm sei es nur auf das Wohl des Verstorbenen an dem Tage des Mordes gewesen, die Bestimmung zu treffen, die er in dem Wirtshaus der Hennig hatte, er habe zwar noch 100 M. bei sich, aber was wären 100 M. für einen Menschen, der von der Polizei verfolgt würde. Nun hätten die Revolutionsgewaltigen ausführen wollen, er habe aber, als er das von Gieroth aufgetragene Interes gehabt, auf diese Sache verzichtet. Er werde sich dem Gieroth als Zeuge vor Meinhart vorstellen und ihm sagen, seine Schwester habe einen sehr guten Passsamt zu verpacken. Am 4. Dezember habe er dann den Gieroth abgeholt und sei mit ihm zu einem Schlichtermittel oder Gollwitz in der Hallescherstraße gegangen, wo Gieroth sein Geschäft abgelehrt hätte, wenn ihm sein Nachbarn Friedrichstraße gegangen, wo die beiden anderen Personen (Franz und der Unbekannte) schon gewartet hätten. Darauf seien sie nach Gieroth gefahren und zwar Gieroth in einem, die beiden anderen in einem zweiten Coupé. Auf dem Bahnhof kamme jeder die beiden wie gewöhnlich in den Wagen genommen. Er habe zu ihnen gesagt: „Sich wollen zu meiner Schwester gehen, kommt doch mit.“ Sie seien dann alle vier nach Gieroth gegangen, dort hätten sie plötzlich zu Gieroth gesagt: „Nun, lieber Freund Gieroth, wir haben dir hierher gebracht, wir wollen dein Geld haben.“ Darauf habe Gieroth das Sparfahrbuch herausgegeben. Da aber die Gieroth bestanden, daß er nach Berlin telegraphieren und das Sparfahrbuch herren lassen könnte, habe der Unbekannte den Gieroth gefesselt. Hennig sei darauf weggegangen und habe gesagt, die beiden sollen Gieroth doch an einem Baum binden, damit er nicht loskommen könnte. Als sie sich dann auf dem Bahnhof wieder trennen, hätten sie zu Hennig gesagt, sie hätten den Gieroth in angabunden, daß er nicht mehr machen sollte. „Natürlich hat der Herr den Gieroth erschossen“ sagte Hennig mit gekünstelter Empörung hinzu und ließ sich von diesem „Mädchen“ auch durch den Kriminalkommissar nicht abbringen.

Nach der Vernehmung hat er auch auf die Verfassungsverhältnisse seiner Biographie zu sprechen. Das Bild selbst habe ihn nicht beunruhigt, denn es sei ja unähnlich sein möglich. Er habe vielleicht vor dreihundert Jahren so ausgesehen. Wohl aber sei ihm die Verheerung anangenehm gewesen, da sie bis auf die Farbe des Bartes genau gemalt habe. Als die Photographie fertig dreizehn zerfallen konnte, habe er in dem Augenblicke erkannt, als die beiden Berliner Kriminalbeamten in seine Wohnung gekommen seien, um ihn nach der Polizeiwache zu bringen. Er habe damals bemerkt, wie der eine Beamte verlorben aus der Tasche die Photographie hervorholte und nach einem Blick auf ihn (Hennig) zu dem anderen sagte: „Gott, das ist ein Mann, das ist nicht Hennig!“ Auf der Straße zum Polizeikommissar in der Wörther Straße habe er seinen Revolver nicht abgedrückt, ihn auch nicht zum Schläge gegen den ihm folgenden Beamten verwendet. Es habe genügt die Waffe an den Schüßmann anzuhalten; dieser habe sofort den Arm zur Deckung des Gesichtes entworfen und sei dabei die Treppe hinauf entfallen.

Nachmittags gegen 4 Uhr wurde Hennig aus dem Stettiner Polizeipräsidium in einem geschlossenen Wagen, in dem neben ihm zwei bewaffnete Kriminalbeamte und der Stammfährer Schreier saßen, nach dem Bahnhof überführt. Dort wartete bereits eine große Menschenmenge, die von der Ueberführung des Verbrechers Kenntnis erhalten hatte. Nach Antritt des Schnellzuges aus Stargard wurde Hennig,

dem man Handketten angelegt hatte, über die Geleise auf den dritten Bahnsteig geführt. Knäuflich 4 Uhr 5 Min. fuhr der Zug aus Stettin ab. Auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin erliefen kurz vor 6 Uhr ein erhebliches Aufgebot von Schülern unter Führung von drei Polizeioffizieren, die den westlichen Bahnsteig besetzten, um Störungen bei der Antritt Hennigs zu vermeiden. Viele Anwesende hatten sich eingehend umgesehen, er läge im letzten Wagen des Zuges und würde durch eine Seitenklappe hinter der Bahnhofhalle zur Droische gebracht werden, daher trüben sie bei Antritt des Zuges nach der nördlichen Seite der Halle. Auf diese Weise konnte der Transport des Verbrechers ohne großen Menschenanlauf an dem gewöhnlichen Wege vor sich gehen. Als Hennig von seinen Begleitern durch die Polizeikontrolle geführt wurde, drängten sich die Neugierigen vor und ließen Bewilligungen laut werden. Der Verbrecher sah recht unwohl dabei, als ein junger Burche ihm zief: „Na, Junge, du siehst sehr blaß aus!“ Sein Gesicht verzerrte sich zur Grimasse, als er sich auf dem Bahnpfad vor dem Bahnhof von einer immer stärker anschwellenden Menge umgeben sah. Nach wurde er in das Innere einer geschlossenen Gepäckdroische von den zwei Beamten hineingegeben, neben ihm nahmen zwei Begleiter, der dritte auf dem Kopf neben dem stählernen Hauptbahnhof, wo um 7.15 Uhr abends sein Bestimmungsort nach Potsdam mit dem hauptstädtischen Vorzug erfolgte.

Ueber die Anknüpfung in Potsdam wird folgendes gemeldet: Vor dem Bahnhof stand sich seit 5 Uhr eine große, hauptsächlich aus Schülern bestehende Menge. Endlich fuhr der Zug ein. Dem letzten Wagenteil hinter Klasse entließen hundert Schüler aus Stettin, sowie zwei Beamte, die Hennig führten. Dieser trat eine bunte Hofe, sowie einen sichtbaren Mod. Sein Kopf war ganz verbunden. Man sah nichts als Augen, Mund und Nase. „Hennig! Hennig!“ riefen sie jetzt aus lauter Neugier. Vor dem Bahnhof wartete schon der Gieroth. Und dort empfing Hennig ein Gedränge von vielen Kinderstimmen, das ihn betrafen einen Augenblick aufschauen ließ. Vor dem Amtsgericht stand sich ebenfalls die Menge. Die Stettiner Beamten übergaben den Verbrecher vorchriftsmäßig ihren Berliner Kollegen. Die zehn bis zwölf Herren stellten sich um Hennig herum. Da begann dieser höchlich restlos zu reden. „Solange sie mich gefesselt haben, ließ ich den Schurzband immer herunterhängen“, erzählte er. Und dann trich er sich gegen Schurzband, der jetzt besonders hoch hinaufgeweht ist. „Und wie geht es Ihnen denn?“ fragte einer der Herren. „Ich fühle mich ganz wohl!“ meinte Hennig. „Haben Sie denn keine Schmerzen?“ „Nicht mehr!“ Die Antwort mit nicht gerade sehr glücklich, aber innerlich! Nun kam Hennig zur ärztlichen Untersuchung. Nach ungefähr 15 Minuten war die Untersuchung beendet. Seine Verwundung ist als leicht erkannt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. März. Dem Vernehmen nach sind in der demnächst dem Abgeordnetenhaus zugehenden Nebenbahnvorlage 50 Millionen für den Bau zweier Geleise eingestellt worden.

Herne, 17. März. Direktor Meyer von der „Hibernia“ ist wiederum mit dem Revierleiter Weg nach Courrières abgereist. Die Bergung der Leichen wird drei Wochen beanspruchen. Gegen die Leichenpest wurde die deutsche Kolonne mit Gummihandschuhen ausgerüstet.

Wien, 17. März. Eine scharfe Maßnahme hat die ungarische Regierung gegen die Koalition getroffen. Der Ministerrat hat das leitende Komitee der koalitierten Parteien des auf-

gelösten Reichstages aufgelöst und dessen weitere Tätigkeit verboten, weil dieses Komitee sich Rechte angemaßt hätte, welche nur der Reichstag zuweisen, und weil das Komitee in Beschlüssen, Erklärungen und Aufrufen zum offenen Widerstand gegen gesetzliche Verfügungen aufgetreten sei.

Oberfeld, 17. März. Der Buchbindermeister Fischer aus Barren hat sich der Polizei mit der Selbstbeschuldigung gestellt, im Jahre 1903 seine Frau erdroffelt zu haben.

Warschau, 17. März. Gestern wurden hier zwei Polizisten auf der Straße erschossen. Die Täter sind entkommen.

Warschau, 17. März. Die verhaftete Rosa Luxemburg ist auf der Zwabiele untergebracht worden. Die Hausdurchsuchung bei ihrer Familie sind bisher fruchtlos geblieben.

Moskau, 17. März. Aus den von Mexiko und Hungersnot betroffenen Gouvernements laufen trübe Nachrichten ein. In zahlreichen Orten grassiren Hungertypus, Sturbi und andere epidemische Krankheiten. Anfast Getreidemehl werden ungenießbare Surrogate zur Nahrung benutzt. Mangels Futter geht viel Vieh zu Grunde. Die fürstliche Reichsämter sind völlig unzureichend. Die freiwillige Hilfsleistung wird trotzdem von der Administration gefördert. So sind von gemeinnützigen Organisationen für Hungernde errichtete Volksschulen von der Polizei geschlossen worden.

Tanger, 17. März. Der Großkaiser, der jüngst aus dem Innern gekommen ist, predigte in der großen Moschee gegen die Christen, die Feinde des Islams seien und sich in Algerias vereinigt hätten, um den Untergang Marokkos vorzubereiten, indem sie sich der Rechte des Sultans bemächtigten.

Darses-Salam, 16. März. Hauptmann Wunderlich meldet Fortschritte in der Unterwerfung des Gebietes Sijunga. Bis jetzt beträgt die Zahl der Unterworfenen 1200. Der Hauptstädtführer Kitalka ist auf der Flucht erschossen worden. Zwei andere Anführer der Aufständigen wurden gefangen genommen. Die Straße Sidau-Kolossa ist sicher. London, 17. März. Amtlicher Meldung zufolge soll der Rabbi von Sofoto getötet worden sein.

Waren- und Produktendese

Berlin, 16. März. Weizen 1000 kg Mat 180,00, Juli 184,00. Weizen 1000 kg Mat 183,00, Juli 170,00. Roggen 1000 kg Mat 160,00, Juli 165,00. Gerste 1000 kg Mat 128,00, Juli 128,00. Hafer 1000 kg Mat 50,00, Juli 52,20.

Trotz des besten Nordamerikas und trotz erheblich reduzierter Weizenanfuhr Argentinien's erdichte der Markt träge und matt, befehlige sich jedoch entschieden, als einige Deckungsäufe einen örtlichen Anstieg von Roggen und Weizen besugelten. Dieser bei seinen Bodenungen sehr bill. Oberflares Getreide fand nur geringe Beachtung. Raböl nicht voll prästilend.

MAGGI'S WÜRZE (Kreuzstern) am billigsten beim Einkauf in großen Originalflaschen zu Mk. 6.— (Inhalt je 1125 Gramm). Zum praktischen Gebrauch füllt man die Würze dann selbst in das kleine, mit Würzsporer versehene Maggi-Gläschen ab.

Anzeigen. Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Familien-Nachrichten. Todes-Anzeige. Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, der Metallarbeiter Hermann Otto in seinem 40. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Die trauernde Witwe Otto nebst Kindern. Die Beerdigung findet Sonntag in Berlin statt. Volksschulen. Die Anmeldung der Kinder, die im April d. J. schulpflichtig werden, findet an folgenden Tagen:

- nachmittags 4 Uhr im Zimmer Nr. 13 der Altenburger Schule statt: 1. Bezirk der Altenburger Schule: Knaben am 20. März, Mädchen am 21. März. 2. Bezirk der II. Bürgerschule: Knaben am 22. März, Mädchen am 23. März. 3. Bezirk der Reumarktschule: Knaben und Mädchen am 24. März. Schulpflichtig werden alle Kinder, die im Zeit vom 1. Oktober 1899 bis 30. September 1900 geboren worden sind. Auch sind die 1905 zur Anmeldung fähig wieder anzumelden. Bei der Anmeldung sind Impf- und Taufurkunden vorzulegen. Mittwoch, den 6. März 1906. Irgang, Rektor.

Dank. Die so überaus grosse und herzliche Anteilnahme bei dem letzten Gange unseres teuren Entschlafenen hat uns unendlich wohlgetan. Allen, die unseren herben Verlust mitempfinden, danken wir herzlichst dafür. Merseburg, den 16. März 1906. Frau Ida verw. Polizei-Inspektor Becker und Kinder.

In das Handelsregister Abt. A Nr. 48 ist bei der Firma Theod. Kluge, Inh. Aug. Schmalz in Wernberg, heute eingetragen, daß die Firma erloschen ist. Merseburg, den 14. März 1906. Königliches Amtsgericht, Abt. 4. Der Steckbrief gegen den Unteroffizier Karl Schmidt der diesl. 1. Batterie vom 13. B. R. ist erledigt. Halle a. S., den 16. März 1906. Hansfelder Redaktions-Verl. Nr. 75. Wohnungshalber ist Karlstraße 2 die erste Etage an ruhige Leute zu vermieten und den 1. Juli zu beziehen.

Wohnungshalber ist die 1. Etage, 4 Räume, Küche und Badstube, zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen. Blumenthalstr. 1. 1350 Mk.

M. Mitterstraße 3 ist die 1. Etage zu vermieten und 1. April od. 1. Juli zu beziehen. Verlassenschaftl. 1. Etage zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Oberaltburg 25. 2. Etage Lindenstr. 2, bestehend aus 5 Zimmern mit Badestube, Küche und Speisekammer nebst Zubehör zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Besichtigung von 10 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. gern gehalten. 2. Etage Johannisstr. 13, 6 helle freundliche Räume ev. auch geteilt, zu vermieten und 1. Juli bezugsfertig. Näheres Entenplan 1. Weikenerstraße 2 ist eine große Wohnung ganz oder geteilt und ein Pferdestall zu vermieten. Wohnung zu vermieten Richard Wegleben, Lenna. Wohnungsgesuch. Gesucht wird zum 1. Juli Wohnung im Preise von 450-500 Mark. Effekten unter B E 50 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gasthofsversteigerung. Der dem Gastwirt Gertrud gebürtige Gasthof Georgstr. 3 mit Stallungen, Wirtsschankinventar, Kegelhahn und Konzertgarten soll Donnerstag, den 5. April 1906, vormittags 11 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteuert werden. Die überaus günstigen Bedingungen können auch vor dem Termin in meinem Bureau eingesehen werden. Merseburg, den 12. Februar 1906. Fried. M. Kunth.

Wohnung, 1. Etage, 2 Zimmer, 2 Kammern, Küche und Badstube zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis Annenstraße 23.

Makulatur! 5 Pfund 25 Pfg. In größeren Quantitäten billiger. Dr. Th. Rössner, Delarabe Nr. 5. Einzelverkauf auch bei M. G. Schulze, Gottardstraße 44.

Reichskrone.
 Sonntag den 18. März 1906.
 Mittagessen a M. 1.25, 0.75
 nach Wahl.
 Kraftbrühe, Saffran-Art.
 Elblander in Filets mit Krebs-
 sauce.
 Ferkente.
 Kompott — Salat.
 Käseplatte.
 Mokka
 in echt japanischen Tischen.
 Abends Stamm:
 Prager Kinderbrat
 in Marsala. 75 Pf.
 Beefsteak nach der Reichskrone.
 75 Pf.
 Kotelett mit Stangenspargel.
 1.25 M.

Eine geräumige Parterre-Wohnung 1. Juli
 oder 1. Okt. zu mieten gesucht. Offerten unter
 L. 34 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche zum 1. Oktober 1906 Logis, be-
 stehend aus 2 Stuben mit Küche,
 Ofen, Ofen mit Heizanlage unter 100
 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Möbliertes Zimmer mit Kabinett
 sofort zu vermieten **Gothardstr. 29.**

Möbliertes Zimmer mit Kabinett
 sofort oder 1. April zu vermieten. Zu erfragen
 in der Exped. d. Bl.

Einfach möbl. Zimmer
 zu vermieten **Kallestr. 33 b.**

Möblierte Wohnung
 zum 1. April event. später zu mieten gesucht.
 Off. Offerten unter Z 100 an die Exped.
 d. Blattes erbeten.

Eine Schlafstelle
 offen **Botenbrückenzain 3.**

Laden Entenplan 6,
 Parterre und 1. Etage, sofort oder später zu
 vermieten. **Adressen Markt 26.**

Neine Villa,
 neu, 8 Zimmer, Keller, Garten, Stallung,
 Wasserleitung, sofort zu verkaufen. Preis
 7700 M. Abzahlung 2000 M.
Habenell, Tallstraße 2.

Hausverkauf.
 Beschäftigte mein in der **Blumenthal-**
straße 3 gelegenes, sehr gut gehaltenes, voll-
 ständig der Neuzeit entsprechend eingerichtetes
 Wohnhaus zu verkaufen. Nähere Auskunft in
 meiner Wohnung **Naumburgerstr. 6, part.**
Robert Schrepper.

Wer sein Grundstück ohne Provisionen-Vor-
 schuß verkaufen will. Dörfer und
 Land werden Grundstücke aller Art durch das
 meistverwendete Bureau Centrum, Berlin, Land-
 bergstraße 57, verkauft. Wer Hypotheken in
 jeder Höhe aufnehmen sucht, wende sich ver-
 trauensvoll an unser Bureau. Da unter Bes-
 reitung in 8-14 Tagen dort anwesend ist, bitte
 daher um schriftliche Anmeldung. Der Besuch
 ist kostenlos.

1/2 Morgen Acker
 in der **Neunauer** sehr gelegen, wird zu pachten
 gesucht. Werte Offerten unter „Acker“ in der
 Exped. d. Bl. niederzulegen.

5500 Mark
 als zweite Hypothek hinter 19000 Mark, Brand-
 tasche 40000 Mark, per sofort zu leihen gesucht.
 Werte Offerten unter **RW** an die Exped.
 d. Bl. erbeten.

Darlehne ohne unumtöge Vor-
 auszahlung gibt
 Selbstgeber. **Schneeweiß, Berlin, In-**
valsenstraße 38, Mühlentor.

Eine gebrauchte Häufelmaschine
 sowie einige alte Kummere
 sind zu verkaufen **an der Geisel 6.**

Eine transportable Grude
 steht zum Verkauf **Beckstr. 13 I.**

Gebrauchte Oszimalwage,
 10 Ztr. Tragkraft, zu kaufen gesucht.
Neumarkt 26.

Ein runder Tisch
 und ein Fenstertritt mit 2 Kästen
 zu verkaufen **alte Naumburgerstraße 10, 2 Tr.**

Eine vollständig neue Wirtschaft
 ist wegzugehen preiswert zu verkaufen
Luisenstraße 2, 1 Tr.
 Auch ist beiseite eine Wohnung, 2 Stuben,
 Kammer, Küche und Zubehör, sofort oder
 später zu vermieten.

In
Kinder- und Sportwagen
 sind sämtliche Neuheiten der weltberühmten Fabrikate E. H. Käther, Zeitz, und
 Gebr. Reichstein, Brandenburg, eingetroffen.



Die Ausstellung in meinem Laden, 2. und 3. Etage-Räumen, kl. Ritterstr. 6
 wird am 1. April eröffnet.
 Von za. 100 Stück die Wahl, daher Answahl und Preise von keiner Seite am
 Platze erreicht.

Wilhelm Köhler,
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Futtermöhren
 hat abzugeben **Rüssen Nr. 6.**

Futterrüben
 verkauft **Oberhemma Nr. 11.**

Vierjähr. Pferd
 steht zum Verkauf **Geusa Nr. 24.**

Zur Saat
 offerieren preiswert
Hafer, Gerste, Weizen, Mais, Wicken, Viktoria-Erbisen.
 Ebenso liefern

Futtermais, Futterhafer, Futtermittel
 in bester Qualität billigt
W. Seewald & Co.,
 früher **J. G. Stichel.**

Schulranzen,
 von den einfachsten bis zur feinsten
 Sortenware,
Tafeln, Schieferstifte, Federkasten, Frühstücksdosen
 in großer Auswahl.
Wilhelm Köhler,
 kl. Ritterstr. 6.

Größte Auswahl in
Tapeten
 neuester Muster,
Bachstuch, Vinoleum
 empfiehlt zu billigsten Preisen
J. Weibgen, Markt 32.

Ansgelämmtes Damenhaar
 kauft hier **Fr. Lange, Friseur, Neumarkt 21.**

Leimdünger,
 gemahlen, offeriert billigt
Otto Gaudig, Friseurstr. 6.
 Sonntag früh 8 Uhr

Speckkuchen.
Franz Tante, Dammstr.
 Jeden Sonntag von früh 8 Uhr ab

Speckfuchen.
Otto Stahl, Wädenerstr. 11, Sigmistr. 21.
 Heute früh von 8 Uhr an

Speckkuchen.
O. Trommler, Bädermeister.
 Dienstag früh von 7 Uhr an

ff. Speckfuchen.
Max Jorcke, Burgstraße.
Speckfuchen

Montag, Dienstag und Mittwoch von früh
 1/2 9 Uhr ab empfiehlt
Frau Vogel, Hofmarkt 9.

B. H. R.
Ausflug nach Kötzschen.

Einzelunterricht im Schönschreiben
 sucht sofort junger Beamter. Ansuchen mit
 Preis unter **M N 21** an die Exped. d. Bl. erh.

Einen Lehrling
 sucht zu Oftern die
 Eisenwarenhandlung v. **Otto Zerschneider.**
 Gehalt wird für das Mittelgut Oberbau
 bei Schlichtung zum baldigen Antritt ein zuver-
 lässiger verheirateter

Schensfütterer
 und zum 1. April zwei zuew. verheiratete
Zagelöhner.

Wandler und fleißiger
Peitschenhobler,
 sowie ordentlicher

Arbeitsbursche
 für dauernde Arbeit per sofort gesucht.
F. E. Wirth & Sohn,
 Halleischestraße 9.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von F. B. Köhner in Merseburg.

Schultheiss.
 Sonntag den 18. März.
Menu.
 a) **Kuvert 1.— Mark.**
 Schwarzwurzel-Suppe.
 Fricassee vom Huhn.
 Gepöcktes Kalbsfricandeau.
 Salat — Kompott.
 Butter und Käse.
 Zum Frühstücken empfehle
 Imperial-Nordsee-Milchern.
 Reichhaltige Abendkarte.

Suche einen Jungen oder alten Mann
 zum **Gänsehüten.**
 Schärer in Köthen.

Malergehilfen
 werden gesucht. Ebenso kann ein junger
Arbeitsbursche
 sofort antreten.
Gebrüder Weidemann.

Ein Hausbursche
 wird sofort gesucht.
Pfefferkorn & Co., G. m. b. H.

Ein Arbeiter
 wird angenommen. **Hertel, Pappenfabrik.**

Mehrere jugendliche Arbeiter
 im Alter von 16-18 Jahren werden gesucht
Königs-mühle.

Jüngerer Arbeiter
 sucht sofort
R. Metzschold, Dachdeckermeister,
 Lindenstraße 6a.

Verheirateten Pferdeflecht
 mit guten Zeugnissen, dessen Frau mit auf
 Arbeit geht, nach per 1. April bei gutem Lohn
Mühle Ballendorf bei Merseburg.

Mehrere Knaben u. Mädchen,
 die jetzt die Schule verlassen, finden bei mir
 Beschäftigung.
C. Görling,

Einen jungen Bäckergehilfen
 sucht zum 30. März
Bernh. Dornwag, Bäckermeister,
 gr. Sigmistr. 13.

Suche Bäckergesellen,
 welcher selbständig Roggenbrot backen kann.
P. Behrend, Mühle Posten
 bei Klippach, Kreis Weißenfels.

Stichelbeizer
 gesucht. Meldungen vormittags 8-12 Uhr
Landstädterstraße 10.

Suche sofort und 1. April noch
 mehrere **Hausmädchen.**
Frau D. Wegler, Stellenvermittl.,
 Breitenstraße 14.

Junge Mädchen, welches Lust hat die
feine Bänderet
 zu erlernen, wird sobald als möglich gesucht.
P. Krause, Blumenhandlung.

Junges Mädchen,
 welches Lust hat das **Schneidern** zu lernen,
 sucht **Frau M. Nagel, gr. Sigmistr. 6b.**

Zuverlässiges Dienstmädchen
 nach einem Vorort Berlins gesucht. Zu melden
Barlstraße 24 I.

Aufwartung
 Entenplan 8.
Fortierier (Hündin)
 auf Namen „Nette“ hütend, ist in der Gegend
 von **Kriegsdorf cutlanen.** Gegen Belohnung
 abzugeben **Hotel goldne Sonne.**
 Wenn **Frau E. Sch.** ihren unauferbaren
 Mund nicht hält, dann laß ich die denselben
 vom . . . abwalzen. **Frau Vogel.**

Dritte Beilage.

Militärisches.

* Deutschland. Ueber das neue Feldgeschütz hat sich der Kriegsminister von Gueim dem „Berl. Vol.-Anz.“ zufolge (andere Berichte darüber nichts) in der Budgetkommission des Reichstags gegenüber einer sozialdemokratischen Kritik wie folgt geäußert: Das neue Feldgeschütz sei, wie alle einschlägigen Waffen, auf das allernachste geprüft worden, und zwar so eingehend, wie kaum je eine andere. Erst nach vollständigen Erprobungen bei der Artillerie-Prüfungskommission, auf den Schießplätzen und bei der Truppe — wobei ja natürlich wesentlich höhere Anforderungen an die Genauigkeit des Materials herantraten als bei den Heftungsversuchen — sei man zur endgültigen Annahme des Geschüßes gelangt, nachdem sich nirgends Mängel gezeigt hätten. Im Gegenteil hätte jede Truppe das neue Geschütz als einen wesentlichen Fortschritt begrüßt. Insonderheit aber müßte die Generalverwaltung als ihr vornehmliches Recht für sich in Anspruch nehmen, daß sie in weitgehendster Weise für die Sicherheit der Bedienungssleute Sorge. Daß in dieser Beziehung die Bedenken des sozialdemokratischen Klubs, Mag. Böllig unzutreffend seien, gebe unzweifelhaft daraus hervor, daß bei den ganzen Versuchen nicht ein einziger Unglücksfall vorgekommen sei. Die Generalverwaltung an sämtlichen Geschützen des neuen Modells notwendig, und zwar besteht dieselbe in einem geringen Erweitern der Patroneneinlage, d. h. besiegeln unteren Teiles des Laufes, der die Patrone aufnimmt. Diese Erweiterung wird jedoch nicht sowohl dadurch bedingt, daß die Hülse der neuen Patronen einen halben Millimeter stärker ist wie die alte, wie vielmehr im Grunde dadurch, daß ihre Rührerablage eine stärkere ist und mit Rücksicht auf die gesteigerte Spannung und Entwicklung der Pulvergase jener Rührer dabei einen größeren Raum bieten muß. Bis jetzt fallen bereits die Gewehre bei dem Rührerablage jene Erweiterung erhalten haben, bei den Heftungen wird dieselbe jedoch erst nach mehreren Jahren vollständig durchgeführt sein. Das neue S-Geschütz trägt bis auf 4000 Meter, das eine Anfangsgeschwindigkeit von 860 Meter, während das neue französische D-Geschütz eine solche von 700 Meter besitzt. Das Ziel des S-Geschüßes ist für 2000 Meter eingerichtet. Im ganzen sind beide Geschüße gleichwertig, allein die Franzosen rechnen einige nichtbedeutende ballistische Vorteile ihres Geschüßes zu erwas und geben hervor, daß sie auf dieser Vorteile einen Vorrang in der Munitionsbereitstellung besitzen.

Gerichtsverhandlungen.

— Zerna, 11. März. Die unersetzliche Anwalte Minna Zahn, geb. 1887 in Großwig, stand gestern unter der Anklage des Kindesmords vor dem Schwurgericht. Sie wurde in nichtöffentlicher Sitzung zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

— Göttingen, 12. März. Ein jugendlicher Mörder stand in der Person des 14 Jahre alten Zimmerlehrlings Bentert vor dem Landgericht. Er hat am 20. Januar dem 13jährigen Schüler Heinrich Hampe mit einem Messer mehrere Stiche versetzt, von denen einer die Halsschlagader traf, so daß der Wetsene nach kurzer Zeit verblutete. Der Tat, die seine Zeugen heute, soll eine feine gegenseitige Freundschaft vorangegangen sein. Bentert ist als Kaufmann (I) bekannt. Er wurde nur wegen Totschlag zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

— Aachen, 12. März. Am 20. Januar, einem Sonntag, wollte der an Postler Krankenhaus als Assistenzarzt tätige Dr. K. in Aachen im Theater. Als er gegen Mitternacht auf dem Heimwege zum Krankenhaus war, trat in der Spitalgasse ein Mann, wie sich herausstellte, der dort wohnende Genußgenußler Habets, an den Arzt zu und gebührende ihn, einen Einblick in seinen des Händlers Hampe verriet zu haben. Der Arzt befiel dies entschult und folgte dem Mann, um seine Launen darzutun, zu besten nachgelegtem Hause. Hier ließ der Händler den Arzt in den Hausgang hinein, verschloß die Tür und schlug dann auf den Arzt los, bis dieser bewußtlos am Boden lag. Eine zweite auf der Treppe liegende Person hatte den Arzt vorher nach mit Totschlag bedroht. Der Händler holte hierauf den Ortsgendarmen herbei und dieser führte den Arzt ab, ohne auf seine Unschuldserklärungen zu hören. Als der Arzt darauf hinwies, in dem ganz naßen Krankenhaus könne der Gendarm seine Persönlichkeit sofort feststellen, legte der Gendarm

dem Arzt die Kette an und führte ihn gefesselt zum Spitzhaus. Dort schloß er den Arzt in die Arrestzelle ein, wo dieser blutend und mit dem geschwollenen Gesicht die Nacht auf der Festung zubringen mußte. Als er morgens gegen 6 1/2 Uhr dranhin eine mit Reihigen beschickte Frau bemerzte, schickte er sie zu dem Gendarmen mit der Bitte, er möchte doch im Krankenhaus nachfragen, ob dort nicht Dr. K. sei. Nunmehr ließ sich der Gendarm zu dieser Festsetzung herbei und gab dem Arzt die Freiheit wieder. Als dieser hierbei äußerte, erst würde man gerichtlich und dann auch noch unschuldig eingesperrt, erwiderte der Gendarm, wenn er genau hätte, daß der Arzt noch zu fragen haben würde, hätte er ihn bis 10 Uhr in der Zelle gelassen. Das Vorkommnis ist sowohl der vorgeleiteten Behörde des Gendarmen wie der Staatsanwaltschaft gemeldet worden. Weiter hat sich zunächst die Staatsanwaltschaft mit diesen unglaublichen Vorgängen befaßt. Der Genußgenußler Habets wurde wegen Mißhandlung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hat sechs Monate beantragt. Der Gendarm verantwortet sich demnach vor dem Kriegsgericht.

— Waldsruh (Baden), 13. März. Der Prozeß gegen den katholischen Pfarrer Gaffert in Grünleibingen ist heute zum Abschluß gekommen. Gaffert hatte sich schuldig an der Mordthat bei den Wahlen zum badischen Landtag bekannt. Es war aus diesem Anlaß gegen ihn eine Unterjudung wegen Mißbrauchs seiner geistlichen Amts Gewalt eingeleitet worden, und durch einen Brief, den Gaffert im Januar d. J. an einen Malermeister in dieser Angelegenheit geschrieben hatte, zog er sich eine Anklage wegen verbotener Beteiligung zum Meide zu. Das heute erlangene Gerichtsurteil lautete auf Freisprechung Gafferts. Der Staatsanwalt hat Verurteilung eingeleitet.

— Zum Tode verurteilt wurde, wie man aus Berlin meldet, vom dortigen Schwurgericht der 19 jährige Gendarmenarbeiter Zehornert aus Köpenick. Der, wie von uns feinerzeit berichtet, den Mann seiner Gefährten erdrosselt hatte. Seine Gefährtin, die Arbeiterin Klaus, erhielt wegen Beihilfe zum Mord 12 Jahre Zuchthaus.

— Dresden, 15. März. Die Trinkgelber, die Kellner und vor allen Kellnerinnen erhalten, pflegen schamloslich den von den Bierern gewaschenen Boden zu überstreuen, je hübschen überhaupt für die Angehörigen die einzige Einnahmequelle zu bilden. Eine lästige Ortstrankenfasse hatte deshalb die bei einem Gaiuirtire bedienstete Kellnerin eine höhere Lohnklasse eingeleitet, als sie nach der Lohnangabe des Bieres gehörte. Da dieser deshalb die Zahlung höherer Beiläge verweigerte, erwiderte die Versicherungsmannschaft und in der Berufung das Oberlandesgericht, daß als Lohn auch die Einkünfte anzuzählen seien, die bei der Krankefasse Berücksichtigt an der versicherungspflichtigen Beschäftigung erhielten, auch wenn diese Einkünfte von dritten Personen und nicht von den Dienstherrn herfließen.

Ein Arbeiter vor dem Tode verurteilt. Das St. Galler Kantonsgericht hat den Kammergeheilen Hofstetter und die Witwe Schüpfli, die gemeinsam den Chemann Schüpfli im Schloß überfallen und erschlagen hatten, zum Tode verurteilt. Die Frau hatte ein Liebesverhältnis mit dem Gefellen, der sie zur Tat überredete.

Vermischtes.

* (Meldet auf die Kleinen.) Die Arbeiterfrau Aglbers aus der Frankfurterstraße Nr. 4 in Berlin wurde vor einigen Tagen in der Stube, während dort ihr 1 1/2 Jahre altes Töchterchen Lucie im Wägelchen, an dem sie gehen konnte, hinst und hertrieb. Für einen Augenblick stellte sie eine Besichtigung mit launigen Worten über den Fußboden und ging dann nach der Leitung, um kaltes Wasser, das sie zusetzen wollte, zu holen. Während sie hierbei der Kleinen den Rücken zugekehrte, glitt diese mit ihrem Wägelchen aus und fiel rücklings in die Schüssel. Das heiße Wasser verbrülte sie so schwer am ganzen Körper, daß sie im Lazarett-Krankenhaus den Verletzungen erlag. Mitleid wird sich die schwebelnde Mutter wegen Fahrlässigkeit nun auch noch vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

* (Gastgäste, die silberne Büffel stehlen.) Die New Yorker Hotels sehen sich genötigt, energische Vorkehrungen gegen die Diebstahl zu treffen, die ihnen für einen angenehmen verlebten Abend nicht besser zu danken wissen, als indem sie silbernes Geschloß und andere Dinge als „Erinnerungen“ einstecken und triumphierend abziehen. Das große „Waldbor Victoria-Hotel“ schloß die Verluste, die es alljährlich auf diese Weise erleidet, auf etwa 100000 M. l. Besonders haben die Hotels jetzt Werttreter angefaßt, die die Geschäfte bedacht haben, in denen silberne Gegenstände auf galvanischen Wege hergestellt werden. Das erste Opfer dieses Systems war eine sehr elegante Dame, die einen silbernen Desfertöffel aus einem Hotel zum Bergolden brachte.

Börsenbericht

vom 16. März 1906.

Mitgeteilt von Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg.

Table with columns: Anstalt, Bezeichnung, Kurs, and a fourth column with letters (B, G, B, G, etc.). It lists various stocks and bonds including 'Inländische Werte', 'Fremdwerte', and 'Aktien'.

Reklameteil.

„Selbstverständlich Kathreinners Malzkaffee!“

lautet die Antwort des Arztes auf die Frage der Hausfrau:

„Was sollen wir trinken?“

Möbelfabrik C. Hauptmann.

Fabrik und Ausstellungssäle: Halle a. S., kl. Ulrichstrasse 36a u. b.

Grösstes Möbelmagazin der Provinz.

Transport gratis.

Mignon-Wickler,
ohne das Haar zu schädigen und natürliche
Wolven zu erhalten, trofen wieder ein.
E. Müller, Markt 14.
Seifen, Parfüm- und Lichtgeschäfte.
Mitglied des Rabattvereins.
Antife Wöbel!
Schränke, Kommoden in allen
Größen,
reich eingelegt, auch mit Figuren, sowie andere
Antiken verkauft.
Louis Albrecht,
Merseburg, Hirtenstr. 4.
Besichtigung jederzeit gestattet.

Nur 40 Pf.
Liefert jetzt ein
Jahrbuch
für 1906, um mit dem noch vorhandenen kleiner
Bestand zu räumen. Erschließt in der
Geschäftsstelle
des **Merseburger Correspondent.**

Polster, Tapezieren der Zimmer
und Dekoration
werden gut ausgeführt.
A. Schild, Tapezierer u. Dekorateur,
Bismarckstr. 2.

Windbeutel
empfiehlt täglich frisch
G. Kraft, Bäckermstr., Breitestr. 6.

Technikum
Stadtsulza
f. k. l. g. u. m.
Hoch- u. Tiefbau, Maschinenbau u.
Elektrotechnik, Provoz. freier
Dir. Gutzmann.

Fahrrad-Reparaturen
werden fachgemäß ausgeführt.
Saloferrei, Unteraltenburg 62.

Wunderschönes
Linoleum,
im Muster unvergänglich,
neueste Tapeten
und Linerusta
empfehlen
Paul Thom, Chemnitz,
Chemnitzstr. 2.
z. Zt. Linoleum-Räumungs-Verkauf.

Wohne jetzt nicht mehr
Markt 16, sondern
Johannisstraße Nr. 1, 1. Etage.
Louise Hoffmann,
Schneiderin.

General-Versammlung
d. **Ortskrankenkasse d. Maurergewerks**
zu **Merseburg**
Sonntag den 18. März nachm. 4 Uhr im
Restaurant „zur guten Quelle“.
Tagesordnung: Bericht über den
Rechnungsabgang. Verabschiedung.
Der Vorstand.

Gutenberg-
Bund.
(Ortsverein Merseburg.)
Sonntag den 18. März
Ausflug nach Schkopau.
Bahnhof Zeitzcher Kaiser.
Dafelbst Tänzchen.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Gesellschafts-Verein
Ambrosia
hält Sonntag den 18. März sein
Bergnügen
im „Egtinger Hofe“ ab.
Von nachm. 5 Uhr abends
8 Uhr an
BALL.
Freunde und Gönner sind herg-
lich willkommen.
Der Vorstand.

Achtung! Achtung!
Schützenhaus.
Heute Sonntag
grosses Münchener Pierfest,
wobei das sehr beliebte



ausgeschänkt wird. Gleichzeitig
Großes humoristisches Gesangs-konzert.
Auftreten des beliebten **Viktoria-Trios** sowie der beliebten
Leipziger Gesangs- und Spielduettisten **Gerren Sachse und Brade.**
Sonntag früh von 11 Uhr ab
grosses Matinee.
Auftreten sämtlicher Künstler. **Carl Landgraf.**

G.-V. „Wilde Bande“.
Sonntag den 18. März, von nachmittags 3 und abends 8 Uhr ab,
Tänzchen im „Schützenhaus“.
Unsere sonst eingeladenen Gäste sind herzlich willkommen. **Der Vorstand.**

Kirchl. Verein
St. Marini.
Montag den 19. März abends 8 Uhr im
der „Nachtstrome“
Männer-Versammlung.
1. Kampf gegen den Schmutz in Wort u. Bild.
2. Wie sind unsere 3 ersten Evangelien ent-
standen. (Balth. Werther.)
Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

Gesellschafts-Verein
Euterpia.
Unser Vergnügen
findet Sonntag den 18. März abends
8 Uhr im Saale der „Kaiser-Wilhelms-
Halle“ statt.
Zur Ausführung gelangt:
Die beiden
Karfenmädchen
oder:
Der Fluch eines alten Geigers.
Original-Charaktergemälde
mit Gesang in 4 Akten oder 8 Bildern,
unter Mitwirkung unseres Ehrenmitgliedes
Herrn **Paul Hoffmann,** Halle.
Nach dem Theater:
Tanz.
Dies unseren werthen Gästen, auch
solche, die durch Einladung übersehen
sind, zur gefälligen Kenntnis.
Der Vorstand.

Verein
für
Handlungs-Commis 1850.
von
(Kaufmännischer Verein) in Gamburg.
Kostentr. Stellenvermittlung f. Prinzipale
und Gehülften:
bis Ende Januar 114000 Stellen bietet.
Vereinsorgan: „Der Handelsstand“.
Renten-, Lebens- und Krankenversicherung.
Sparen u. Darlehen sowie Unterstüßungs-Recht.
Gewährung von Rechtschutz u. Rechtsbeistand.
Eintreten für die
Standesinteressen der Handlungsgehülften.
75000 Mitglieder.
Resamwärtliche Redaktion, Druck und Verlag von **L. H. Köhner** in Merseburg.

Rückergesellschaft.
Sonntag den 18. März von nachm.
3 Uhr abends 8 Uhr an
Tänzchen
im „Neuen Schützenhaus“.
Die sonst eingeladenen Gäste sind
herzlich willkommen. **Der Vorstand.**

Gesang-Verein
„Chalia“
hält Sonntag den 25. März 1906 sein
Stiftungsfest,
bestehend in Theater und Ball, im Saale des
„Zähringer Hofes“ ab. Von nachmittags
3 Uhr ab Ball und abends von 8 Uhr ab
Theater und Ball.
Zur Ausführung gelangt:
Der Burenkrieg,
oder:
Transvaals Kampf für Recht und
Freiheit.
Schauspiel in 5 Akten von C. Wilde.
Es ladet freundlichst ein. **Der Vorstand.**

Gesang-Verein
„IRIS“
hält Sonntag den 18. März von
nachm. 3 Uhr abends 8 Uhr
an sein
Tänzchen
im „Casino“ ab.
Die sonst eingeladenen sind herg-
lich willkommen. **Der Vorstand.**

Der Gesellschafts-Verein
Frohsinn
hält Sonntag den 18. d. M. von nachmittags
3 Uhr abends 8 Uhr an sein
Vergnügen
im „Aurarien“ ab. **Der Vorstand.**

Merseburger
Musik-Verein.
Dienstag den 20. März 1906,
abends 7 Uhr,
im „Zivoli“
drittes Philharmonisches
Konzert
des Leipziger Winderstein-Orchesters
unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Hans**
Winderstein.

Programm:
1. J. Haydn: Symphonie Nr. 11 (mili-
taire) G-dur. a. Adagio. Allegro. b. Allegretto.
c. Menuetto (Moderato). d. Finale (Breite).
2. H. Wieniawski: Violin-Konzert D-moll
(2. und 3. Satz) mit Orchesterbegleitung (Herr
Konzertmeister Giuseppe Monaco).
3. R. Wagner: Aus dem Bühnenwechselfes-
piel „Der Ring des Nibelungen“: a. Rheingold-
„Einzug der Götter in Valhalla (Schlaf-
igena)“ b. Walküre: Wotans Hofsied und
Feuertänzer. c. Siegfried: Waldwehen. d. Wätere-
dämmerung: Trauermusik beim Tode Siegfrieds.
Eintritt gegen Abgabe der Mitglieds-
karten. Sperrkarten zu 50 Pf. in der
Stollbergischen Buchhandlung bis Dienstag
mittag. Ebenda Eintrittskarten zu 3 u. 2 Mk.
für Nichtmitglieder.
Der Vorstand.

Evang. Arbeiter-
Verein.
Montag den 19. März abends 8 Uhr
Versammlung
im „Schützenhaus“.
Zahlreiches Erscheinen erforderlich.
Der Vorstand.

Stenotachygraphen-
Verein.
Tänzchen in Niederbenna.
Abfahrt 1 Uhr 35 Min.

Nach-Klub
Brasil.
Sonntag den 18. März
Ausflug nach Schkopau
(Bahnhof zum Kaben).
Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

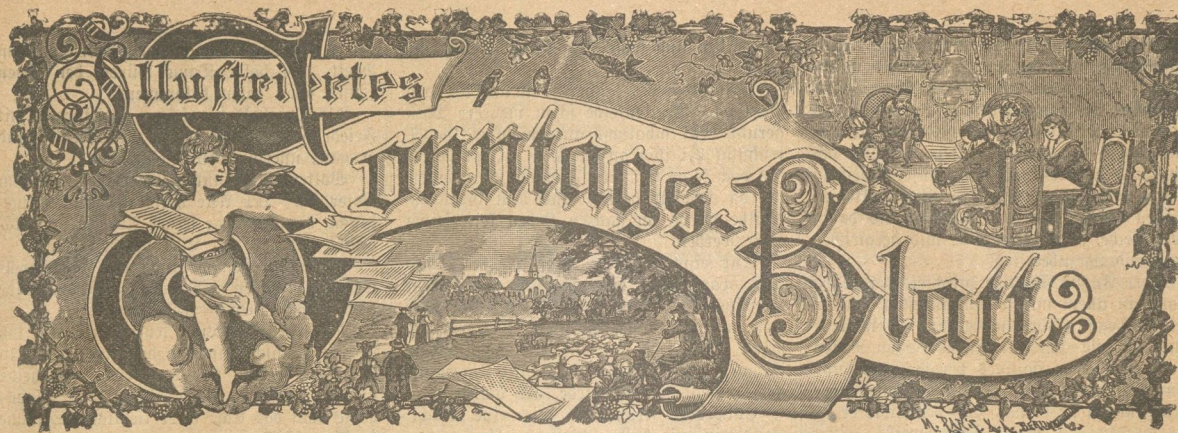
Zöschchen.
Zum Stern.
Mittwoch den 21. März (Mittfasten) von
abends 7 Uhr an
Ballmusik.
Gustav Teige.

Pretzsch.
Mittwoch den 21. März d. J.
Ballschützenball.
Die zwei schönsten
Masken erhalten je ein Prämie.
Masken sind im Lokale zu haben.
Hierzu ladet ergebenst ein
O. Händler.

Bellevue.
Sonntag den 18. März d. J., von abends
8 Uhr an,
gr. Extra-Konzert,
ausgeführt von der **Merseburger Stadt-**
kapelle Dir. Fr. Hertel.
Entre e. Person 20 Pf.
Nach dem Konzert **BALL.**

Restaurant zum
Merseburger
Raben.
Empfehle
ff. Rossfleisch
und **Wurstwaren.**
Bespeak und Sauerbraten zu jeder
Lageszeit.

Hoffischerei.
Sonntag früh **Spektakeln.**



Nr. 11.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Ch. Kössner in Merseburg

1906.

Mit Wolken und Wassern.

Die Löwenhäupter am Brunnen schon
Fangen an Silber zu speien.
Nebst die Wiesen schwebt ein Ton
Von gedämpften Schalmeyen.

Und im Schatten am Weidenbruch
Gleibt noch der Winter verstoßen.
Doch mischt sich in den Schneegegeruch
Schon der Duft der Viole.

Am Himmel lachende Wolken flieh'n.
Ein Diebeln auf allen Wegen.
Ich möchte mit dem Wandrer zieh'n
Dem Frühling entgegen!

11

Schloss Breitenstein.

(Fortsetzung.)

Ein norisischer Roman von Oskar Meres

(Nachdruck verboten.)

Herr August Schulke nicht gerührt, wie zusehend. Lilli stieg ordentlich in seiner Wertschätzung, daß er durch sie in Verbindung mit einem so altadligen Hause kommen sollte.

„Ein liebes Kind, leider Waise, und ich habe gern für sie gesorgt,“ äußerte er mit möglichstem Pathos. Aber wenn der Herr Baron, große Ehre, ich trete dann natürlich zurück. Es kann für das Mädchen nur von größtem Vorteil sein, — und ich weiß die hohe Ehre zu schätzen.“

Ein feines Lächeln der Stiftsdame begleitete seine ängstliche Rede. Sie hatte inzwischen die Umgebung gemustert. Gerade der Empfangsalon war von dem neuen Besitzer auf das Modernste renoviert und ausgestattet worden. Geschmackvoll war das weniger geschöhen, man sollte das Geld des Emporkömmlings sehen. Zwischen dem neuen Prunk befanden sich an einer Wandseite auch mehrere aufgefrieschte Bilder der jetzt im Mannesstamm erloschenen Breitensteiner, deren irdische Ueberreste da draußen im Park unter den hohen Cypressen ruhten.

„Erlauben Sie, daß ich die Bekanntschaft des jungen Mädchens mache,“ hatte das Frei Fräulein den Schloßherrn unterbrochen, indem sie aufstand. „Sie brauchen nicht nach ihr zu senden, ich will sie selbst auffuchen. Wenn Sie jemand beordern wollen, der mich zurecht weiß, das genügt!“

Wäre nun August Schulke ein galanter Schloßherr gewesen, so hätte er seinen Besuch selbst nach Lilli's Zimmer geführt. Aber so war er froh, einstweilen aus dem Damm seines vornehmen Besuches zu kommen, denn von der Anstrengung, möglichst aristokratisch zu erscheinen, trat ihm bereits der Angstschweiß aus den Poren.

„Eine feine Dame,“ murmelte er ihr nach, als sie von einem Diener geführt, den Korridor entlang schritt. „Ein bißchen lang, aber nobel. Man sieht doch gleich, woran man ist!“

Und als er nicht mehr ihrer Gestalt mit den Blicken folgen konnte, eilte er nach seinem Zimmer und postierte sich vor dem großen Spiegel, um da seine Gesichtszüge aufzunehmen.

Besonders übte er sich darin, seine breiten Gesichtszüge durch ein recht angenehmes Lächeln zu verschönern.

Bracht der altadligen Vorbesitzer wieder prunfend hervorgezaubert hatte.

Ihr erstes Zusammentreffen mit der schlichteren Lilli war kurz und kühl. Sie betrachtete dieselbe schon jetzt mit einer ganz natürlichen Mißgunst. Denn sie sah in ihr nur eine Konkurrentin, mit welcher sie nun



Die erste photographische Aufnahme der Kaiserin von China in Mitten ihrer Hofdamen.

Der hauptsächlichste Grund, warum das sonst sehr bequeme Stiftsfräulein die neue Pflegebefohlene selbst auffuchen wollte, war der, sich genauer in dem alten Schloße umzusehen, das auch im Innern von den letzten Besitzern arg vernachlässigt worden war.

Mit Reid und Bitterkeit sah sie nun, daß überall das Geld des neuen Besitzers, des Mannes aus dem Volke, die entzündete

gewiß feryerhin die Gunit des Hauses Blankenfelde teilen mußte.

Nach kurzem Aufenthalt begab sie sich wieder, auf ihren Wunsch nur von dem Diener geführt, nach dem Empfangsalon zurück, wo der Schloßherr bereits wieder weilte und sich bei ihrem Eintritt schnell von einem der großen venetianischen Spiegel weg wandte.



Sie nahm nicht erst mehr Platz. Hoch aufgerichtet, was bei ihrer natürlichen Größe doppelten Eindruck auf den von ihrer aristokratischen Erscheinung bereits vollständig bezauberten Schloßherrn machte, teilte sie ihm nur noch mit, daß die Ueberführung des jungen Mädchens nach Blankenfelde erst zu einem noch zu bestimmenden Zeitpunkte geschehen könne, und daß ihm also bis dahin Zeit bleibe, seine Garderobe und dergleichen genügend vorzubereiten.

Herr August Schulze pflichtete der hohen Dame in allem mit seinem süßesten Lächeln bei, er begann förmlich galant zu werden. Und als sie sich mit einem kurzen Nicken ihres erhobenen Hauptes verabschiedete und den grauen Schleier über das blasse, aber sein geschnittene Gesicht zog, begleitete er sie bis an den Fuß seiner Freitreppe.

Mit stummer Bewunderung sah er noch, wie ihre ätherische Gestalt in dem weiten Fond der Blankenfelder Kutsche verschwand, dann stieg er in halbtaumelndem Selbstgespräch wieder zu seinen Räumen empor.

Freihräulein Eulalia von Ritterström aber hatte bei ihrer Abfahrt von Schloß Breitenstein einen bitteren neidischen Zug in ihrem schmalen, blaffen Angesicht.

Da drin saß ein gewöhnlicher Mann, ein Emporkömmling, wie man sagte, der mit seinem erschakerten Gelde in dem Besitztum einer altadligen Familie hauste und den rechtmäßigen Herrn spielte. Was hatte sie von ihrer hohen Abkunft, mit ihrem ererbten stolzen Familiennamen. Arm, ohne nähere Angehörige, mußte sie mit all ihrem Stolz beinahe wie eine Bettlerin dahinleben, das Gnadenbrot des Stifts annehmen und nebenbei um die Gunst eines sonderlichen entfernten Verwandten buhlen.

17.

Der alte Herr von Blankenfelde war seit seiner Begegnung mit Lilli ganz verändert. Seine angewohnte rauhe Art war einer fast weichen Stimmung gewichen. In dem jungen Mädchen hatte er das getreue Ebenbild seiner unvergessenen Jugendliebe wieder erkannt. Er dürrte förmlich nach ihrem Anblick und konnte die Zeit kaum erwarten, wo Walter reisefertig sei und nach der entfernten Akademie abgehen würde, damit Lilli in Blankenfelde einziehen konnte.

Mancher Papa wäre bei dieser Sachlage vielleicht auf den Gedanken gekommen, seinem Sohn das Mädchen seiner Wahl vor der Nase weg zu heiraten. Daran aber dachte der alte Herr nicht, er war zu solcher Torheit nicht zu haben. In seiner bisherigen Einsamkeit war er so rauh und abweisend geworden. Die Erscheinung Lilli's erinnerte ihn an glückliche, übermüthige Jugendtage, wo er liebte und sorglos war, bis das harte Wort des Vaters an seine Standespflichten erinnerte. Und das stimmte ihn auch milde, wenn er an seinen Sohn dachte. Hatte der Zunge wirklich eine ernste Neigung zu dem armen bürgerlichen Mädchen gefaßt, so sollte er es auch heiraten dürfen. Dafür schickte er ihn auf ein Jahr weg, auf eine kurze Prüfungszeit.

Walter durfte nicht mehr nach Schloß Breitenstein hinüber, dafür nahm er selbst inzwischen mehrmals Gelegenheit, drüben vorzusprechen.

Herr August Schulze gelangte förmlich zu einem erhabenen Selbstbewußtsein, jetzt von der hochadligen Nachbarschaft so geehrt

zu werden und setzte stolz diesen Erfolg auf seine Rechnung.

Hatte doch der früher so unnahbare alte Herr von Blankenfelde schon mehrere Male geruht, ein möglichst ausgewähltes Gabelfrühstück bei ihm anzunehmen. Jetzt hätten ihn doch seine früheren Freunde sehen sollen, die da gehöhnt hatten, aus dem Graupenschulze werde im ganzen Leben kein feiner Herr werden.

Nur eins bereitete ihm schwere Tage. Das war seine liebe Kousine Lina. Die traurige Erfahrung, welche ihr liebendes Herz mit dem losen Schlingel Friedrich gemacht hatte, ließ eine Gemüthsverfassung in ihr zurück, durch welche sie für ihre Umgebung noch ungenießbarer wurde, als bisher.

Entweder strich sie wie eine Nachtwandlerin mit halbgeschlossenen Augen umher, oder sie vollführte mit den Schloßbediensteten einen Lärm, daß es kaum noch auszuhalten war.

„Sie ist krank,“ sagte August Schulze zu seinem zukünftigen Schwiegersohn, welcher jetzt sein täglicher Gesellschafter war. „Sie ist liebeskrank, der junge Mensch hat es ihr angetan. Ja, wenn das ein ehrbarer gefester Mann wäre, so würde ich gern ein kleines Kapital zugeben, um sie nur los zu werden. Denn sie verdirt mir das ganze Renommé meines Hauses!“

Da kam der lose Friedrich plötzlich wieder in Breitenstein an. Er hatte in Wiesendorf acht Tage abgebrummt.

Verstohlen schlich er sich zu seinem früheren Herrn und bot ihm wieder seine Dienste an, wobei er aufrichtig Besserung gelobte.

„Nein, lieber Friedrich,“ sagte Theobald, „das geht nicht, denn du hast durch deinen losen Streich meinem Freunde Walter zu übel mitgespielt und daher darf ich dich fernerhin öffentlich nicht protegieren. Ich will dir aber einen guten Rat geben. Sei nicht dumm und leichtsinnig, sondern verständig. Versuche, ob du die Verzeihung von Jungfer Lina erlangen kannst. Wie es scheint, kann sie dich trotz deines Leichtsinns nicht vergessen und du brauchst eine verständige Frau, die dich in Käjon hält. Wenn du sie heiratest, sorgt jedenfalls mein zukünftiger Herr Schwiegerpapa auch für eure gute Einrichtung. Vielleicht kauft er auch eine kleine Landwirthschaft oder Güterei, wo du als selbständiger Mann wirtschaften kannst!“

Friedrich hatte geduldig zugehört. Bei der Erwähnung Lina's lief ein leichter Schauer durch seinen Körper. Er fühlte unwillkürlich nach der Stelle, wo er vor etwa acht Tagen unter ihren erregten Händen Haare gelassen hatte. Aber bei dem vorgelegten Landgütlein erhellte sich seine Stirn.

„Na, schließlich wird ein vernünftiger Mann doch mit einem Weibe fertig werden, wenn sie auch noch so ungeberdig tut,“ meinte er nachdenklich.

Theobald nickte. Es sollte mir lieb sein, wenn aus dir noch einmal ein vernünftiger Mann werden sollte. Ich will dich dabei unterstützen, soweit ich kann. Hier, stecke dir etwas Geld ein, nimm Quartier drüben im Wirthshaus und verfolge dein Ziel!“

Friedrich trollte vergnügt ab und Theobald machte auch ein zufriedenes Gesicht.

„Wenn es mir gelingt, meinem gnädigen Herrn Schwiegerpapa seine liebe Kousine baldmöglichst vom Halle zu schaffen, habe ich

gewiß ein paar Steine mehr bei ihm im Brett. Di holde Dame würde den losen Zeigig schon zahm bekommen!“

Als Theobald von seiner Zwiesprache mit Friedrich nach dem Schloß zurückkehrte, fand er ganz unerwarteten Besuch vor.

Walter von Blankenfelde war mit seinem Vater da. Der Alte hatte ihn heut mitgebracht, damit er vor seiner Abreise zur Akademie Abschied von Lilli nehmen könne.

Zu der großen Veranda war die Gesellschaft beisammen. Papa von Blankenfelde hielt eben seinen großen Speech.

Nur Fräulein Lina fehlte. Wieder sah sie die Wünsche eines liebenden Paares in Erfüllung gehen, und das trieb sie ruhelos umher. Aus dem einen Flügel des Schlosses hörte man das Echo ihrer lieblichen Stimme herüber schallen.

„Jetzt komm her und bitte erst die junge Dame um Verzeihung für dein Infognito als Musikant Müller,“ hatte der alte Blankenfelde zu seinem Jungen gesagt, — „und wenn es auch nach einem Jahre noch Ernst damit ist, die unterbrochenen Musikstudien fortzusetzen, meinestwegen, in Gottes Namen. Aber bis dahin bleibst du auf der Schule und Lilli bei mir in Blankenfelde. Der Herr von Breitenstein wird mir deine nur zu vertrauensselig gewesene Schülerin bis dahin anvertrauen!“

„Herr von Breitenstein — hat er gesagt,“ ging es durch August Schulzens in würdige Falten gelegtes Gesicht. Er war so stolz, als ob ihm ein Orden an die Brust geflogen wäre.

Nur Lilli, in ihrer liebrenden Schüchternheit, — konnte sie dem noch zürnen, dem ihr ganzes Herz entgegenflog, — den sie doch so sehr und innig liebte, und dem sie auch in ein bescheidenes Loos gefolgt wäre.

Das Glück war über sie gekommen und sie beugte sich unter seinem lichten Zauber.

So stand das junge Paar gerade Hand in Hand, als Theobald eintrat. Er konnte zu rechter Zeit seinen Glückwunsch anbringen.

„Das Schloß Breitenstein ist ja das reine Heiratsbureau!“ mußte er bei der allgemeinen Freude denken. „Inzwischen hier ein Paar versprochen wird, habe ich schon den Plan zu einem neuen Verlobungsprojekt ausgesprochen!“

Und als leises Adagio Klang wieder ein leises Echo von Fräulein Lina's gellender Stimme sanft herüber.

18.

In einem der weinunranken Fenster ihres stillen Zimmers zu Blankenfelde saß das Stiftsfräulein Freiin Eulalia von Ritterström, die überschuldenen zartgepflegten Hände auf dem Schoß gefaltet, und starrte gedankenverloren vor sich hin.

Gestern war Walter nach der Residenz abgereist und heut sollte das junge Mädchen hier einziehen, das zu Walters Frau bestimmt war.

„Wie sich doch die Zeiten ändern,“ zog es mit tiefempfundener Bitterkeit durch das Gemüth des armen Stiftsfräuleins. Bald war der Sommer vorbei, dann wanderte sie wieder nach der Stadt zurück, in das alte finstere Stift, in die Reihe der ihrem Schicksal gleichenden Mitschwesteren, alle arme freudenleere Wesen, zwar von altangesehener Herkunft, aber alle arm.

(Schluß folgt.)

Nach Mitternacht.

Impressionen aus der Sonntagsnacht von
Wilhelm Clobes.

Zwischen Zwölf und Eins!

Ein wiesengrün tapezierter Restaurant-
„Salon“ mit etwa einem Duzend Diplo-
men und einem halben Hundert Photogra-
phien an den Wänden. Zunächst ein allge-
meines Lied: „Hier sind wir versammelt
zu köstlichem Tun, drum Brüderchen ergo
bibamus . . .“ Dann wiederholtes heftiges
Läuten der Präsidentenglocke. Daraufhin
verhallenes Murmeln. Endlich striktes
Stonium!

„Meine Herren!“ höre ich durch ein
halbgeöffnetes Fenster, „meine Herren,
wenn diese Schw . . . mit unserer Kasse
so weiter geht, so lege ich mein Amt als Bei-
sitzer nieder!“

„Bravo-o-o-o-o!“

„N — jawohl, und was ich schon lange
sagen wollte und endlich auch mal gesagt
sein muß — unser Kassierer ist schon längst
reif für den Staatsanwalt!“

„Bravo-o-o-o-o!“

„Unser schöner Verein „Nachtfalter“ be-
steht nun schon drei Jahre, er entstand da-
mals, wie man so sagt, um einem dringen-
den Bedürfnis abzuhelfen aber so etwas ist
mir in meinem ganzen Leben noch nicht
passiert!“

Als ich plötzlich in das sonore Bravo
der Anfängerhaft des Redners ein euer-
gisches, mit Schuhplattlerbegleitung ver-
bundenes „Dhoon!“ der Opposition mischt
und die ersten Bierfläse durchs Fenster
fliegen, bin ich nicht mehr im Unklaren über
das fernere Blühen und Gedeihen des Ver-
eins „Nachtfalter“. Er wird sich entweder
auflösen oder mit größerer Sicherheit teilen.
Zweck und Ziel des neuen Vereins bleibt
jedoch auch: Pflege edler Geselligkeit, und
das Bundeslied wird gipfeln in dem aller-
liebsten Endreim:

„Ein Proffit — ein Proffit — der Gemüt-
lichkeit!“

Zwischen Eins und Zwei!

Eine schwermütige Winternacht liegt
über dem Hegenkessel der Industriestadt.
Aus einer versteckten Destille klagt eine Zug-
harmonika der Nacht ihr Leid. Heißere
Aechten singen den Nixdorfer dazu. Dide
Nebel wallen wie Geispenster durch die
Waffen, kriechen um Speicher und Maschinen-
häuser, Klettern empor an den Fabrik-
schloten, legen sich dicht vor die Fenster der
Kernsten, betasten mit ihren geisterhaften
senkten Händen den späten Gast. Ich kann
ihn trotz des Nebelschleiers deutlich er-
kennen. Er monopolisiert.

„W — wer sagt da, daß i — ich b — be-
sessener bin — he — w — wer? F — ich
kaufe über — haupt n — niemals, i — ich
mmach' überhaupt b — der ganzen Sach' ein
End — i — ich hab's mir satt, dieses versf —
hungerte Dasein, w — wenn's m — mir
nächst wie Arbeit und N — not einbrocken
tut — das h — Hundeleben . . .!“

Ein dumpfer Schlag auf den harten Stein.
Den Fremden hat der Alkohol niederge-
schmettert. Im schwachen Lichtschein der
Laterne sickert Blut in den Schnee. Ein
Wächter kommt hinzu. Sein Fuß stößt an
den Körper: „Hum — wieder mal 'ne Sonn-
tags-Bierletche!“

„Wer sind Sie? Wo wohnen Sie denn?“

„Das — verfl — uchte Ddasein hab i — ich

satt,“ gurgelt es zwischen den blutenden
Tippen hervor.

Es dauert nicht lange, da kommt der be-
kannte Wagen angefahren. Und andern-
tags steht in der Zeitung zu lesen: „Auf der
Sanitätswache ließ sich in der Nacht zum
Montag ein Gelegenheitsarbeiter verbinden.
Er befand sich stark begehrt auf dem Heim-
weg und war dabei auf der Straße so un-
glücklich gestürzt, daß er eine sechs Zenti-
meter lange, stark blutende Kopfwunde da-
venetrag.“

*

Zwischen Zwei und Drei!

Aus dem großen Saalbau dringt der
Dreiviertelstakt der Musik. Der Saal ist
überfüllt. Die Herren vom Vergnügungs-
vorstand der Beamten-Resourse machen mit
chemisch-gereinigten weißen Glacés vor
Mitgliedern und Gästen in gleich artiger
Weise ihre forbiaalen Komplimente.

Die Liebhaberfomödie beginnt.

Es fängt schon gut an, dieses Erzeugnis
der „Vereinsliteratur“. „Ach — Aurora —
Angebete meines Herzens. So oft die
Knospen sprangen, drängte es mich, Ihnen
zu gestehen, was ich für Sie empfinde. Aber
so oft ich Sie am Arme eines Anderen sah,
war der Mund verstummt und die Kehle
wie zugeschnürt. Nun — da er Sie so
schändlich verließ, flehe ich dich an, geliebtes
Weib, sei mein, für's ganze Leben mein!“

Der Liebhaber der Komödie fällt der
Geliebten in höchster Fieberglut zu Füßen,
während diese hipelt: „Dein für's ganze
Leben!“ und gnädigt ihm einen Kuß auf die
Tippen — markiert.

„Nee — im Theater kann merich kaum
besser sehen! De reenen Schauspieler!“
stöhrt Tante Schultze einer weitläufigen
Cousine ins Ohr. Und die Hände sämt-
licher „Freunde, Gönner und Mitglieder“
der Resourse regen sich in freudigem
Applaus.

Das hindert den Liebhaber der Komödie
allerdings nicht — eine Stunde später wieder
ganz der bescheidene, solide Supernumerar
Müller II, Abteilung Steuerachen, zu sein
und auf dem Nachhauseweg küßt bis ans
Herz hinan, wie ein automatischer Hampel-
mann neben seiner Partnerin herzuwandeln.

Bühne und Leben! Ich weite, jetzt
braucht er seine Dame nur noch zu fragen:
„Wissen Sie schon, Fräulein Leuchen, was
in diesem Jahre alles für neue Steuern
„erfunden“ werden sollen?!!“ — und er ist
endgültig aus der Rolle gefallen!

*

Zwischen Drei und Vier!

Rrrr! „Donnerwetter, ist das wieder
ein Betrieb diese Nacht!“ Der junge Apo-
theker reißt sich mit einem Ruck aus den
Polstern der Couchette los, auf der das
„Tagebuch einer Verlorenen“ aufgeschlagen
liegen bleibt, um die Klappe im Rolladen
des Eingangs zu öffnen.

„Na, was is los?“ — „Ach, entschuldigen
Sie man, ich möchte bloß hier'n Frostchen
Pfefferminztee und 'n Fläschchen Cholera-
tropfen . . .“

Während die fröstelnde, in ein wollenes
Tuch gehüllte Frau draußen wartet, leuchten
in der Apotheke die Glühlampen auf und in
wenigen Augenblicken kann die Frau ihrem
Kinde Linderung bringen.

„Und dieser Meyer kann heute den
Hansball beim Kommissionsrat mitmachen.
Ausgerechnet heute muß ich Nachtkosten
haben, um anstatt mein wolkonferiertes

Tanzbein zu schwingen — dem ganzen Rest
Medikamente, bald Cholera Tropfen, bald
essigsaure Tonerde zu verabsolgen. Dieser
Mensch — dieser Meyer — ich schimpfe
grundfänglich und standesrücksichtsvollerweise
über Kollegen nicht, am allerwenigsten über
den Provisor einer privilegierten Hof-
apotheke — aber die größten Kartoffeln hat
er immer gehabt!“ . . .

Rrrrr!

„Wieder die Klingel und sicher wieder
Cholera Tropfen oder Gurgelwasser oder gar
Salmiakpastillen!“ Aber diesmal erkennt
der Apotheker im Rahmen des Gucklochs —
Meyer! Ein lachendes Gesicht grinst ihm
entgegen.

„Morgen, Kollege, komme direkt von der
Festivität, um dir als Erstem meine Ver-
letzung mit Fräulein Nitty anzuzeigen!
Cervus, Nachwächter!“

*

Zwischen Vier und Fünf!

Die letzten Masken rüsten zum Aufbruch.
Eine dicke, bazillenschwere Luft im ganzen
Saal. Gestern Abend — das war so lau
und lind draußen. Wie Vorkrübling b i-
nobe! Da hatte sie ihm so viel versprochen,
die feiche, pridelnde Colombine dem töricht-
ten Pierrot. Und jetzt?

„Fräulein Sophie, sagen Sie mir
das eine Wort, auf das ich die ganze Zeit
mit Inbrunst gewartet, daß Sie mich lieben,
wie ich . . .“

Ein leichter Schlag mit dem Fächer auf
den übersprudelnden Mund und ein kapri-
ciös-fektes:

„Dummes Narrchen!“

Der weiß und rot bemalte Hanswurst
wannt und reißt einige leere und halbfeere
Seltisgaleen mit, deren Reite sich über
Colombinens Atlastkleid ergießen. Colom-
bine dreht sich schnippisch auf den ziegel-
roten Abätzen der goldenen Stüfelfische
herum und eilt Tante Mathilde nach, die,
der Anstandspflichten müde, orientativ der
Gardetrobe zuteuert.

Pierrot verfällt in Schlaf. Zwischen
Fünf und Sechs wecken ihn die Scheuer-
kronen, welche die Luftschlangen, Konfetti-
bomben und Kotillonherrlichkeiten auf dem
Parquet zusammensetzen.

„Morgen — Fräulein Sophie — Colom-
binen — 's ist Vorkrübling —“

Er reißt sich die Augen.

„Dummes Narrchen — hat — sie — ge-
sagt!“

Die letzte Maske! Eine verschlossene
Droffle bringt ihn heimwärts. Mit Eis-
blumen an den Fenstern. Draußen sind
schwere Schneefälle niedergegangen. Auch
in Pierrots Herz ist wieder Winter ge-
worden.

Zu unferen Bildern. Plenaritzung in Algeras.

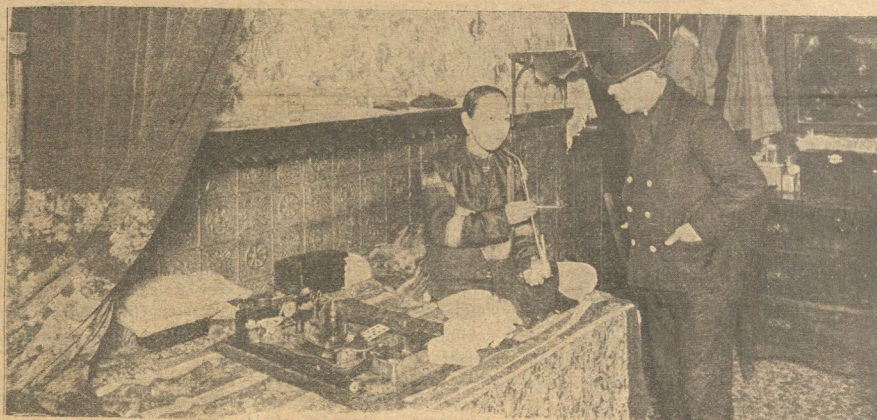
In schier unendliche Länge ziehen sich die Ver-
handlungen der Delegierten in Algeras hin.
Noch immer scheint kein Mittelweg gefunden zu
sein, auf dem man die deutschen und französischen
Interessen vereinigen könnte. Ein großes Hindernis
bilden auch die Vertreter seiner sibirischen
Majestät, die mit echt orientalischer Schlaueit be-
strebt zu sein scheinen, durch den Widerstand, den
sie allen Reformen entgegenstellen, die ganze Kon-
ferenz auseinander zu sprengen. Zum Glück gehen
ihnen die Vertreter der Mächte nicht auf den Leim,
sondern bemühen sich in ehrlicher Arbeit, trotz
aller Schwierigkeiten, ein günstiges Resultat zu er-
zielen. Denn man ist allgemein einer friedlichen
Lösung vielmehr geneigt, als gewisse Blätter
glauben machen möchten.



Eine Plenarsitzung der Algeciraskonferenz.

Chinesisches.

Heute wird die Nachricht verbreitet, daß in China wieder eine große, fremdenfeindliche Bewegung im Entstehen sei, morgen dagegen wird gesagt, das wäre ein Irrtum, die Chinesen seien vielmehr für die Kultur der Weißen gewonnen und trachteten, mit diesen stets in tiefstem Frieden zu leben. Daß dies auf die Dauer nicht der Fall sein wird, daran wird niemand zweifeln, wenn er den verschiedenartigen Charakter der 400 Millionen Bewohner des riesigen Reiches in Betracht zieht. In einer oder der andern Stelle dieses Staatskolosses wird schon wieder ein Aufruhr entstehen, und alle Weisheit und Energie der klugen Kaiserin von China wird das nicht verhindern. Diese merkwürdige Frau, der es gelungen ist, ihre Herrschaft mehrere Jahrzehnte lang ununterbrochen über 400 Millionen Menschen zu erhalten, hat sich neuerdings den Fremden günstiger gezeigt. Sie sah nach der Wiederwertung des Vorratsschatzes



Die berüchtigte Opiumselunke der Oh Fun in New-York.



Ein chinesisches Laden in New-York.

ein, daß die Weißen stärker waren, als man in China angenommen hatte. Infolge dessen wandte die Kaiserin ihr Interesse der neuen Kultur mit derselben Eifrigkeit zu, mit der sie vorher sich gegen deren Eindringen gewehrt hatte. Der chinesische Hof wurde modernisiert, man verlor sich mit allen neuen Erfindungen der Fremden, und sogar photographieren ließ sich die Kaiserin. Das sie das tat, ist ein Ereignis von großer Bedeutung, denn dadurch ist in die dicke Mauer der Vorurteile, welche den chinesischen Hof umgibt, eine Breche gelegt worden. Wir sehen die berühmte Frau auf dem Bilde in Mitten ihrer Hofdamen, alle in reichsten chinesischen Kostümen. Die Kaiserin ist bereits über 60 Jahre alt, aber sie liebt es, von jüngeren Vertreterinnen ihres Geschlechts umgeben zu sein. Ruhe, Milde, schnelle Auffassungsgabe und ein entschlossenes Durchführen des für richtig Erkannten sind die Charaktereigenschaften dieser seltenen Frau, für die alle Chinesen eine große Anhänglichkeit hegen. Selbst die, welche in die Fremde gehen mußten, sprechen mit Hochachtung und Ehrerbietung von ihrer Kaiserin. Dabei geht es den Chinesen in andern Ländern herzlich schlecht. Man kennt die Behandlung, welche ihnen in Transvaal und in Australien zuteil wird. Etwas besser, wenn auch nicht viel, hat es der gelbe Sohn des Reiches der Mitte in den Vereinigten Staaten. In New-York haben sie nach San-Franzisko die ausgedehnteste Kolonie und spielen eine gewisse,

wenn auch sehr untergeordnete Rolle in der Metropole der Union. Das Hauptquartier ist in der Mott Street, wohin sich der Ankömmling von China zuerst begibt, um sich zunächst einmal bei den Landsleuten über die New-Yorker Verhältnisse zu informieren, ehe er auf die Eroberung der Niesenstadt auszieht. Hier sieht's ganz dämlich aus. Hier finden sich auch die Kasernenquartiere für die Chinesen, die zumteil von Weißen geleitet werden, und vor allem gibt es hier kleine finstere Lokale, unheimlich von draußen, noch unheimlicher von drinnen — die Opiumhöhlen, in denen der Chinesen sein geliebtes Gift bekommt. Die berüchtigtste aller dieser Opiumkneipen ist die der Chinesin Oh Fun. Hat sich in dieser heimischen Umgebung der Chinesen erst einmal ein wenig an die New-Yorker Luft akklimatisiert, so begibt er sich alsbald ans Verdienen. Entweder er verdient sich als Wäscher oder als Kellner oder als Koch. Besonders als Koch sind die Chinesen sehr beliebt, und die chinesischen Restaurants, die sich zumteil in den vornehmsten Straßen befinden, werden von New-Yorks bestem Publikum besucht. Sobald der Chinesen genug erworben hat, kehrt er in seine Heimat zurück, um dort zu sterben und in der Erde zu ruhen.

DIE TOILETTE DES KINDES.

Es besteht ein Unterschied zwischen einem Kinde, das an eine anständige Bedienung gewöhnt ist und einem Kinde, das sich selbst bedient, sich selbst an- und auszieht etc. Man befördert die körperliche sowohl als auch die geistige Entwicklung des Kindes, indem man es, soweit dies statthaft, für sich selbst sorgen läßt. Wenn auch z. B. die Arbeit des An- und Ausziehens etwas länger dauert, wenn das Kind dies selber tut, als wenn es von der Mutter oder der Kinderfrau besorgt wird — es ist jedenfalls von großem Nutzen für das Kind, schon früh diese Dinge zu lernen, denn das erweckt Selbstvertrauen und Selbstrespekt in ihm, und die hat es im späteren Leben wahrlich nötig. Man hat allerliebste kleine Waschtische mit Kate Greenaway-Geschnitten, für die Kinderstube bestimmt, deren Benutzung dem Kinde großes Vergnügen macht.

Ein Kind kann nicht früh genug an Ordentlichkeit und Keuschheit gewöhnt werden, womit nicht gesagt werden soll, daß es zum Pedanten erzogen werde. Das Kind sollte lernen, seinen Stolz darein zu setzen, Hände, Nägel und Zähne zu pflegen, sein Haar stets sorgfältig zu kämmen und zu bürsen; dies bezieht sich besonders auf kleine Mädchen. Man pflegte früher zu glauben, daß öfteres Abschneiden der Haare während der ersten zehn Lebensjahre dem Haarwuchs förderlich sei, hiervon ist man jedoch neuerdings abgekommen, denn man hat entdeckt, daß nach

dem Abschneiden das Haar nie wieder so fein und seidig wird, als es ursprünglich war. Mädchen mit langem, losem Haar gewöhnen sich leicht eine schlechte Haltung an, man achte also bei diesen ganz besonders darauf, daß sie Schultern und Rücken gerade halten.

Ist eins von mehreren Kindern nicht wohl, so ist es geraten, das Kind sofort zu isolieren, denn bei Kindern ist in vielen Fällen ein leichtes Unwohlsein der Vorbote irgend einer ansteckenden Kinderkrankheit — Masern, Diphtheritis, Keuchhusten, oder der schlimmsten von allen, Scharlachfieber.

Es ist durchaus nicht nötig, daß den Kindern zu verabreichende Medizin stets schlecht schmecke. Hat ein Kind einmal eine Dose bitterer Medizin erhalten, so wird man dann mit der Verabreichung jeder folgenden seine Schwierigkeit haben. Pillen lassen sich z. B. in einem Löffel Gelee verabreichen, Pulver in ein Stückchen Brot eingewickelt oder mit etwas Zuckerwasser. Flüssigkeiten können in Syrup verabreicht werden. Gewalt wende man nur in den äußersten Fällen an. Oft sößt das Kind den Löffel von sich und die Medizin wird dann natürlich verschüttet. Steht dies zu erwarten, so ist es am besten, ein großes Handtuch um die Arme des Kindes zu binden, das Kind auf den Schoß zu nehmen, ihm den Mund zu öffnen und die Medizin hinein zu gießen, und zwar so, daß das Kind gezwungen ist, sie zu schlucken.

Sofort gebrauchsfertige Schnittmuster zu allen angegebenen Nummern sind in jeder Größe stets vorrätig und durch jede Butterick's Agentur oder direkt durch die Aktien-Gesellschaft für Butterick's Verlag Berlin W. 8 Leipzigerstrasse zu beziehen.

MODERNE EMPFANGS- UND HAUSKLEIDER

Man verwendet bei der Herstellung von Toiletten, die für das Haus bestimmt sind, d. h. zum Tragen Nachmittags und Abends, viel Sorgfalt auf die Garnierung, die so angebracht werden muß, daß das betreffende Kleid den Stempel der Einfachheit trägt, wenn auch der Stoff der schönste, seidigste, der Befehl sich aus teurer Spitze, Appliqués in Gold oder Silber, Paillettenstreifen zusammensetzt. Die Farben Hellgrau, Rosa, Mattblau, in weichen Seiden, Voile, Kaschmir, Albatros, gemustertem leichten Wollstoffe sind vorzuziehen.

Wir bringen in dieser Nummer mehrere überaus anmutige Modelle.

8807-8761. Vorder- und Rückenteile der Bluse sind mit Fältchen verziert, die an ersteren in Passentiefe enden, während sie letztere in ganzer Länge durchziehen. Den Halsauschnitt fertigt ein Bund nebst Stehfragen und der Ärmel kann lang mit breiter oder halblang mit schmaler Manschette gefertigt werden. Sehr hübsch wirkt die plastronartige Passe, die wegfallen kann, wenn eine einfachere Ausföhrung erwünscht ist.

Der Rock setzt sich aus fünf Bahnen zusammen, kann mit langer oder kleiner Schleppe oder in runder



Länge gefertigt werden und kann durch das Arrangement der in Passentiefe vorgehenden Kräuflungen oder Fältchen vorn mit schmalen Paneel versehen werden, wenn man es nicht vorzieht, die Kräuflungen oder Fältchen rings um den Rock laufen zu lassen. Das hier abgebildete Kleid ist aus weicher mausgrauer Seide, vereint mit irischer Spitze. Die Muster kosten je 85 Pf.

8830-8878. Diese geschmackvolle Taille schließt im Rücken auf nicht sichtbar Weise und ist mit Fältchengruppen verziert, die den Rücken in ganzer Länge durchziehen, während sie vorn in Passentiefe enden und die Stofffülle sich an der Unterante über einen gefalteten Gürtel bauscht. Der Stehfragen fällt fort, wenn das Modell mit Ausschnitt gearbeitet werden soll und letzteren umrandet sodann ein Garniturstreifen mit vorn begrenzten Enden. Die Anwendung des hübsch geformten Schultertragens sowie der Futtergrundform bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Der volle Ärmel kann lang oder halblang gefertigt werden und hat am Ellbogen einen Garniturstreifen. Der Rock besteht aus einem fünf-bahnigen oberen Teil, der

BLUSENTAILLE 8807 ROCK 8761

hinten und an den Seiten entweder gefräust oder in Falten gelegt werden kann und einem in abgeflachter Breite gehaltenen Volant, der mit kleiner Schleppe oder in runder oder kurzer runder Länge gearbeitet werden kann und ebenso wie der untere Rand des oberen Teiles mit drei verschiedenen breiten Quersalten verziert ist. In mittleren Mustergrößen hat die Unterkante einen Umfang von ungefähr 5 Mtr. Preis der Muster je 85 Pf.

8760-8933. Diese hübsche Blusentaille ist mit schmalen Fältchen verziert und schließt an der linken Seite. Der Vorderteil ist oben ausgehoben, um eine fantasievoll geformte Passe zum Vorschein kommen zu lassen. Kommt der Plastron in Anwendung, so schneidet man in den Stoffvorderteil zwei Vierecke, und ist die Wirkung besonders anmutig, wenn man den Plastron aus einem lebhaft abstechenden Stoff oder aus Spitze fertigt. Der Aermel kann lang mit schmaler oder breiterer Manschette oder halblang mit Bund gefertigt werden. Ein Stehkragen macht den Halsausschnitt sauber.



BLUSENTAILLE 8830. ROCK 8978.

BLUSENTAILLE 8760. ROCK 8933.

könnten mit kleinen Knöpfen oder auch Seidenpaspelierung verziert werden. Geschmackvoll zum Tragen mit Waschblusen wäre ein solcher Rock aus blauem Alpaka. Ein adrettes Promenaden-Kostüm aus grauem Oxford könnte aus einem nach unserm Muster gefertigten Rock und einem halblangen Paletot mit Kragen und Manschetten aus dunkelgrünem oder schwarzem Sammet, mit oder ohne Seidenstickerei bestehen. Die Muster kosten je 85 Pfg.

8982. — Kleid für junge Mädchen. Von einfacher, doch äußerst adretter Machart ist dieses Kleid aus Kaschmir resp. Serge vereint mit Sammet. Die Blusentaille ist mit Falten verziert und schließt vorn unter der Mittelfalte. Den Halsausschnitt kann entweder ein Steh- oder ein Umlegekragen sauber machen und der Bischofärmel kann mit schmaler oder breiterer Manschette gefertigt werden. Die Anwendung der Garniturstreifen mit ihren unge-

legten Enden bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Der Rock setzt sich aus fünf Bahnen zusammen und ist oben voll gefräust. Die Unterkante, die in mittleren Mustergrößen einen Umfang von ungefähr 3 3/4 Mtr. hat, kann eventuell auch mit einem Garniturstreifen verziert werden. Das Bindeglied zwischen Taille und Rock bildet ein hübsch gefalteter Gürtel. Leichte Seiden, Woll- und Baumwollstoffe lassen sich für unser Modell vorteilhaft verwenden. Geschmackvoll wäre ein solches Kleid aus schottisch gemustertem Poplin mit Paspeln, Garniturstreifen, Kragen, Manschetten und Gürtel aus einfarbiger Seide. Preis des Modells 1 Mark.

Sehr geschmackvoll für ein 12jähriges Mädchen ist ein Kleid, das aus einer dreiviertellangen, mit Fältchen verzierten, russischen Bluse und einem Zirkularrock besteht. Ein solches Kleid würde chic wirken in weißer Serge ausgeführt, mit Goldborten an Kragen und Aermelbündeln. Hübsch wäre auch weißes Leinen oder Segeltuch, praktisch dunkelblau oder braune Serge, mit roten Abheppungen und rotem Gürtel.

8996. Blusentaille für Damen. — Von hübscher Einfachheit ist diese Blusentaille aus weißem, merzerisierten Leinen, resp. gepupstem Albatros. Der Rücken ist



8982 KLEID FÜR JUNGE MÄDCHEN.



8996 BLUSENTAILLE FÜR DAMEN.

glatt gehalten, während die Vorderteile in abgestufter Länge zu Falten abgenäht sind, durch eine aufgesetzte Falte oder ganz glatt schließen und leicht gebauscht sind. Den Halsausschnitt fertigt ein schmaler, von einem Stehkragen verdeckter Bund, der eventuell durch einen Umlegebogen ersetzt werden kann. Der Ärmel tritt unten in eine schmale Manschette mit Knopfschluß und kann mit oder ohne Umlegemanschette gearbeitet werden.

Eine hübsche Bluse läßt sich nach unserem Muster aus hellblauem Chambray mit weißen Absteppungen fertigen. Sehr adrett ist ein Hauskleid aus 6.3 rosa Voile, aus einer derartigen Bluse, mit ecrufarbener Spitze für Kragen, Manschetten und Vorderfalte und einem mit einem Zirkular-Volant verzierten Sieben-Bahnenrock bestehend.

Fest ist ein Sportkleid aus grün und weiß gestreiftem Flanell, mit Absteppungen verziert, aus einer nach unserem Muster gefertigten Bluse und einem gut sitzenden, fußfreien Rock aus gleichem Stoff bestehend. Preis des Modells 85 Pf.

9017. — Morgenrock für Damen. Dieser elegante Morgenrock erscheint hier in crêpe de Chine, mit Spitzenverzierung, in Matros, vereint mit irischer Häufelspitze und in weicher Seide, mit Einsatz und Stückerstoff vereint. Derselbe kann mit kleiner Schleppe oder in runder Länge gearbeitet werden und hat im Rücken eine Naht. Vorder- und Rückenteile sind auf einer Futtergrundform arrangiert und werden unten Kräuelfalgen oder Kästchen an eine Paffe, die mit Stehkragen oder mit Ausschnitt gefertigt werden kann, gefügt. Das Modell erhält durch Seidenmähne-Form und schließt vorn auf nicht sichtbare Weise. Der Ärmel kann lang oder halblang, mit Manschette oder Spitzenvolant am Ellbogen und mit oder ohne kappenartige Volants gefertigt werden. Die Anwendung eines Bandgürtels bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Preis des Modells 85 Pf.

8983. — Matrosenkleid für Damen. Stets beliebt und für schlanke Figuren äußerst kleidsam ist das Matrosenkleid, wie es unsere Abbildungen darstellen. Dasselbe er-

und mit oder ohne die Paffe mit Verknüpfung gefertigt werden und mißt längs der Unterkante in mittleren Modellen ungefähr 4 1/2 Mtr. Preis des Modells 1 Mark.

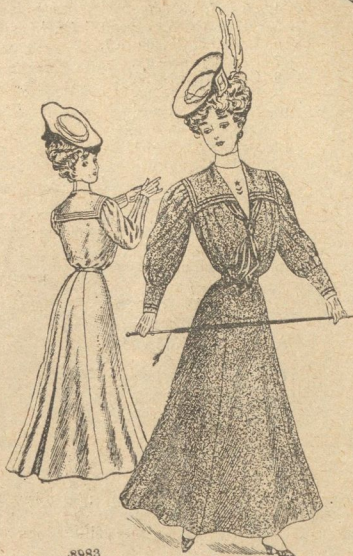
9018. — Drapiertes Eton- oder Bolero-Jackett für Damen. Nebenbei kleidsam für schlanke Gestalten ist das kurze Eton- und noch kürzere Bolero-Jackett. Beide Genres vertritt unser zierliches Modell, welches hier in Panamauch, resp. drap d'été mit Spitzenappliqués resp. Sammet zur Verzierung erscheint. Vorder- und Rückenteile des auf einer Futtergrundform arrangierten Modells sind an den Schultern und nahe der Unterkante gefräust und zwar kann letztere entweder in einen Garniturstreifen gefügt werden, der sich längs der Vorderkanten fortsetzt, oder frei herabfallen. Den Halsausschnitt umrandet ein Fantasiekragen, dessen Enden vorn über den Garniturstreifen treten, falls dieser in Anwendung kommt. Der halblange Ärmel ist unten mit Kräuelpuffen verziert. Das Modell sieht auch einen langen Unterärmel vor, der jedoch eventuell fortzufallen kann. Preis des Modells 85 Pf.

Hauswirtschaftliches.

Flecken von Eisen aus der Wäsche zu bringen. Es wird eine zimmerne Kanne oder Flasche mit siedendem Wasser gefüllt und der Fleck auf dieses heiße Gefäß gehalten; währenddessen träufelt man Zitronensaft auf den Fleck, damit fortfahrend, bis derselbe nicht mehr zu sehen ist. Bei frisch entstandenen Flecken geschieht dies weit eher als bei denen, welche schon früher vorhanden waren; es muß daher obige Vorschrift auch länger angewendet werden. Läßt das Gefäß in der Hitze nach, so muß siedendes Wasser nachgefüllt werden. Nachdem nun auf diese Weise der Fleck weggebracht ist, wird diese Stelle mit frischem Wasser ausgewaschen. Auch die hartnäckigsten Obstflecken sind auf diese Weise fortzubringen.



9017 MORGENROCK FÜR DAMEN.



8983

8983 MATROSENKLEID FÜR DAMEN.

scheint hier in französischem Flanell und in weißem Piqué, je mit Emblemen und Lige verziert. Die Bluse, die auf Wunsch auf einer Futtergrundform arrangiert werden kann, hat einen vollkommen glatten Rücken, der sich passgenau über die Schultern nach vorn fortsetzt, wo sich die leicht gefräusten Vorderteile mit ihm verbinden. Die Unterkante ist ringsum silberrecht gebauscht und den Halsausschnitt fällt ein selbständiger Laß, mit oder ohne Stehkragen zu fertigen. Den Schultern liegt ein Matrosenträger auf, für welchen das Muster zwei verschiedene Konturen vorsieht. Der Matrosenärmel mit Faltenverzierung kann eventuell durch einen Bischofärmel mit breiter Manschette gearbeitet werden. Der Rock setzt sich aus sieben Bahnen zusammen, kann in runder oder kurzer runder Länge oder fußfrei



9018 JACKETT FÜR DAMEN.

für Haus und familie.



Roßflecke aus der Wäsche zu entfernen. Man weiche etwas Bittersalz zu einer breiartigen Masse auf, bestreiche mit diesem Brei die Flecken, lasse sie einige Minuten liegen, reibe sie alsdann und bestreiche sie nochmals mit Bittersalz. Nach einigen Minuten lasse man ein mit kochendem Wasser gefülltes zinnernes Gefäß auf die Flecken, nehme es nach einigen Minuten wieder weg und wasche die Flecken in weichem Wasser aus. Sind die Flecken noch nicht sehr alt, so werden sie nach dieser Prozedur bereits verschwunden sein. Ist dies nicht der Fall, so wiederhole man das Verfahren. Es ist sehr ratsam, die so behandelten Wäschestücke sofort in die Wäsche zu geben, damit das Bittersalz keine Flecke frisst, was bei fortwährender Wäsche gänzlich ausgeschlossen ist.

Hefe auf ihre Frische zu erproben. Gute Hefe steigt in die Höhe, wenn man einen Tropfen davon in eine Tasse mit heißem Wasser fallen läßt, schlechte oder alte sinkt dagegen auf den Grund.

Wachstuchstoffe zu reinigen. Auf ein wollenes Flechtchen träufelt man etwas Retroleum und reibt die Stoffe damit ab. Sie werden davon sehr schön rein und glänzend, während sie bei Anwendung anderer Flüssigkeiten meist fleckig und fettig werden.

Für Wollwäsche ist Salmiakgeist unentbehrlich, man rechnet drei Eßlöffel davon auf einen Eimer lauwarmen Wassers. Das Reinigen der Wollwäsche in diesem Wasser gelingt sehr leicht und schnell und verhindert auch das Einlaufen der Sachen.

Gefäßlicher gemahlener Kaffee läßt sich auf einfache Weise erkennen, wenn man etwas zwischen nassen Fingern reibt. Der reine Kaffee bleibt dabei pulverig und grüselig, während sich der verälfachte zu Klümpchen zusammenballt, die sich zerfallen lassen, ohne zu zerbröckeln.

Zur Unterscheidung von Baumwoll- und Leinwandgewebe halte man den Stoff vor eine brennende Kerze oder sonst eine helle Lichtquelle und beobachte die Faser desselben. Leinwandfäden zeigen Unregelmäßigkeiten in der Stärke, Baumwollfäden sind gleichlaufend stark. Zieht man ferner einen einzelnen Faden aus dem Gewebe und zer-

reißt ihn mit einem kurzen Nadelstich, so bleiben die Fasern der Nistelle glatt und steif beim Reizen, bei der Baumwolle fränseln und rollen sie sich.



Zur Topfpflanz geeignete Birnen. Sommerbirnen: Amanlis Butterbirne, große Sommer-Zitronenbirne, grüne Hoverswerder, holländische Feigenbirne, William's Christbirne. — Herbstbirnen: Beurre Napoleon, Beurre d'Argentan, Clairgeant's Butterbirne, Gute Luise von Breuchers, Herzogin von Angoulême. — Winterbirnen: Die's Butterbirne, Hardenpont's Winterbutterbirne, Siegels Winterbutterbirne, Regentin Sterkmann's Butterbirne, Zepherine Gregoire. — Im Frühjahr reifende Birnen: Epereux Bergamotte, Fortune, Getrich's Bergamotte, Späte von Toulouse, Winterdechant'sbirne. Als ganz vorzüglich können auch noch empfohlen werden: Oster-Butterbirne, Triomphe de Jodoigne, Triomphe de Brienne.

Die Flechtstille zu Verkauf hergerichtet wird. Man nimmt ihn, nachdem er genügend gebleicht ist, aus dem Einschlag heraus, pust die faulen und verdorrten Blätter ab und schneidet die Wurzel ab, deren Stumpf man vierkantig zuspitzt. 3-5 Stunden werden zu einem Bündel geschnürt, nachdem sie einzeln erst mit lauem Wasser gewaschen und dann mit kaltem abgespült wurden.



Einlaufsuppe. Man rührt zwei Eßlöffel Mehl mit kaltem Wasser dickflüssig an und gibt nach und nach 2 Eigelb und zusetzt den Eierschnee dazu. Diesen Brei giest man langsam in die kochende Fleischbrühe, läßt einmal aufkochen, richtet die Suppe an und würzt sie mit Petersilie und Muskatnuss.

Tauben als Rebhühner. Junge, fette Tauben tötet man durch einen Druck unter die Flügel mit dem Daumen und den bet-

den ersten Fingern der rechten Hand, wodurch man ihnen kein Blut entzieht, ruft, senkt sie auf Spiritus ab, nimmt sie aus und wäscht sie sauber. Am folgenden Tage reibt man sie mit wenig Wacholderbeeren und Salz aus, legt jeder Taube Leber und Herz mit etwas Butter in den Leib, schlicht diesen durch die Kreuzweife übereinander gelegten Käse und spült die Brüste gut. Man betränfelt die Tauben mit Zitronensaft, bedeckt sie mit Speckschneiben und brät sie in Butter unter fleißigem Begießen, zuletzt mit etwas Rahm gar. Die mit wenig gebratenem Mehl, Wasser und Gießg's Fleischextrakt nebst Salz gekochte Sauce wird durch ein feines Sieb getrieben und nebenher gereicht.

Kaninchenspeiser. Das Blut bei der Tötung aufgefangen, in einem Gefäß mit gutem Essig fleis umgerührt und als Zugabe zum Gericht getan. Rasse Mehl und Butter schön braun werden, dämpfe eine fein geschnittene Zwiebel darin, tue Wasser daran, daß es eine dünne Sauce gibt und lasse diese eine Stunde kochen, gieße sie sodann durch ein Sieb und tue geschnittenes Kaninchenspeiser dazu, kochte es gar und gieße vor dem Anrichten etwas roten Wein in die Sauce, hite kleine Zwiebelchen in Salzwasser gekocht und in Butter gelb gedämpft, oder eingemachte Zwiebeln und Gurkenscheiben. Das alles vermischt für frischgeschlachtete Kaninchen. Es liegt auf der Hand, daß das Blut nicht als Zugabe in das fertige Gericht gegeben, sondern in das Fleisch mit Sauce gegossen und fleißig gerührt wird. Pfeffer nach diesem Rezept wird von Kennern dem eingebeizten vorgezogen. Zur Eßigbeize werden Zwiebel, Lorbeer und weiche Pfefferkörner getan.

Kaiserlichmarren. Nach einem erprobten Wiener Rezept wird ½ Kilo Mehl mit einem Liter Milch gut verrührt. Dann gibt man nach und nach sechs Eigelb dazu, etwas Zucker und eine Prise Salz sowie gestoßenen Jint oder Muskatblüte, Zitronenschale und einige geriebene Mandeln. Ist die Masse tüchtig geschlagen, so wird recht fester Schnee von 6 Eingeiß leicht darunter gemischt. Dann zerläßt man in einer flachen Kaffeetasse etwas Butter oder Schmalz, gibt die Teigmasse in das heiße Fett und stellt sofort das Gefäß in den Braten, wo der Schmarren kurze Zeit backen muß. Er wird recht heiß und mit Zucker bestreut zu Tisch gegeben.

für die kleine Welt.

Räselhafte Inschrift.



Homonym.

Reien hat es an dem Kopf,
Dinten trägt's der alte Fritz,
Einmal hat er es am Kopf,
Zweimal an der Zipselmäh'
Von der Zither Klingel's logar,
Dreimal hat's von Hitenwib,
Zweimal ist's in Ganzibar
Und am Ende gar im Wib.

Räsel sprung.

	rar	ent	
dant	nie	wer	zer
griff	be	dem	zieht
er	sich	drigt	schent
den	ten	der	ganz

(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Königszug:

Ein jedes Band, das noch so leise,
Die Geister aneinandereicht,
Wirft fort auf seine stille Weise
Durch unberechenbare Zeit.

Platen.

Damenspiel-Aufgabe:

1. f2-e3, d3xf2,
2. e5-d6, De3xf7,
3. a3-b4, a5=c3,

4. d6-c7, h8xd6,
5. D14xc7xa5xe1xf3, h2xf4,
6. De1xh6x18, d8-c7,
7. D8-c8, h8-g7,
8. D5-d4, g7-h6,
9. Dd4-c5, c7-b6,
10. De5-d4, b6-a5,
11. Dd4-c3, h6-g5,
12. Dc3-d2, g5-h4,
13. Dd2-e1, a5-b4,
oder: 13. h4-g3,
14. De1xa5, h4-g3,
oder: 14. De1xb4, a5-b4,
15. Da5-b6, g3-h2 und gewinnt;
oder: 15. Dh4-f6,
16. Db6-g1 und gewinnt.

Schach-Aufgabe:

1. Dg6-f6 Dh8xf6,
2. Se4xf6 matt.

A. 1. Kd5xe4,

2. Df6-f3 matt.

B. 1. Th4xe4,

2. Sc6-e7 matt.

C. 1. b6c6g,

2. Sc4-c3 matt.

Scherzrätsel

OID

— Geographisches Scherzrätsel: 1) Die Reise von Schwyz nach Zug. 2) London (n-b) — Buchstaben-Scherzrätsel: Simlon, Philister über dir.



Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Rückzahlung von den Postämtern 1 Mk., monatlich 85 Pf.; durch die Kurierzüge und die Post bezogen 1,80 Mk. durch den Postboten in Haus 1,60 Mk. Einzelnummer 5 Pf.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile für 6 Wochen 8 Mk., für die zweite 7 Mk., für die dritte 6 Mk., für die vierte 5 Mk., für die fünfte 4 Mk., für die sechste 3 Mk., für die siebte 2 Mk., für die achte 1 Mk., für die neunte 1 Mk., für die zehnte 1 Mk., für die elfte 1 Mk., für die zwölfte 1 Mk., für die dreizehnte 1 Mk., für die vierzehnte 1 Mk., für die fünfzehnte 1 Mk., für die sechzehnte 1 Mk., für die siebenzehnte 1 Mk., für die achtzehnte 1 Mk., für die neunzehnte 1 Mk., für die zwanzigste 1 Mk., für die einundzwanzigste 1 Mk., für die zweiundzwanzigste 1 Mk., für die dreiundzwanzigste 1 Mk., für die vierundzwanzigste 1 Mk., für die fünfundzwanzigste 1 Mk., für die sechsundzwanzigste 1 Mk., für die siebenundzwanzigste 1 Mk., für die achtundzwanzigste 1 Mk., für die neunundzwanzigste 1 Mk., für die dreißigste 1 Mk., für die einunddreißigste 1 Mk., für die zweiunddreißigste 1 Mk., für die dreiunddreißigste 1 Mk., für die vierunddreißigste 1 Mk., für die fünfunddreißigste 1 Mk., für die sechsunddreißigste 1 Mk., für die siebenunddreißigste 1 Mk., für die achtunddreißigste 1 Mk., für die neununddreißigste 1 Mk., für die vierzigste 1 Mk., für die einundvierzigste 1 Mk., für die zweiundvierzigste 1 Mk., für die dreiundvierzigste 1 Mk., für die vierundvierzigste 1 Mk., für die fünfundvierzigste 1 Mk., für die sechsundvierzigste 1 Mk., für die siebenundvierzigste 1 Mk., für die achtundvierzigste 1 Mk., für die neunundvierzigste 1 Mk., für die fünfzigste 1 Mk., für die einundfünfzigste 1 Mk., für die zweiundfünfzigste 1 Mk., für die dreiundfünfzigste 1 Mk., für die vierundfünfzigste 1 Mk., für die fünfundfünfzigste 1 Mk., für die sechsundfünfzigste 1 Mk., für die siebenundfünfzigste 1 Mk., für die achtundfünfzigste 1 Mk., für die neunundfünfzigste 1 Mk., für die sechzigste 1 Mk., für die einundsechzigste 1 Mk., für die zweiundsechzigste 1 Mk., für die dreiundsechzigste 1 Mk., für die vierundsechzigste 1 Mk., für die fünfundsechzigste 1 Mk., für die sechsundsechzigste 1 Mk., für die siebenundsechzigste 1 Mk., für die achtundsechzigste 1 Mk., für die neunundsechzigste 1 Mk., für die siebenzigste 1 Mk., für die einundsiebzigste 1 Mk., für die zweiundsiebzigste 1 Mk., für die dreiundsiebzigste 1 Mk., für die vierundsiebzigste 1 Mk., für die fünfundsiebzigste 1 Mk., für die sechsundsiebzigste 1 Mk., für die siebenundsiebzigste 1 Mk., für die achtundsiebzigste 1 Mk., für die neunundsiebzigste 1 Mk., für die achtzigste 1 Mk., für die einundachtzigste 1 Mk., für die zweiundachtzigste 1 Mk., für die dreiundachtzigste 1 Mk., für die vierundachtzigste 1 Mk., für die fünfundachtzigste 1 Mk., für die sechsundachtzigste 1 Mk., für die siebenundachtzigste 1 Mk., für die achtundachtzigste 1 Mk., für die neunundachtzigste 1 Mk., für die neunzigste 1 Mk., für die einundneunzigste 1 Mk., für die zweiundneunzigste 1 Mk., für die dreiundneunzigste 1 Mk., für die vierundneunzigste 1 Mk., für die fünfundneunzigste 1 Mk., für die sechsundneunzigste 1 Mk., für die siebenundneunzigste 1 Mk., für die achtundneunzigste 1 Mk., für die neunundneunzigste 1 Mk., für die hundertste 1 Mk.

Nr. 65.

Sonntag den 18. März 1906.

32. Jahrg.

Die Entscheidung über das Schicksal des Schulunterhaltungsgesetzes

Es ist, wie man in Abgeordnetenkreisen annimmt, in der Donnerstag-Sitzung der Kommission gefallen, und zwar zugunsten des Zufandnehmens des Gesetzes noch vor der Sommerpause, jedoch sich eine Vertagung des Landtages wegen dieser Vorlage erübrigen würde. Es lag den Konföderativen offenbar außerordentlich viel daran, den Sanftspäßer der Neuordnung der Schulunterhaltungsspflicht endlich einmal aus der parlamentarischen Diskussion auszuschließen. Dabei haben sie auch, was allgemein übersehen ist, den Nationalliberalen die Konzeption gemacht, daß der geistliche Schulinspektor als Vorsitzender der Schulkommission aus der Vorlage wieder beiseite gelassen werde. Die Nationalliberalen hätten von der Erfüllung dieser Bedingung bekanntlich ihre Zustimmung zu dem ganzen Gesetz abhängig gemacht. In der Frage der Konfessionellen Bestimmungen haben sich die Nationalliberalen durch das Kompromiß selber die Hände gebunden, sodas ihnen die Konföderativen in dieser Beziehung sicherlich keine Konzeptionen machen werden. Vorläufig besteht in dieser Frage allerdings ein Vacuum, da der die konfessionellen Verhältnisse regelnde § 23 der Vorlage bekanntlich durch eine Zufallsmehrheit abgelehnt worden ist. Es wird über die Fassung dieses Paragraphen indes zwischen den Kompromißparteien in der zweiten Lesung der Kommission sicherlich eine Verständigung erzielt werden.

Die mehr oder minder entschiedenen Proteste der Regierungserretter bezugl. der Ressortminister gegen einzelne Beschlässe der Kommission haben nur eine platonische Bedeutung. Die Regierung akzeptiert jede Vorlage und jeden Paragraphen des Gesetzes, der die Zustimmung der drei Kompromißparteien gefunden hat, da sie nur den einen sehnlichen Wunsch hat, die Vorlage unter Vermeidung eines Konflikts zwischen den früheren Kartellparteien zur Verabschiedung zu bringen. So wird freilich, um dieses Ziel zu erreichen, in den lauernden Äpfeln beissen müssen, die Staatszuschüsse für Schulbauten zu erhöhen, damit die Herren Schulpatrone in Mittelbau auch weiterhin möglichst niedrige Schulbeiträge zu zahlen brauchen. Sie wird hierzu umsomehr gedrungen sein, weil sonst die edlen und erlauchten Herren der preussischen Magnatenkammer dem Zufandkommen der Vorlage vielleicht noch Schwierigkeiten entgegenzusetzen könnten. Da die zweite Lesung der Kommission, in der man alle durch die Beschlüsse der ersten Lesung hervorgerufenen „Unstimmigkeiten“ unschwer beseitigen wird, nach den Wünschen der Regierung noch vor Beginn der Osterferien beendet werden soll, so kann die dritte Lesung im Plenum des Abgeordnetenhauses bald nach Osnern erfolgen, so daß dem Herrenhause Pfingsten zur Beratung und Verabschiedung der Vorlage noch reichlich Zeit übrig bleiben wird.

Politische Uebersicht.

Zur Marokko-Konferenz.

Die Verhandlungen der Marokko-Konferenz müssen ins Stocken geraten sein, denn eine Meldung der „Agence Havas“ aus Algieras besagt: Die Lage ist unverändert. Man weiß noch nicht, wann die nächste Vollziehung der Konferenz wird stattfinden können.

Der Korrespondent des Londoner „Standard“ in Algieras meldet seinem Blatt, er wisse aus bester Quelle, England habe die Ansicht ausgesprochen, Frankreich iue gut daran, zu überlegen, ob es nicht rascher sei, den von Oesterreich-Ungarn gemachten Vorschlag in der Polizeifrage mit gewissen Abänderungen anzunehmen. Auch die „Daily Mail“ konstatiert bitter, daß in der gegenwärtigen Phase der Verhandlungen mit Ausnahme von England und Spanien sämtliche neutralen Mächte, also auch Rußland und Amerika auf deutscher Seite stehen.

Oesterreich-Ungarn. Am Donnerstag wurde in Ungarn der nationale Gedenktag der Verfassung vom Jahre 1848 überall mit großer Feierlichkeit begangen. Zahlreiche Vereine legten Kränze an dem Denkmal des Freiheitsdichters Petöfi nieder, wo auch Reden gehalten wurden. Die Ordnung wurde nirgends gestört. — Der leitende Ausschuss der Koalition hat beschlossen, eine Kundgebung zu veranstalten, die besagt, die mit der jetzigen Regierung abgeschlossenen Verträge seien für den Staat nicht bindend. Die Koalition ersarte von den heimischen Geldinstituten, daß sie zu keinen Kreditoperationen die Hand bieten. Die Trennung und die Tätigkeit der königlichen Kommission sei als ungescheit zu betrachten. Der Ausschuss protestiere gegen die heutige Regierungsmittelung, die einen offenen Bruch der Verfassung durch Nichtausführung der Wahlen in der gesetzlichen Frist andeute, und er hoffe, die Stimme des Proletes werde dorthin bringen, wo man nicht wünschen könne, daß Thron und Nation an den Rand des Abgrundes geraten.

Frankreich. Beim Präsidenten Fallières und seiner Gemahlin fand Donnerstagabend zu Ehren der Mitglieder des diplomatischen Korps ein Diner statt, dem alle in Paris akkreditierten Diplomaten beimohnten. — Im französischer Ministerrat machte am Freitag Ministerpräsident Sarrien Mitteilungen über den Stand der gerichtlichen Untersuchung, die eingeleitet worden ist, um festzustellen, wen die Verantwortung für die Katastrophe von Courrières trifft. Der Minister des Innern Clemenceau teilte mit, daß die Direktoren der Bergwerks-Gesellschaften dem Vorschlag, Sonnabend nachmittags im Ministerium der öffentlichen Arbeiten zu einer Beratung mit Delegierten der Bergarbeiter zusammenzutreten, zugestimmt haben, daß aber von den Bergarbeitern eine Antwort auf diesen Vorschlag noch nicht eingegangen sei, diese aber sicher bejahend lauten werde. Clemenceau teilt ferner mit, daß der Gefällige von Saint Etienne, de Mer Morte, Dep. Loire Inferieure, mit einigen Einwohnern in das Schulgebäude des Dorfes eingeführt worden und daß das Gebäude ausgeplündert worden sei; die Unternehmung wegen dieses Vorfalls sei angeordnet worden. — Eine Liga des katholischen Widerstandes zu gründen beschloß eine in der St. Paul-Turnhalle in Paris unter Vorsitz von François Coppée abgehaltene Versammlung, die von 6000 Personen besucht war und in welcher heftige Reden gegen das Ministerium gehalten wurden. — In Nancy wurden mehrere junge Leute, darunter ein Jögling der Hochschule, verhaftet, weil sie an der Spitze von 200 Kameraden in der Freimaurerloge eingedrungen waren und die Räume geplündert hatten.

England. Im englischen Unterhause empfahl am Dienstag der Liberale Seely eine Herabsetzung der Heeresstärke um 10000 Mann und verlangte vom Kriegsminister Halbane, dieser solle versprechen, daß die Herabsetzung im nächsten Jahre erfolgen werde. Balfour führte aus: Die eigentliche Notwendigkeit, wegen der wir das Heer unterhalten, liegt in Indien. Es könne gesagt werden, daß wir die Schwierigkeit in betreff Indiens ignorieren sollten, weil die Großmacht, mit der allein wir uns im Kriege wegen Indiens denken können, in innere Schwierigkeiten verwickelt ist, und weil sie sicherlich nicht wünscht, mit uns über irgend eine Frage in Streit zu kommen; aber jedes Land muß darauf sehen, daß seine Verteidigungsmittel auf einen Stand gebracht werden, der jeder Eventualität entsprechen würde, ohne das dabei die freundschaftlichen Gefühle für seine Nachbarn irgendwie beeinträchtigt werden. Ich sage nicht, daß die Herabsetzung der Stärke des regulären Heeres unmöglich wäre; aber jede Herabsetzung muß einen Teil eines allgemeinen Planes bilden, der die Möglichkeit sichert, unsere effektiven Streitkräfte im Falle eines längeren

Krieges zu vermehren. Kriegsminister Halbane lehnt es ab, sich auf einen bestimmten Entwurf zu verpflichten, bevor er nicht Zeit gehabt habe, ihn nach allen Richtungen hin zu erwägen. Der Kriegsminister weist dann darauf hin, daß es möglich sei, durch eine Reorganisation eine Verminderung der Ausgaben für die Infanterie herbeizuführen, und drückt seine Uebereinstimmung mit den Ansichten Seelys aus, lehnt dann aber nochmals ab, sich jetzt zu irgend einer besonderen Maßnahme zur Herbeiführung von Ersparnissen zu verpflichten. Nach längerer Debatte wird der Antrag Seelys mit 296 gegen 56 Stimmen abgelehnt und die Gefährdung des Heeres nach der Regierungsvorlage angenommen. — Zu den Unruhen in Nigeria wird der „Daily Mail“ aus Zungeru gemeldet, die englische Expedition habe am 12. d. M. die Rebellen bei Sokoto angegriffen und beinahe vernichtet. Die Abteilung ging dann nach Saituru vor, das trotz tapferer Verteidigung nach vorherigem Bombardement mit dem Bajonett erstimt wurde. Die Rebellen, die durch die britische Infanterie verfolgt wurden, haben über 300 Tote verloren. Die französischen Schiffsleute haben an der Unterdrückung

Zur Lage in Russland.

Die Beziehungen zwischen Rußland und Japan wünscht der Zar, wie dem „Daily Telegraph“ aus Tokio gemeldet wird, wieder freundschaftlicher zu gestalten und hat deshalb beschlossen, einen Großfürsten mit einem Stab von Generälen, Admiralen und hohen Beamten nach Japan zu entsenden, ebenso wolle Japan einen kaiserlichen Prinzen mit einem Gefolge nach Rußland schicken.

In einem Erlaß an die Bürger Moskvas ermahnt der Präskt die Einwohner, daß sie nicht den beunruhigenden Gerüchten, die vollkommen unbegründet seien, Glauben schenken sollen, daß die Ruhe und Sicherheit Moskvas aufmerksam gebüet werden und daß jeder Versuch, die Ordnung zu stören, sofort in schärfster Form unterdrückt werden würde.

Die Nachrichten aus dem Lande lauten größtenteils beruhigend, wenn auch die Befürchtungen, es könnten doch weitere Unruhen ausbrechen, deutlich aus den Telegrammen sprechen. Die „Merseburger Tel.-Ag.“ verbreitet heute folgende Meldungen:

Petersburg, 15. März. Der Kriegszustand, der über Stadt und Bezirk Pleskoff sowie über Systran verhängt worden war, ist aufgehoben worden.